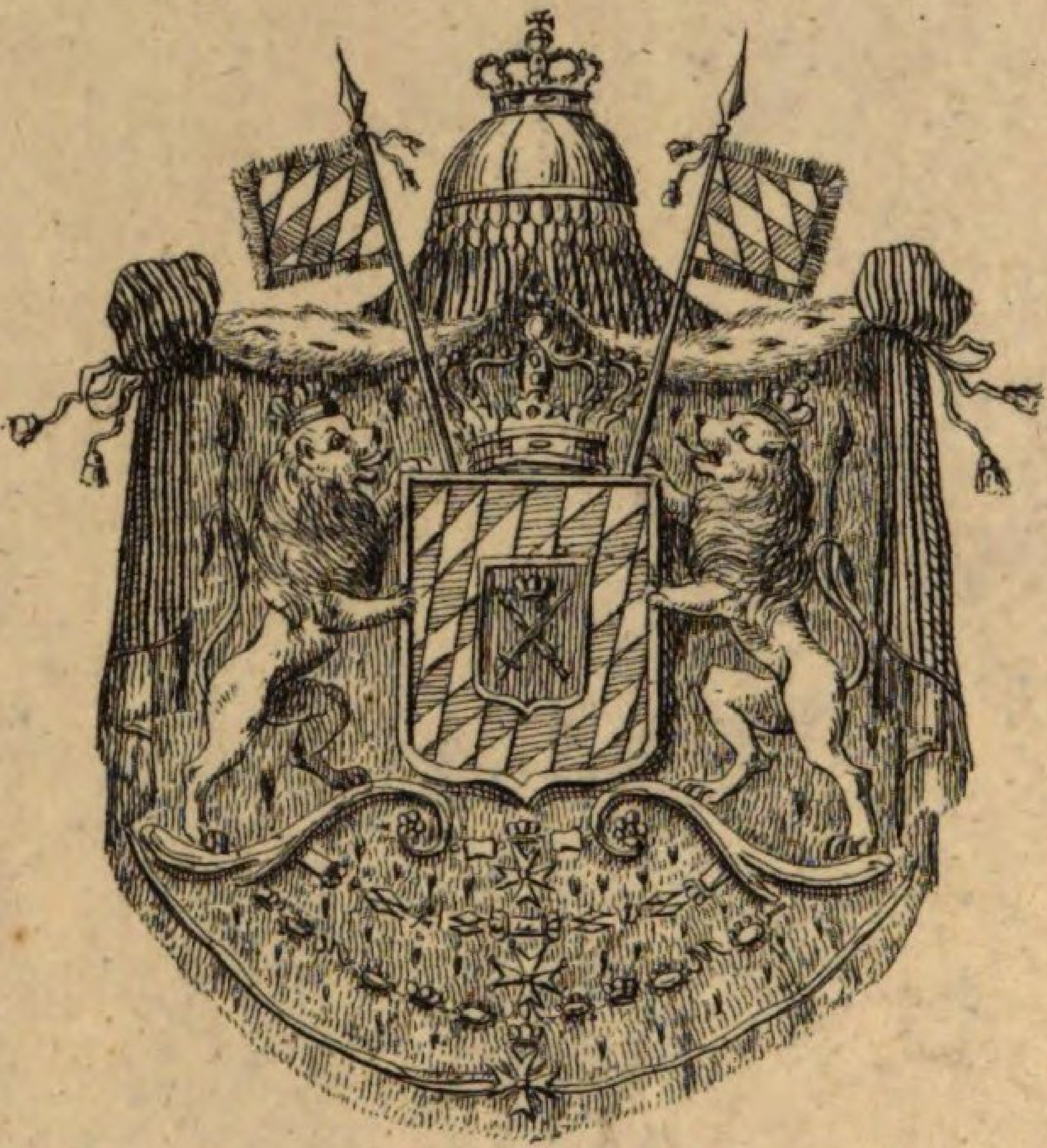
Asc.
5107m

Asc.
5107 m.



BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Mich. Gleich sc.

Du Zuflucht der Sünder,

bitt für uns!

Schöne Beyspiele
von
Tugenden, Andachten
und
Abtödtungen
eifriger Diener Mariä,
sammt den
reichlich dadurch erlangten Gnaden.

Von
Johann Bapt. Umhaus,
Kuraten zu Ridnaun, Bischthums
Brixen.

Vierte Auflage.

Mit Erlaubniß der Obern.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Augsburg,
bey Nikolaus Doll. 1823.

Alle Geschlechter preisen dich selig, o Gebährerinn Gottes, o Frau der Welt, o Königinn des Himmels! die du allen Geschlechtern das Leben und die Ehre gebohren hast. Denn in dir haben die Engel die Freude, die Gerechten die Gnade, und die Sünder Verzeihung in Ewigkeit gefunden. Billig sehen die Augen aller Geschöpfe auf dich; weil die gütige Hand des Allmächtigen in dir und durch dich und von dir Alles wieder herstellte, was er immer erschaffen hatte. S. Bern. serm. 2. in pentecoste.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede
an den andächtigen Leser.

Gegenwärtiges Werklein habe ich sonderbar für gemeine Leute zusammen getragen, und zwar hauptsächlich darum; weil in dieser Materie, so viel mir bewußt ist, wenige Bücher anzutreffen sind, welche eigentlich für diese Gattung der Leute sind geschrieben worden, da doch die Andacht zu der großen Himmelsköniginn eine so wichtige Sache ist, daß großen Theils von dieser das Seelenheil aller Christen abhangt. Damit nun Jedermann aus Lesung dieses Büchleins einen Nutzen schöpfe, so will ich einige kurze Anmerkungen voraus schicken.

Erste Anmerkung.

Wer wohl anfangt, hat schon das halbe Werk wohl verrichtet. So mußt du dann, mein christlicher Leser! Sorge tragen, daß du vor Allem bey Lesung eines geistlichen Buches das rechte Ziel und Ende vor Augen habest; denn nur aus Vorwitz oder aus einer andern verkehrten Meynung lesen, verhindert den geistlichen Nutzen sehr. Gleich-

wie

wie nun bey Lesung eines jeden geistlichen Buches das Ziel und Ende seyn soll, Gott zu gefallen, und einen Nutzen für die Seele zu erlangen, so sollst du bey Lesung dieses Büchleins keine andere Meynung haben, als Gott und der Mutter Gottes zu gefallen, und in der Liebe gegen dieselben zuzunehmen. Damit du dich aber der Gnade würdig machest, so rathe ich dir, daß du vor der geistlichen Lesung auf deine Kniee niederfallest, und durch Abbethung eines englischen Grusses dich der Mutter Gottes anbefehlest, und ihren Beystand anrufest.

Zweyte Anmerkung.

Bey wirklicher Lesung eile nicht zu sehr; denn es kommt nicht auf das an, daß man viel, sondern, daß man gut lese. Laß dir also wohl Zeit, und wenn du merkest, daß der heilige Geist dein Herz bewege, so halt eine Zeit lang still, und gieb fleißig auf das acht, was dir Gott zu Herzen redet. Wenn dich nun Gott ermahnet, du sollst einen guten Vorsatz machen, dich in dieser oder jener Andacht gegen Maria zu üben, so unterlaß nicht, der göttlichen Einsprechung zu gehorsamen. Sollte dich aber hart ankommen einen

nen solchen Vorsatz zu machen, oder zweifelst du, ob du ihn werdest halten können, so gedenke, du vermögest Alles mit der Gnade Gottes, und jener, der dir den Willen gegeben, werde dir auch die Kraft verleihen, ihn ins Werk zu setzen.

Dritte Anmerkung.

Nach der geistlichen Lesung sollst du dich nicht geschwind in ein unnöthiges oder eitles Geschwätz ergießen; denn so würdest du allen geistlichen Nutzen auf einmal verlieren: sondern denke ein wenig nach, was du gelesen hast. Und wenn du etwa einen Vorsatz gemacht hast, so bitte die Mutter der Gnaden mit einem andächtigen englischen Gruß, daß sie dir die Stärke erhalten wolle, den gemachten Vorsatz zu halten.

Auf eine solche Weise wird deine geistliche Lesung recht beschaffen seyn. Und solltest du, wie ich hoffe, dadurch eine Andacht gegen Maria erlangen, oder in derselben zunehmen, so bitte ich dich, du wollest in deiner Andacht auch meiner eingedenk seyn; damit ich mit dir Gott und die Mutter Gottes ewig loben, lieben und genießen möge, welches ich dir und mir von Herzen wünsche.

Bey

* * *

Bey der zweyten Auflage ist dies Werklein viel vermehret, und in 52 Absätze abgetheilet worden, damit das gemeine Landvolk, welchem dieses Buch besonders gewidmet ist, und dem nicht viele Zeit zum Lesen übrig bleibt, wenigst jeden Sonntag, eine und andere angenehme Geschichte zu lesen habe. Man muß aber nach der Lesung bedenken, wie man aus Liebe zu Maria die folgende Woche hindurch sich in einer Tugend üben wolle. Den Vorsatz, den man also am Sonntage gemacht hat, erneuert man täglich die Woche hindurch in der Frühe, und bethet dabey: Der Engel des Herrn ꝛc. um die Gnade durch Maria zu erhalten, sich wie Maria als einen Diener oder eine Dienerinn des Herrn zu erzeigen, und Leib und Seele von allen Sünden rein zu erhalten, da Jesus, der durch Maria Fleisch geworden, durch die heilige Communion auch in uns gewohnet hat.

Was die Aechtheit der Geschichten betrifft, verlanget man den Verordnungen des heiligen apostolischen Stuhles nachzukommen.

Inhalt.

Inhalt.

Erster Theil.

Schöne Beyspiele unterschiedlicher Tugenden, in welchen sich die Diener Mariä aus Liebe Mariä geübet haben.

Seite

1. Diener Mariä verlassen den Sündenstand, um ihr treu zu dienen. 1
2. — werden durch ihre Zuflucht zu Maria eifrige Diener Gottes. 6
3. — folgen Mariä nach in der Tugend der Reinigkeit. 9
4. — verlassen die Welt, damit sie Mariä besser dienen können. 13
5. — üben sich in der Demuth Mariä zu gefallen. 16
6. — verrichten zur Ehre Mariä aus Demuth niedrige Arbeiten. 20
7. — üben sich Mariä zu Liebe in der Sanftmuth. 26
8. — vergeben aus Liebe Mariä die erlittenen Unbilden. 29
9. — erzeigen sich aus Liebe Mariä gegen die Armen freygebig. 32
10. — erzeigen sich freygebig gegen Mariam selbst. 34
11. — sind besorgt ein reines Gewissen zu Ehren Mariä zu erhalten. 37

Seit

12. Diener Mariä beeifern sich um die Ehre Mariä. 40
13. — erzeigen öffentlich ihre Andacht zu Maria. 45
14. — setzen ein grosses Vertrauen auf den Beystand Mariä. 48
15. — erzeigen eine sonderbare Liebe zu Maria. 54
16. Frucht, welche aus diesem ersten Theile zu schöpfen ist. 59

Zweyter Theil.

Schöne Beyspiele unterschiedlicher Andachten, mit welchen Diener Mariä dieselbe verehrt haben.

17. Diener Mariä verehren Mariam in ihren Bildnissen. 61
18. — verehren den Namen Mariä. 63
19. — bethen vor dem Anfange ihrer Werke den englischen Gruß. 66
20. — verehren Mariam öfter den Tag hindurch mit dem englischen Gruß. 68
21. — verehren Mariam bey ihren Arbeiten. 72
22. — verehren Mariam noch besonders an Feyertagen. 74
23. — verehren Mariam mit unterschiedlichen Schußgebethlein. 75
24. — verehren Mariam mit geistlichen Gesängen. 78
25. — verehren Mariam mit der lauretanischen Litaney. 80

26. Die=

Seite

26. Diener Mariä verehren Mariam mit dem Salve Regina. 82
27. — verehren Mariam mit ihren Tagzeiten. 85
28. — verehren Mariam mit täglicher Abbethung des heiligen Rosenkranzes. 87
29. — verehren Mariam mit den fünf Psalmen des heiligen Bonaventura. 91
30. — halten die Festtage Mariä in großen Ehren. 93
31. — verehren die heilige Mutter Anna, damit sie Mariä gefallen. 96
32. — verehren Mariam mit Schankungen. 99
33. — verrichten ihr Gebeth zu Ehren Mariä mit äusserlicher und innerlicher Andacht. 104
34. — üben sich in Betrachtung der Schmerzen Mariä. 111
35. — üben sich in Betrachtung der Freuden Mariä. 115
36. — erfreuen sich durch die Communion mit Maria selbst sich zu vereinigen. 119
37. — sind beständig in ihrer Andacht zu Maria. 121
38. Frucht, welche aus diesem zweyten Theile zu schöpfen ist. 124

Dritter Theil.

Schöne Beyspiele unterschiedlicher Abtödtungen, mit welchen Diener Mariä ihre Liebe zu Maria bezeiget haben.

39. Diener Mariä verrichten ihr Gebeth zu Ehren Mariä mit ausgespannten Armen. 127

40. Die

Seite
40. Diener Mariä ziehen die Andacht gegen Maria den Ergötzlichkeiten vor. 130
41. — versagen aus Liebe Mariä ihren Augen große Lustbarkeiten. 132
42. — verachten aus Liebe Mariä die Schönheit der Kleider. 135
43. — opfern aus Liebe Mariä die sonderbare Leibeszierde auf. 138
44. — besuchen aus Liebe Mariä auch mit einiger Beschwerniß marianische Kirchen. 141
45. — verrichten ihr Gebeth zu Ehren Mariä mit beschwerlichen Kniebeugungen. 144
46. — überwinden den Schlaf, damit sie Mariam mit mehrerem Gebethe verehren können. 146
47. — überwinden aus Liebe Mariä die Lust zu Schleckerbißlein. 150
48. — fasten aus Liebe Mariä an Samstagen. 153
49. — dienen aus Liebe Mariä den Kranken und Armen. 157
50. — züchtigen aus Liebe Mariä ihren Leib. 161
51. — üben aus Liebe Mariä besondere Abtödtungen aus. 164
52. Frucht, welche aus dem Vorhergehenden zu ziehen ist. 167

Erster Theil.

Schöne Beyspiele unterschiedlicher Tugenden, in welchen sich Diener Mariä aus Liebe Mariä geübet haben.

Erste Lesung.
Diener Mariä verlassen den Sündenstand, um ihr treu zu dienen.

Schenkenberg, ein adelicher deutscher Jüngling, a) machte eine Reise nach Wälschland, dort gerieth er mit einem adelichen wälschen Herrn in einen Wortstreit; dieser kam so weit, daß beyde die Waffen ergriffen, und endlich unser deutscher Jüngling den wälschen Herrn um das Leben brachte. Nun wurde dieser Jüngling wegen diesem Todtschlage und andern der Jugend gemeinen Lastern von seinem Gewissenswurm so sehr gequälet, daß er

a) Jacob Schmid, S. J. tyrolischer Ehrenglanz.

er nicht wußte, wohin er sich wenden sollte. Endlich berührte die göttliche Gnade sein Herz, und es fiel ihm ein, er soll bey Maria der Zuflucht der Sünder Hilfe suchen. Sogleich wendete er sich zu Maria, und bath dieselbe mit eifrigsten Seufzern, sie möchte sich seiner erbarmen, und ihm aus einem so elenden Sündenstande heraus helfen.

Nun höre, wie barmherzig Maria gegen jene Sünder sich erzeige, welche sich ernstlich bekehren wollen. Da selber die folgende Nacht im Schlafe begriffen war, hörte er eine himmlische Stimme und folgende Worte: „Mache „dich auf, begieb dich in das Land Tyrol, „und frage nach Kaltenbrunn, dort wird dir „aus deinem Elende geholfen werden.“ Der Jüngling saumte sich nicht, er trat den folgenden Tag die Reise an: und da er in unser Land Tyrol gekommen war, fragte er so lang dem angezeigten Orte nach, bis er selben gefunden.

Da er nun zu Kaltenbrunn b) angekommen, ersah er ein andächtiges Mariä Bild, und sogleich brach er in diese Worte aus: „Da wird meine Ruhe und der Ort meiner „Buße seyn!“ Welches auch in der That selbst ist erfüllt worden; denn unser Schenkenberg hat seine Diener alsbald abgedankt, sei-

b) Dieser Ort liegt im Ober-Innthale, etwa 9 Stunden von Imst.

seine Pferde verkauft, und mit seinem übrigen Gelde zu Ehren Mariä eine schöne neue Kapelle erbauet. Sodann hat er bey dieser Bildniß ein recht bußfertiges Leben geführt, und sich dem Dienste seiner barmherzigsten Gnadenmutter so eifrig ergeben, daß er würdig geworden, bey diesem Wunderbilde öfter eine himmlische Musik zu hören: und endlich ist er auch durch einen seligen Tod zu dem Himmel abgerufen worden, damit er seiner gütigsten Mutter Maria für so große Gutthaten ewigen Dank abstatten möchte. Ist dieser Jüngling nicht ein ausnehmender Zeuge, daß es viel angenehmer sey, Gott und der Mutter Gottes auch in der Buße dienen, als sich der Welt und dem Satan in Wohllüsten ergeben?

Christlicher Leser! ich will gar nicht glauben, daß du das Unglück gehabt in eine schwere Sünde zu fallen. Solltest du aber in einem so unglückseligen und gefährlichen Stande der Todsünde dich wirklich befinden, o! so versäume keine Zeit; greif geschwind und ernstlich nach der Buße, damit du dich aus einem so unseligen Stande heraus winden mögest. Du wirst aber vielleicht sagen: Ja ich erkenne das Elend, in welches mich meine schweren Sünden gestürzet haben; weil ich keinen Tag, keine Stunde, ja keinen Augenblick vor der ewigen Verdammniß sicher bin. Ich wollte mich auch gerne bekehren, aber die Gefah-

ren, mit denen ich umgeben, meine bösen Anmuthungen, welche in mir schon eraltet, und meine fast unbezwingliche Gewohnheiten benehmen mir alle Hoffnung zur wahren Buße und Besserung meines Lebens.

Meine sündhafte Seele! verzage nicht, es ist wohl noch ein leichtes, ein sicheres und angenehmes Mittel für dich übrig, durch welches du dich von einem so unglückseligen Stande befreyen kannst. Geh hin, besuche ein andächtiges Mariäbild, falle vor demselben auf deine Kniee nieder, und bitte mit demüthigen und eifrigen Seufzern die Mutter der Barmherzigkeit, daß sie dir in deiner größten Noth beyspringen wolle. Du kannst dich dieser oder dergleichen Worte gebrauchen: O Maria! o jungfräuliche Gottesgebährerinn! du sicherste Zuflucht aller Sünder, die sich bekehren wollen! Es ist ja niemal erhört worden, daß jener von dir sey verlassen worden, der seine Zuflucht zu dir genommen hat. Nun sieh! ich elender Sünder komme mit möglichstem Vertrauen zu dir, und bitte dich aus innerstem Herzensgrund, du wollest dich über mich erbarmen. Ach! ich bitte dich, steh mir bey, und erhalte mir bey Jesus deinem göttlichen Sohne die Gnade, daß ich diese und jene Sünden meiden, mein Leben enstlich bessern, und endlich die ewige Seligkeit erlangen möge. O Maria! steh mir bey, o Maria! erhöre mich und bitt für mich.

Wenn

Wenn du dich auf solche Weise aus ganzem Herzen der Mutter Gottes öfter wirst anbefehlen, so verspreche ich dir, du wirst erhört werden, du wirst die gesuchte Hilfe finden; denn Maria wird dir eine kräftige Reue über deine Sünden verschaffen; Maria wird dich mit ihrem göttlichen Sohne versöhnen; Maria wird dir die Gefahren und Versuchungen entweder verringern, oder dich von selben gänzlich befreyen; Maria wird dir die Gnade erhalten, daß du deine bösen Anmuthungen und deine Gewohnheiten überwinden könnest; endlich wird auch Maria dir erlangen, daß du durch einen christlichen Lebenswandel die ewige Seligkeit erlangen mögest.

Sollst du aber etwa vermeynen, ich rede in dieser Sache zuviel, so vernimm jene Worte, welche Maria selbst zu der heiligen Brigitta gesprochen hat, diese lauten so: „Es „mag ein Mensch gesündiget haben, so viel „er wolle, wenn er aber mit wahrem Willen „sich zu bessern, sich zu mir wendet, so bin ich „alsbald bereitet ihn in Gnaden aufzunehmen, „und ich gebe nicht acht, wie viele Sünden „er begangen habe, sondern ich schaue nur „auf dieses, mit was für einem Willen er zu „mir kommt; denn ich trage keinen Abscheu „seine Wunden zu heilen, weil ich genannt „werde, und wahrhaft bin eine Mutter der „Barmherzigkeit." Mein Sünder! solltest du noch ein Bedenken tragen, dich in die

Schooß

Schooß einer so liebreichen, so barmherzigen, so gütigen Mutter hinein zu werfen, da selbe dich so zärtlich, so mütterlich einladet und ihre Hilfe dir so wohlmeynend antragt?

Zweyte Lesung.

Diener Mariä werden durch ihre Zuflucht zu Maria eifrige Diener Gottes.

Der heilige Ignatius, c) Stifter der preiswürdigsten Gesellschaft Jesu, wurde durch zufällige Ablesung der Geschichten der Heiligen so sehr gerührt, daß er sich ernstlich entschlossen, sein bisheriges eitles Leben in ein heiliges zu verändern. Dieses nun auszuwirken, sprang er einsmal aus seinem nächtlichen Ruhebette, und warf sich vor einer Bildniß Mariä auf seine Kniee nieder, sodann befahl er sich seiner gnädigsten Mutter demüthigst an, und opferte sich gänzlich dem Dienste ihres göttlichen Sohnes auf. Bald darauf erschien ihm sichtbarlich die seligste Himmelsköniginn mit Jesu ihrem Kinde, und sah ihn so liebreich an, daß er durch die Kraft dieses süssen Anblickes von allen unreinen Gedanken und Versuchungen auf sein ganzes Leben ist befreyet worden. Ja er ist hernach zu einer so hochen Heiligkeit gelanget, daß die ganze Welt dieselbe kaum genugsam bewundern kann. Ach! es

c) Matthias Tannerus S. J. in vita.

es fehlet ja nur an uns, wenn wir zu keiner standmässigen Heiligkeit gelangen; denn Gott und die Mutter Gottes sind allzeit bereit, die dazu gehörigen Mittel und Gnaden uns mitzutheilen.

Christlicher Leser! bedenke hier deinen Lebenswandel, und forsche nach, ob du nicht auch vielleicht eine Besserung vonnöthen habest. Vielleicht führest du ein eitles, ausgelassenes Leben, da du gar zu stark an den zeitlichen Gütern hangest; oder aber, da du nur eitle, sündhafte und gefährliche Lustbarkeiten suchest. Vielleicht ist dein Lebenswandel lau, indem du das heilige Gebeth, das Wort Gottes, die heiligen Sakramente und andere gottselige Mittel deines Seelenheiles verabsäumest, oder gar läßliche Sünden haufenweis und bedachtsam zu begehen kein Bedenken tragst.

Soll nun dieses bey dir wahr seyn, so ist es auch wahr, daß du dich in einem gefährlichen Stande befindest; denn Gott drohet dir, daß er dich als einen lauen Menschen aus seinem heiligen Munde werde ausspeyen, das ist, er wolle dich verlassen; denn jenen Unrath, welchen man ausspeyet, pflegt man nicht mehr zu nehmen. Und wehe, ach! wehe dir! wenn du von Gott solltest verlassen werden! denn neben dem Verlurst der ewigen Seligkeit wirst du auch in diesem Leben sehr elend und unglücklich seyn. In deinem Tode aber wirst du nichts als die bitterste Verzweiflung finden.

Aber

Aber nein, ach! nein, christliche Seele! es ist mit dir so weit noch nicht gekommen, du kannst dich noch leicht von einem solchen Unheil befreyen, wenn du zu Maria deine Zuflucht nimmst. Bitte also Mariam, daß sie dir aus deinem lauen, eitlen und gefährlichen Lebensstande heraushelfen wolle, und du wirst von der barmherzigsten Mutter Gottes gewiß erhört werden.

Damit du aber meinen Worten mehr Glauben beymessest, so vernimm die Worte des heiligen Abtes Bernhard, der zu deinem Troste so redet: „O Mensch! der du immer „erfahrst, daß du auf diesem Weltmeere viel„mehr von den Wellen und Ungewittern herum „getrieben wirst, als daß du auf Erden daher „gehest, wende deine Augen niemal ab von „dem Glanze des Meersternes, nämlich von „Maria, wenn du nicht willst unter den Wel„len begraben werden. — Wirst du hin- und „hergetrieben von den Wellen der Hoffart, „der Aufgeblasenheit, der Ehrabschneidung, „des bösen Eifers, schaue an diesen Meerstern, „rufe Mariam an. Wenn der Zorn, der Geiz, „die Anreitzung des Fleisches das Schifflein „deiner Seele bestürmet, schaue Mariam an. — „In allen Gefahren, in allen Nöthen, in al„len Zweifeln gedenke an Maria, ruf Mariam „an. Maria soll allzeit in deinem Munde „und in deinem Herzen seyn. Und damit du „die Hilfe ihrer Fürbitte erhalten mögest, so

„be-

„befleiß dich, dem Beyspiele ihrer Aufführung „nachzufolgen. Wenn du Mariä nachfolgst, „so verirrest du dich nicht; wenn du selbe „bittest, so verzweifelst du nicht; wenn du an „sie gedenkest, so fehlest du nicht; haltet sie „dich, so wirst du dir nicht fürchten; führet „sie dich, so wirst du nicht müde; ist sie dir „gnädig, so gelangest du zu dem Port der „ewigen Seligkeit."

Dritte Lesung.

Diener Mariä folgen Mariä nach in der Tugend der Reinigkeit.

Wer alle jene Beyspiele beschreiben wollte, welche uns die Diener Mariä in der Aufopferung und Haltung ewiger Keuschheit hinterlassen haben, der würde mit solchen allein ein großes Buch anfüllen können. Ich werde also nur einige derselben anführen, um zu zeigen, wie angenehm diese Tugend der jungfräulichen Mutter Gottes Maria sey.

Der engelreine heilige Aloysius d) war gewiß eines aus den liebsten Pflegkindern Mariä; weil er dieselbe recht kindlich geliebt und verehret hat. Einst bedenkte er bey sich, was er doch thun sollte, damit er der seligsten Himmelsköniginn ein großes Wohlgefallen machen könn-

d) Maximil. Rasler S. J. in Supplement. super Vitas SS. a P. Ribadeneira S. J. conscriptas.

könnte. Nach kurzem Besinnen fiel ihm ein, er sollte nach dem Beyspiele der mehr, als engelreinen Jungfrau Maria seinem Gott die ewige Keuschheit aufopfern; denn dieses würde Mariä am wohlgefälligsten seyn. Weil nun dieser englische Knabe immer mehr und mehr innerlich angetrieben wurde, so hat er nicht lange verweilet, Gott und der Mutter Gottes diesen Dienst zu erweisen, er hat also in dem zehnten Jahre seines Alters aus Liebe Mariä sich mit dem Gelübde der ewigen Keuschheit verbunden. Wie angenehm aber dieses Opfer der großen Himmelsfrau gewesen sey, ist aus diesem allein genugsam zu ermessen, daß selbe diesen ihren lieben Diener mit klaren Worten in die Gesellschaft Jesu ihres geliebten Sohnes berufen hat. O wie mächtig, wie liebreich werden jene Seelen zu der Liebe Jesu gezogen, welche Mariam lieben!

Die selige Gratia e) aus dem dritten Orden des heiligen Franciscus von Paula verlobte imgleichen die ewige Keuschheit, damit sie der Reinigkeit Mariä könnte nachfolgen. Und was großen Lohn hat sie nicht davon getragen? sie hat nicht nur allein die Gnade genossen, Mariam die schönste Jungfrau öfter in ihrem Leben anzuschauen, und mit selber liebreiche Gespräche zu halten, sondern, da sie in das Sterbbettlein gekommen, hat Maria

e) Historia Ordinis.

ria von vielen Heiligen und himmlischen Geistern begleitet dieselbe heimgesucht, getröstet und ihre Seele in das himmlische Paradies abgeführt. Dieser Tod war ja ein höchst glückseliger, ein trostreicher Tod. Und so sterben die reinen Kinder Mariä. Willst du also, mein christlicher Leser! auch einen solchen Tod hoffen und erlangen? Liebe Mariam die keuscheste Jungfrau, und führe einen reinen Lebenswandel.

Die heilige Martyrinn Juliana f) ist von dem Andenken der Jungfrauschaft Mariä so sehr zur Liebe der Keuschheit entzündet worden, daß sie lieber das Leben, als die Jungfrauschaft verlieren wollte. Sie hat also ihr Haupt unter das Beil geneigt, und ist mit Freuden als eine reine Jungfrau gestorben. O wie kostbar ist ein solcher Tod in den Augen Gottes und der Mutter Gottes! wie thöricht aber handeln diejenigen, welche das kostbare Perlein englischer Reinigkeit um eine schlechte Schankung oder um eine kurzdaurende sündhafte Wohllust verlieren?

Als man dem heiligen Gwaltero g) eine sehr reiche und vornehme Braut antrug, gab er zur Antwort: Keine Jungfrau ist meiner Liebe würdig, Maria allein ausgenommen, und dieser allein werde ich mein Herz schenken.

f) Ribadeneira S. J. in vita.

g) Ferrer. Philipp.

ken. Er hat auch in der That der reinesten Jungfrau die ewige Keuschheit aufgeopfert, und damit er aller Gefahr selbe zu verlezen entgienge, hat ihn Maria durch eine himmlischer Stimme ermahnet, er sollte die Flucht ergeifen. Was denken jezt etwa jene Jünglinge, jene Jungfrauen, welche aus Hoffnung einer Heurath sich zu den schändlichsten Sünden der Unkeuschheit verleiten lassen?

Christliche Seele! wie glückselig würdest du seyn, wenn du, wie obgemeldter heiliger Jüngling, eine würdige Hochschäzung von der Vortrefflichkeit Mariä hättest? du würdest dich ebenfalls in die Tugend der englischen Reinigkeit gänzlich verlieben, und du würdest sodann auf eine gleiche Weise von Maria als ein angenehmes Kind geliebt werden. Denn gleichwie Maria eine so große Hochschäzung von der Jungfrauschaft gehabt, daß sie dieselbe sogar der Mutterschaft Gottes vorgezogen hat, so kann man ihre mütterliche Liebe nicht leichter gewinnen, als wenn man sich bemühet, ihr in dieser Tugend nachzufolgen. O was für einen großen Lohn wird jezt obgemeldeter heilige Gwalterus genießen? mit was für himmlischen Freuden wird er umgeben seyn? wie fröhlich wird er dem Lamme Gottes nachfolgen, und jenes Lied anstimmen, welches nur die Jungfrauen singen können? —

Auch du, o christliche Seele! kannst einer solchen Glückseligkeit theilhaftig werden,

wenn

du die englische Tugend der Reinigkeit unbemakelt erhaltest, oder in was immer für einem Stande wenigst keine Sünden wider die standesmässige Keuschheit begehst. Ey, so lebe dann rein, liebe Gott den Belohner der Reinigkeit, und Mariam die reineste Jungfrau.

Vierte Lesung.

Diener Mariä verlassen die Welt, damit sie Mariä besser dienen können.

Dem seligen Joachim, h) einem dem Dienste Mariä sehr ergebenen Jünglinge, hat Maria selbst anbefohlen, er soll die Welt verlassen. Und diesen Befehl hat er alsbald vollzogen, da er in den Orden der Diener Mariä eingetreten ist.

Die heilige Theoktista, eine Jungfrau, i) wurde von dem arabischen Räubergesindel gefangen, nachdem sie aber durch die Flucht sich frey gemacht, verfügte sie sich doch nicht nach Haus, sondern hielt sich fünf und dreyßig Jahre in einem verlassenen marianischen Tempel auf, und lebte nur von Wasser und von wilden Wurzeln. Sie hatte also keinen andern Trost, als die Andacht zu Maria. Aber jener Mensch hat Trost genug, der Mariam liebet, und von Maria entgegen geliebet wird.

Der

---

h) Historia Ordinis. i) Nadasi S. J.

Der heilige Bischof Eguinus k) verließ die Welt, und gieng in die Einöde, damit er ungehindert Mariam verehren und lieben könnte. Wie angenehm nun dieser Dienst der liebreichesten Mutter Gottes gewesen sey, erhellet aus folgendem: Die seligste Himmelsköniginn erschien einst diesem Heiligen mitten unter einer Schaar vieler Jungfrauen, und mit einem überaus schönen Kreuz, welches sie in der Hand trug, gab sie ihm den mütterlichen Segen. O welch eine große Gnade ist diese, von Maria heimgesucht, von Maria gesegnet werden! Eine solche Gnade verdient ganz gewiß, daß man nicht nur eine, sondern tausend Welten sammt allen ihren Ergötzlichkeiten verlasse.

Christlicher Leser! du wirst dir vielleicht da gedenken: Ich glaube es schon, daß es Mariä ein angenehmer Dienst sey, wenn man ihr zu Liebe die Welt verläßt. Allein dieses kann ich nicht thun, weil mir zu diesem der Beruf und die Gelegenheit abgeht. Dieses glaube ich gerne, und verlange auch dieses eben nicht. Aber du kannst doch aus Liebe zu Maria jenes thun, was die heilige Agnes von dem politianischen Berge gethan hat.

Diese Jungfrau l) hat gleichsam schon mit der Muttermilch die Liebe gegen Maria an sich gesogen; denn noch als ein Kind sönderte sie sich von der Gemeinschaft der Menschen öf-

k) Conon. l) Historia Ordinis.

öfter ab, und gieng in die verborgenen Winkel ihres väterlichen Hauses, damit sie mit desto größerer Andacht Mariam mit ihren Gebethern verehren könnte.

Christlicher Leser! was machest du an den Sonn- und Feyertagen, sonderbar Nachmittag? du gehst vielleicht einer bösen Gesellschaft nach, die dir öfter ein Stein des Aergernisses ist. Du verfügest dich zu solchen Zusammenkünften, wo man nur eitle, müssige, ausgelassene und sündhafte Gespräche führt; auf solche Weise bringest du zu deinem Schaden und mit Beleidigung Gottes jene Tage übel zu, welche Gott bestimmet hat, damit du sie zu seiner Ehre und zu deinem ewigen Seelenheile anwendest.

O wie viel vernünftiger würdest du handeln, wenn du an solchen Tagen auf eine Zeitlang die Welt, das ist, dergleichen böse Gesellschaften verließest, und dich in eine Kirche begäbest, zur Ehre Mariä einen heiligen Rosenkranz zu bethen, oder ein geistliches Buch zu lesen! dieses würde gewiß der seligsten Himmelsfrau sehr wohl gefallen, du würdest von derselben für Leib und Seele große Gnaden erhalten, Maria würde dich unter ihren Schutz nehmen; und was sollst du dir mehr wünschen, als daß du dich unter dem Schutze derjenigen befindest, in deren Gewalt es steht, dich zeitlich und ewig glückselig zu machen? Wenn du dich also selbst liebest, so entschließ dich

die Sonn- und Feyertage hinfüro zur Ehre Mariä gottseliger anzuwenden.

Fünfte Lesung.

Diener Mariä üben sich in der Demuth Mariä zu gefallen.

Bevor ich einige Beyspiele dieser Tugend anziehe, ist nothwendig, daß der christliche Leser wisse, was denn die wahre Demuth sey, und ich sage: Die Demuth ist eine der Hoffart entgegengesezte Tugend, welche da machet, daß der Mensch aus Gottes und seiner eigenen Erkenntniß sich selbst verachtet, und mit ruhigem, ja auch freudigem Herzen es aufnimmt, wenn er von andern verachtet wird. Es werden also zwey Dinge zur wahren Demuth erfordert. Erstlich, daß der Mensch Gott und sich selbst erkenne, und dies ist sodann die Demuth des Verstandes. Zweytens, daß der Mensch sich wirklich für verächtlich halte, und dieses ist die Demuth des Willens oder die wirkliche Demuth. Ich werde also in beyden ein Beyspiel beybringen, wie die Diener Mariä sich in dieser Tugend geübet haben.

Die gottselige Maria Dominika Rottenberg, m) aus dem Orden des heil. Vaters Domi-

m) Maximil. Dufrene S. J. in vita.

minici, betrachtete einst die Demuth Mariä, mit welcher sie zu dem Erzengel gesprochen: „Sieh, ich bin eine Magd des Herrn." Und diese fromme Klosterjungfrau wurde aus Betrachtung dieses so schönen Beyspieles der Demuth von so großer Begierde Mariä in der Demuth nachzufolgen angeflammt, daß sie von jener Stunde an beständig in der Erkenntniß ihrer eigenen Nichtigkeit sich geübet, und in allem ihrem Gebethe nichts anderes als nur die Tugend der Demuth von Gott begehret hat. Sie wurde auch durch diese Uebungen und durch Fürbitte Mariä von einer so großen Reue über ihre begangenen Fehler erfüllet, daß sie vor Schmerzen in häufige Seufzer und Thränen ausbrach. O wie angenehm werden diese demuthvollen Zähren in den Augen Mariä gewesen seyn! O wie wird Maria ein so liebes Kind entgegen geliebet haben!

Folgendes ist davon eine gewisse Probe: Diese Dienerinn Mariä verlohr das dritte mal das Licht ihrer Augen, und erhielt auch zum dritten mal den Gebrauch ihres Gesichts. Sie fiel einst so unglücklich über eine Stiege hinab, daß ihr die Kniescheiben mit unbeschreiblichen Schmerzen zerbrochen, und sie auf dem Boden hat müßen liegen bleiben. Es kam mit ihr so weit, daß man das Uebel für unheilbar hielt, und es wurden ihr wirklich schon die Krücken angemessen. Unterdessen ließ sich die fromme Klosterfrau auf einem Sessel in ihre Kloster-

kapelle tragen, und da sie ganz allein war, bath sie die Mutter Gottes ganz eifrig um Hilfe für ihr großes Uebel. Und sogleich wurde ihr in so weit geholfen, daß sie aufstehen und bis zum Gitter des Altars gehen konnte; an diesem dann hielt sie sich fest, und rief mit großem Vertrauen: „O Maria, meine liebste Mutter! „ich werde nicht von dannen weichen, bis du „mich nicht vollkommen wirst geheilet haben.“ Unterdessen kamen die andern Klosterfrauen wieder zurück, und wollten ihre krumme Dominika wieder aus der Kapelle tragen. Aber, o Wunder! Dominika gieng ihnen ganz gesund und gerade bis zur Kirchenthüre entgegen, und erfüllte sie mit Trost und Verwunderung. Ja, ja, Maria erzeiget sich allzeit als eine hilfreiche, liebe Mutter gegen ihre treuen Kinder.

Christlicher Leser! wie steht es bey dir? hast du Gott einmal um die so nothwendige Tugend der Demuth gebethen? hast du die Demuth Mariä einmal betrachtet? hast du einen Fleiß angewendet in die Erkenntniß deiner Nichtigkeit zu kommen? wenn du dieses gethan, so wirst du ohne Zweifel erkennen und bekennen, daß du aus dir selbst nichts seyst, und nichts vermögest. Du wirst also andere Menschen wegen ihren Mängeln nicht verachten, du wirst wegen deinen natürlichen oder übernatürlichen Gaben dich nicht rühmen, du wirst in deinen Gedanken, Worten und Werken niemal deine Ehre, sondern allzeit die Ehre Gottes allein suchen. Wenn

Wenn du aber deinen Nebenmenschen wegen seinen sittlichen oder natürlichen Mängeln zu verachten, und zu tadeln pflegst, wenn du den Menschen zu gefallen suchest, wenn du in deinem Thun und Lassen deine Ehre zum Ziel hast, so hast du keine Erkenntniß deiner selbst, und deßwegen wirst du nicht nur keinen Fortgang auf dem Wege der Tugend machen, sondern du wirst auch in viele Sünden der Hoffart fallen, du wirst also auf solche Weise der demüthigsten Jungfrau Maria nicht recht gefallen können. Lerne aber aus dem schönen Beyspiele Mariä dich recht erkennen, lerne die Demuth des Verstandes.

Die allerheiligste Dreyfaltigkeit schickte den heiligen Erzengel Gabriel als einen Gesandten zu Maria ab, und dieser kündigte ihr an, daß sie nach dem Willen des Allerhöchsten den Erlöser der Welt gebähren, und also eine Mutter Gottes werden sollte. Auf solche Weise wurde Maria zu einer so hohen Würde erhoben, daß nach Zeugniß des heiligen Augustins nach Gott keine höhere kann erdacht werden. Maria wurde dazumal zu einer Königinn der Welt, zu einer Herrscherinn des Himmels und zu einer Frau über alle Geschöpfe bestimmet.

Was gedachte aber, was redete Maria? hat sie sich vielleicht in ihrem Herzen einer solchen Gnade würdig geschätzt, oder gar solches in ihren Worten sich anmerken lassen? Ach nein! vielmehr gedachte sie, sie sey einer so

hohen Gnade unwürdig, sie sagte: „Sieh, ich „bin eine Magd des Herrn.“ O goldene Worte! o Demuth! o erstaunliche Demuth! Jene, welche in den Augen Gottes so groß war, war in den ihrigen ganz klein. Die große Mutter eines Gottes, die vortrefflichste Person nach Gott, die Frau Himmels und der Erde nennet sich eine Magd des Herrn.

Jetzt, christlicher Leser! jetzt laß uns beweinen unsere Hoffart, die wir bey so ungezäumten Anmuthungen, bey so vielen bösen Gewohnheiten, bey so großer Lauigkeit des Lebens, und bey so vielen Sünden uns dennoch so viel einbilden; die wir uns selbst so hoch schätzen, und von Andern wollen geehrt werden. Jetzt nach angehörtem so schönen Beyspiele Mariä lasset uns selbst unsere Armseligkeiten und Bosheiten besser erkennen; jetzt wollen wir nicht mehr so Vieles auf uns selbst halten, damit wir Mariä der demüthigsten Magd des Herrn gleichförmiger und wohlgefälliger werden.

Sechste Lesung.

Diener Mariä verrichten zur Ehre Mariä aus Demuth niedrige Arbeiten.

Der gottselige Vincentius Caraffa, n) nachmal Vorsteher der ganzen Gesellschaft Jesu, befliß sich von Jugend auf, Mariam die Mut-

n) Matthias Tannerus S. J.

Mutter Gottes andächtig zu verehren. Unter andern Andachten hatte er auch sonderbar durch öftere Uebung der Demuth Mariä seiner liebsten Mutter seine Liebe bezeigt. Vincentius war kaum zehn Jahre alt, da begab er sich an allen Festtagen Mariä in eine ganz verlassene Kirche der Mutter Gottes, und dort erwies er derselben alle mögliche Dienste eines demüthigen Knechtes; denn nach einem mehrstündigen Gebethe kehrte er mit eigener Hand die Kirche aus, er säuberte die Wände vom Staube und Spinnengewebe, er zierte die Altäre, und versah sie mit brennenden Lampen.

Dieses waren gewiß sehr schöne Demuthsübungen, welche aber noch schöner herauskommen, wenn wir bedenken, daß dieser Prinz so gar von fürstlichen Aeltern abstammte. Vincentius wurde zwar öfter von Andern getadelt, daß er als eine herzogliche Person sich in so niederträchtigen und schlechten Dingen (wie nämlich die blinde Welt redet) übete, er aber fuhr ungeachtet dessen fort, Mariä zu Lieb sich zu verdemüthigen; und Maria zeigte auch, daß ihr solche Dienste sehr angenehm seyen, weil sie für ihr liebes Kind allzeit eine recht mütterliche Sorge getragen hat, welches aus Folgendem genugsam abzunehmen ist.

Unser Vincentius drückte einst auf Befehl seines ältern Bruders ein geladenes Feuerrohr ab, da fiel ungefähr ein Feuerfünklein in ein nahe stehendes mit Schießpulver angefülltes

Ge-

Geschirr; das Pulver brannte augenblicklich mit voller Gewalt auf, und das Feuer ergriff Vincentium so gewaltig, daß seine Kleider in völligen Flammen stunden. In dieser Gefahr nun rief der fromme Jüngling die Mutter Gottes um Hilfe an, und sieh, auf das blosse Aussprechen des Namens Mariä werden die Flammen ausgelöscht, und Vincentius wird von aller Gefahr, von allem Uebel befreyet. Ey! was für ein Geschöpf, was für ein Element wird jenem wohl schaden können, der unter dem Schutze Mariä ruhet?

Christliche Seele! kurz vorher hast du vernommen, wie nothwendig uns unsere eigene Erkenntniß oder die Demuth des Verstandes sey. Nun aber aus diesem letztern Beyspiele kannst du auch die Demuth des Willens oder die wirkliche Demuth erlernen. Und diese Tugend ist dir so nothwendig, daß du ohne dieselbe niemal ein wahrer Diener Gottes und Mariä wirst seyn können; denn hast du die Demuth nicht, so wird die Hoffart über dich herrschen, die eitle Ehre wird sich in deine auch sonst guten Werke einmischen, sie wird dieselben vergiften und verderben, und du wirst zuletzt nichts als die Strafen des Fegfeuers oder gar der Hölle zum Lohn haben; denn gleichwie Gott den Demüthigen seine Gnade mittheilt, und den Hoffärtigen widersteht, so hast du zu befürchten, daß Gott dir seine Gnaden entziehe, und alsdann würdest

dest du von einer schweren Sünde in die andere fallen.

Ey! so sey dann demüthig, aber ich ermahne dich, begieb dich nicht auf eine verstellte Demuth, auf eine Schein- und Mauldemuth, sondern sey demüthig von Herzen, denn eine solche verlanget Christus der Herr, und seine demüthigste Mutter Maria. Du wirst mir aber vielleicht sagen: Ich bin in der That so einfältig, daß ich die wahre Demuth von der verstellten nicht unterscheiden kann; ich möchte also gerne wissen, wie ich mich verhalten soll, damit ich von Herzen demüthig seyn könnte. Dein Begehren ist billig, und ich will dir jene Regeln der Demuth vorschreiben, welche dir großen Seelennutzen bringen werden, wenn du sie beobachten wirst.

1. Zwar suche in aller deiner Arbeit, in allen deinen Werken und in allen deinen Andachten niemal den Menschen, sondern Gott allein zu gefallen, und wenn dir etwas wohl von statten geht, so hüte dich vor allem eiteln eigenen Wohlgefallen, und denke, daß du aus eigener Macht nichts seyst, und nichts Gutes auswirken könnest: wenn also Gott aus blosser Gütigkeit dir etwas Gutes mittheilet, oder durch dich etwas Gutes wirket; so gehört die Ehre Gott allein zu, und du kannst solche ohne offenbare Ungerechtigkeit ihm nicht rauben. Wenn du dann etwas Gutes

an

an dir hast, oder wenn du etwas Gutes ausgewirket; so gieb dem gütigen Gott die Ehre, danke ihm für die mitgetheilten Gnaden, und bitte um den ferneren dir höchst nothwendigen Beystand.

2. Wenn man dich eines Fehlers beschuldiget, sey es hernach ein kleiner oder großer, so glaube, du habest gefehlt, so lange du es ohne deinen Schaden glauben kannst, und sey doch nicht aus der Gattung jener hoffärtigen, eigensinnigen und hartnäckigen Köpfe, welche immer fehlen, und doch niemal wollen gefehlt haben. Entschuldige dich nicht mit vielen Einwendungen, deinen Fehler vor andern Menschen schön zu machen, noch minder gebrauche dich der Lügen, um einen Fehler hinauszuläugnen. Ach Gott! wir sind ja Menschen, wir können fehlen, und wir fehlen nur gar zu oft. Weißt du also, daß du einen Fehler begangen, so bekenne deine Schuld sowohl vor Gott, als vor den Menschen, und dein demüthiges Bekenntniß wird dich bey Gott und den Menschen beliebt machen.

3. Endlich, wirst du etwa wegen einer Andacht, wegen einer Tugend oder wegen guten Werken ausgelacht und verspottet, oder bürdet man dir etwas Böses auf, und redet man von dir übel, so suche keine Rache; denke nicht nach, wer der Urheber dieser Verläumdung sey, laß keinen Widerwillen gegen deinen Beleidiger verspüren, sondern jage sogleich

gleich allen Verdruß aus deinem Herzen, schweige und leide diese Unbild mit Geduld; ja wenn es dir möglich ist, so erfreue dich, daß du würdig bist geachtet worden, aus Liebe Jesu und Mariä eine Schmach zu leiden. Auf solche Weise wirst du Jesu und Mariä recht wohl gefallen.

Sollte dir aber eine solche Uebung der Demuth gar zu schwer fallen, so bedenke das schöne Beyspiel, welches dir Maria hinterlassen hat. Maria war sowohl vor, als in und nach der Geburt ihres göttlichen Sohnes die reineste Jungfrau, und ist niemal von der mindesten Mackel einer Unreinigkeit befleckt worden; so lehren uns die heiligen Väter, die Kirchenversammlungen und die ganze katholische Kirche. Jedoch hat Maria gleich andern Weibern, die der Reinigung vonnöthen hatten, im Tempel sich öffentlich gestellet, und hat diese reineste Jungfrau durch diese That für ein gemeines und unreines Weib wollen gehalten werden. O Demuth! o unvergleichliche Demuth!

Christliche Seele! bedenke doch öfter dieses schöne Beyspiel, und wenn sich eine Gelegenheit ereignet, so befleiß dich, daß du Mariä in der Demuth nachfolgest; denn gleichwie du ohne diese Tugend Mariä niemal recht angenehm seyn wirst, so wirst du durch Ausübung der wahren Demuth am leichtesten ihr mütterliches Herz und ihre schöne Liebe ihr abgewinnen können.

Siebente Lesung.

Diener Mariä üben sich Mariä zu Lieb in der Sanftmuth.

Die Sanftmuth ist eine Tugend, welche den Zorn im Zaum haltet und machet, daß der Mensch auch nach empfangener großen Unbild weder in Worten, noch Zeichen noch durch einige Werke sich zornig erzeiget. Indem es nun gewiß ist, daß diese Sanftmuth eine dem ganzen Himmel sehr angenehme Tugend ist, so wollen wir jetzt vernehmen, wie die Diener Mariä sich in dieser Tugend geübt haben.

Ein Jüngling von Saragossa o) empfieng einst mit großer Unbild von einem seines gleichen eine empfindliche Maultasche. Und was that der beleidigte Jüngling? er wurde zwar heftig zur Ausübung der Rache angetrieben, allein er erholte sich gleich, und sprach zu seinem Beleidiger also: Ich bin ein marianisches Pflegkind, und aus Liebe Mariä will ich diese und noch größere Unbilden geduldig übertragen.

Die heilige Zita, p) eine Dienstagd zu Luka einer Stadt in Wälschland, war sonderbar beflissen, Mariä in der Sanftmuth nachzufolgen. Wenn nun diese heilige Jungfrau

o) Ex Annuis S. J. p) Maximil. Rasler S. J. in vita.

frau unverdienter Weise ausgescholten, oder mit bösen rauchen Worten hart hergenommen wurde, so übertrug sie solches mit höchster Sanftmuth; ja obwohl es sich geziemet hätte, daß ihre Beleidiger sie hätten um Verzeihung gebethen, so wartete sie doch auf solches nicht, sondern sie bath zuerst ihre Beleidiger mit gebogenen Knieen um Verzeihung. Es war also kein Wunder, daß diese heilige Dienstmagd auch sonderbare Gutthaten noch in ihrem Leben von Maria erhalten hat, von denen ich nur eine anführen will.

Es verrichtete diese heilige Jungfrau eine Wallfahrt mehr, als zehn Stunden weit, und wollte doch, ohne einige Speise wieder nach Haus zurück kehren. Ja, da sie bey einem Brunnen etwas auszurasten genöthiget wurde, hat sie sich selbst nicht einmal einen Trunk Wasser zulassen wollen, sondern sie hat nur mit einigen Tröpflein das erhitzte Angesicht benetzet. Da sie also ein wenig ausruhete, da stellte sich ganz unverhofft vor ihr eine ansehnliche Frau dar, und nachdem sie unsere Zita höflich begrüßt hatte, zupfte sie dieselbe beym Kleide, und sprach: Beliebet euch etwa nach Haus zu kehren? unsere Zita befand sich auf einmal ganz gestärkt, steht auf, und so giengen sie unter himmlischen Gesprächen nach Hause.

Da sie aber an die Stadtporte gekommen, fanden sie selbe schon versperrt. Aber o Wun-

der!

der! die Porte wurde ohne menschliche Hand eröffnet, und nachdem beyde Reisende durchgegangen, ward selbe von sich selbst wieder zugeschlossen. Zita begab sich sodann nach Haus, und da sie gegen ihre Mitgefährtinn sich dankbar einstellen wollte, mußte sie wahrnehmen, daß selbe vor ihren Augen verschwunden sey. Sie empfand aber in ihrem Herzen einen ganz himmlischen Trost, und konnte aus solchem gar leicht urtheilen, daß diese ihre Mitgefährtinn keine andere, als Maria die Mutter Gottes müsse gewesen seyn. O wie gerne ist Maria die liebreicheste Mutter bey ihren Kindern!

Christliche Seele! in was für einer Hochschätzung steht bey dir die Tugend der Sanftmuth? wie verhaltest du dich, wenn dir dein Nebenmensch eine Unbild oder einen Schaden zufüget? du wirst vielleicht geschwind ungedultig und zornig, du fahrst ihn mit rauchen und bissigen Worten an, du tragst gegen selben auch längere Zeit einen Widerwillen, du magst ihn kaum anreden oder grüßen, noch viel weniger ihm etwas Gutes erweisen. Und wenn du dich so verhaltest, so bist du kein wahrer Nachfolger Jesu Christi, als welcher uns so nachdrücklich anbefiehlt, daß wir von ihm die Sanftmuth erlernen sollen. Du bist ein schlechter Liebhaber Mariä, weil du ihr zu Lieb nicht eine kleine Unbild geduldig ertragen willst. Verlangest du aber Mariä der sanftmüthigsten

Jung-

Jungfrau lieb und angenehm zu seyn, willst du unter ihrem Schutz leben und sterben, so sey hinfüro sanftmüthiger.

Achte Lesung.

Diener Mariä vergeben aus Liebe Mariä die erlittenen Unbilden.

In Wälschland starb ein Herr, q) und hinterließ seiner Gemahlinn, Bionda Foska mit Namen, einen Sohn, welcher die einzige Freude dieser Wittwe war. Nun aber hatten einige boshafte Menschen gegen diesen verstorbenen Herrn einen großen Haß getragen, und weil sie ihm nicht mehr schaden konnten, so haben sie ihre Wuth an dessen Sohne ausgeübt. Sie haben dann den Unschuldigen meuchelmörderischer Weise um das Leben gebracht, und nachdem sie ihm das Herz aus dem Leibe gerissen, haben sie dieses unter andern Speisen der Mutter bey dem Tische heimlich zugebracht, und sie hat also das Herz ihres eigenen Sohnes ganz unwissend geessen. Kaum aber hat sie solches gethan, da erhielt sie Wissenschaft von dieser unerhörten Grausamkeit.

Was that nun diese so sehr beleidigte Frau? hat sie vielleicht angefangen zu wüthen, und zu toben? hat sie alle ihre Bekannte und Freun-

q) Liborius Siniscalchi S. J. ex Barry Diario illust. Devot.

Freunde zusammen berufen, und mit gewaffneter Hand die Todtschläger ihres einzigen Sohnes aufgesucht, um von denselben die gebührende Rache zu nehmen? Nein, dies ist nicht geschehen; denn so verlieren sich nur jene, welche die Liebe zu Jesu und Maria verlohren haben. Vernimm nun, was diese Frau in diesen Umständen gethan hat.

Obwohl ihr das Herz wegen diesem so traurigen Verlurst ihres einzigen, geliebtesten Sohnes vor Schmerzen hätte zerspringen mögen, so hat sie doch bald jener großen Liebe sich erinnert, welche Maria gegen die Todtschläger ihres göttlichen Sohnes getragen, und von diesem Beyspiele aufgemuntert, hat sie nicht nur ihren Feinden vollkommen verziehen, und alle Rache nachgesehen, sondern sie hat für selbe gebethet, und sie mit Gutthaten zu überhäufen sich bemühet. Die liebreiche Mutter Maria hat auch diese Liebe ihrer getreuen Dienerinn reichlich belohnet; denn sie hat diese Frau alsdann in den dritten Orden ihrer Diener berufen, in welchem sie nachmal ein so heiliges Leben geführt, daß sie von Gott die Gnade erhalten, sowohl vor, als nach ihrem Tode mit Wunderwerken zu leuchten. So nämlich pflegt Maria die Dienste ihrer Diener zu belohnen!

Mein lieber Leser! was gedenkest du jetzt? wenn du nach einer dir zugefügten Schmach oder Schaden zu einem großen Zorn und länger

ger daurenden Feindschaft dich verleiten lassest, wenn du deinen Beleidigern dieses oder jenes Uebel auf den Hals wünschest, wenn du suchest, dich an ihnen zu rächen, oder ihnen zu schaden, so hast du wohl niemal an das schöne Beyspiel Mariä gedacht. Maria die Mutter Gottes wurde ja auf das höchste beleidiget, da sie mit Augen ansehen mußte, wie grausam die Juden und Henkersknechte mit ihrem einzigen allerliebsten Sohne umgiengen. Und doch hat Maria nicht den mindesten Widerwillen gegen diese grausamen Todtschläger ihres geliebten göttlichen Kindes getragen, sondern sie hat nach dem Beyspiele Jesu Christi für ihre Beleidiger und Feinde den himmlischen Vater gebethen. So bezeugen es uns die heiligen Väter.

Nun, mein christlicher Leser! nun wollen wir von diesem Augenblicke an das schöne Beyspiel Mariä öfter betrachten, und wenn man uns eine Schmach oder einen auch großen Schaden zufüget, so wollen wir aus Liebe Jesu und Mariä unsern Feinden sogleich vollkommen verzeihen. Auf solche Weise wird auch Gott nach seinem Versprechen unsere Sünden uns vergeben, und Maria wird sich allzeit als eine liebreiche Mutter gegen uns erzeigen.

Neun-

Neunte Lesung.

Diener Mariä erzeigen sich aus Liebe Mariä gegen die Armen freygebig.

Der heilige Abt Leontius r) pflegte ein Geld unter einen marianischen Altar zu legen, auf daß die dahin kommenden Armen solches als ein Almosen abholen könnten.

Damit der heilige Bischof Eberhardus s) seine Liebe zu Maria in der That erwiese, hat er keinem Menschen etwas abgeschlagen, wenn man ihn in dem Namen Mariä darum angeflehet hat. Derowegen ist ihm die Mutter Gottes einst erschienen, und hat ihm einen Becher voll eines himmlischen Getränkes dargereicht.

Eben dieses that auch der heilige Graf Eberhardus, t) und nach seinem Tode sah man ihn in der Schooß der seligsten Himmelsköniginn ruhen.

Der heilige Deusdedit, u) ein Schuhmacher, hat aus Liebe zu Maria das wenige Geld, das er unter der Woche mit seiner Arbeit verdiente, am Samstag unter die Armen ausgetheilt. Deßwegen hat Gott einem seiner Diener ein sehr schönes Haus in dem Himmel gezeiget, welches aber nur an den Samstägen

r) Ex Prato spirituali. s) Nadasi S. J. t) Nadasi S. J. u) Ex Dialog. S. Gregorii.

tägen für diesen gottseligen Schuhmacher und eifrigen Diener Mariä erbauet wurde. O wie angenehm ist Gott und der Mutter Gottes die Barmherzigkeit gegen die Armen!

Meine christliche Seele! was für ein großes Glück würde es für dich seyn, wenn auch du nach deinem Tode in der Schooß Mariä ruhen könntest? wenn auch für dich ein so schönes Haus in dem Himmel erbauet würde? Wirst du nun aus Liebe Mariä gegen die Nothleidenden mitleidig und barmherzig seyn, so hast auch du eine solche Glückseligkeit zu hoffen; denn die Gütigkeit Mariä hat noch nicht abgenommen.

Vielleicht sagst du mir aber: Ich kann mein Maul selbst kaum ernähren, indem ich das Brod mit harter Arbeit gewinnen muß, und wie werde ich dann Andern ein Almosen mittheilen können? Darauf gebe ich dir zur Antwort: Du wirst nicht ärmer seyn, als der heilige Servulus, ein armer und fast beständig kranker Bettler; du wirst nicht ärmer seyn, als die zwey heiligen Dienstmägde Nothburga und Zita, und doch haben sich diese in dem Almosengeben sonderbar hervor gethan. Sie haben halt auch das Wenige, so sie hatten, mit den Dürftigen getheilet, sie haben öfter ihrem Maul eine Speise entzogen, und dieselbe den Armen dargereicht. O wer gerne giebt, der wird schon Etwas finden, das er geben kann; und wer Mariam von Herzen lie-

 bet,

bet, der wird schon Mittel und Gelegenheit haben, den Armen beyzuspringen. Glaube nur sicher, daß du durch das Almosengeben nicht ärmer, sondern allzeit wirst reicher werden.

Zehnte Lesung.

Diener Mariä erzeigen sich freygebig gegen Mariam selbst.

Der heilige Johannes, mit dem Zunamen der Stillschweigende, x) hatte von seinen Aeltern große Reichthümer erhalten, er hat aber noch in seinem Leben und zwar bey gesunden Tagen Mariam als eine Erbinn aller seiner Güter eingesetzt, da er mit seinem vielen Gelde zu Ehren Mariä einen prächtigen Tempel erbauet hat.

Franciscus Sterza, y) ein Lehrer auf der hohen Schule zu Wien in Oesterreich, hat all sein Geld zur Erbauung und Ergänzung der marianischen Kirchen und Klöster angewendet.

Zu jener Zeit, z) da Pabst Liberius die ganze katholische Kirche regierte, lebten zu Rom zwey Eheleute vom vornehmen Geschlechte, welche der Mutter Gottes mit großer Liebe zugethan waren. Nun weil dieses Ehepaar sehr große Reichthümer besaß, aber keine leiblichen Erben hatte, so hatten beyde mit gleicher Einwilli-

---

x) Fasti Mariani. y) Michael Pleg de viris illust. Ord, S. Dominici. z) Giry S. J.

willigung sich entschlossen, Mariam die seligste Himmelsköniginn als eine Erbinn aller ihrer Güter einzusetzen. Sie haben dann beyde mit vielem Gebeth und andern guten Werken bey Maria eifrig angehalten, sie möchte ihnen doch zu wissen machen, wie und auf was für eine Weise sie ihre Mittel ihr zu Ehren anwenden sollten?

Und sieh! Maria die Himmelsfrau erschien beyden insonderheit im Schlafe, und sagte zu ihnen, sie sollten auf dem Hügel Esquilinus ihr zu Ehren eine Kirche erbauen, und zwar an eben jenem Orte, welchen sie am nächsten Morgen mit Schnee bedeckt sehen werden. Die frommen Eheleute erzählten einander ihre gehabte Erscheinung, sodann giengen sie zu dem Pabst, ihm von dieser Sache Wissenschaft zu geben; und weil auch er dieselbe Nacht die nämliche Erscheinung gehabt, so hat er sich den folgenden Tag sammt seiner untergebenen Geistlichkeit und den zweyen Eheleuten auf den angezeigten Hügel begeben.

Hier fanden sie dann eben so viel Platz mit Schnee bedeckt, als zur Erbauung einer großen Kirche erfordert wurde. Dieser Schnee aber ist den fünften Tag des sehr warmen Augustmonats gefallen, damit Jedermann dieses so seltsame Wunder desto gewisser erkennen möchte. Und von daher hat der Pabst Gelegenheit genommen das Fest Mariä zum Schnee genannt für die ganze katholische Kirche anzu-

ordnen. Die zwey freygebigen Pflegkinder Mariä haben sodann einen herrlichen Tempel zu Ehren Mariä erbauet, welcher bis auf den heutigen Tag einer der berühmtesten ist.

O wie wohl haben diese frommen Eheleute gehandelt, da sie Mariam als eine Erbinn ihrer Reichthümer eingesetzt haben? und was für eine herrliche Belohnung werden sie von der freygebigsten Himmelsköniginn empfangen haben? was für ein vergnügtes Leben werden sie geführt haben? mit wie großer Sicherheit werden sie den Tod erwartet haben? und wie herrliche Glorie werden sie jetzt und durch die ganze Ewigkeit in dem Himmel genießen, indem es ja gewiß ist, daß Maria an Freygebigkeit und in der Liebe sich von ihren lieben Kindern niemal überwinden laßt?

Mein christlicher Leser! du machest vielleicht manchesmal unnöthige, ja dir schädliche Ausgaben, da du dein Geld zu eiteln Kurzweilen, zum übermässigen Spielen, zur Kleiderpracht, zum Zechen und andern sinnlichen Wohllüsten anwendest. O wie viel besser und dir ersprießlicher würdest du handeln, wenn du dieses Geld zur Auszierung einer marianischen Kirche, eines Altars oder Bildniß dargäbest? Auf solche Weise würde Maria dir wohlgeneigt seyn, sie würde dich von Unglücken des Leibes und der Seele bewahren; Maria würde dich von dieser oder jener Drangsal befreyen; du würdest an Maria eine treue und

liebreiche Mutter im Leben und im Tod finden. Und was sollen wir anderes wünschen, als vergnügt zu leben und selig zu sterben?

Eilfte Lesung.

Diener Mariä sind besorgt ein reines Gewissen zu Ehren Mariä zu erhalten.

Der heilige und arme Jüngling Gwido, a) war höchst besorgt, allzeit ein reines und von allen Sünden befreytes Gewissen zu erhalten, damit er der reinesten Jungfrau Maria mehr gefallen möchte. Zu diesem Ziele gebrauchte er sich einer öftern, aufrichtigen und wahren Beicht. Er durchsuchte sein Gewissen auf das genaueste, er bereuete seine auch nur kleinen Mängel bitterlich, und beichtete dieselben ganz aufrichtig. Da er nun in das Todbett gekommen, sah man einen hellen Glanz vom Himmel auf ihn herabsteigen, und man hörte zugleich eine himmlische Stimme, welche ihm zurief: „Unser Geliebter komme, die himmli„sche Krone zu empfangen." So redet Maria zu ihren Dienern in ihrem Todbette, so sterben jene, welche in ihrem Leben ein reines Gewissen zu erhalten sich beflissen haben.

Mein geliebter Leser! was trägst du für eine Sorge für dein Gewissen? bist du vielleicht aus der Zahl jener lauen Christen, wel-
che

---

a) Surius.

che sogar im Stande der Todsünde die Beicht nicht nur auf mehrere Wochen, sondern auf mehrere Monate aufschieben? oder machest du es auch so, wie jene, welche, sobald sie in die Kirche kommen, und kaum ein oder das andere Vater unser herabgeplaudert haben, sogleich in den Beichtstuhl sich verfügen, ohne daß sie ihr Gewissen erforschet, oder ihre Sünden bereuet haben? bist du vielleicht aus der Gattung jener gottlosen Christen, welche sich sogar erfrechen, eine oder mehrere schwere Sünden freywillig in der Beicht zu verschweigen? ach! wehe dir! wenn es so ist; denn du stehst in äußerster Gefahr der ewigen Verdammniß. Sey aber diesem, wie ihm wolle, wenn du auf dem Wege des Heiles sicher gehen willst, wenn du ein wahres Kind Mariä seyn willst, so befleiß dich auf eine zarte und recht beschaffene Gewissens-Reinigkeit. Du kannst aber die Sache so angehen.

Erforsche täglich vor dem Schlafen dein Gewissen. Kniee also vor einer Bildniß des gekreuzigten Erlösers nieder, und danke ihm für alle Gnaden, sonderbar für die, welche du an diesem Tage empfangen hast. Sodann rufe den heiligen Geist an um sein göttliches Licht, damit du deine Sünden wohl erkennen mögest. Hernach bedenke dich, wie du den vergangenen Tag deinen liebreichesten Gott und Heiland beleidiget hast. Denke also nach, wie deine Gedanken beschaffen gewesen, ob

selbe

selbe vielleicht hoffärtig und unkeusch, rachgierig oder sonst wider die Liebe des Nächsten gewesen seyen? und ob du dich freywillig in solchen Gedanken aufgehalten, auch nachdem du derselben Bosheit erkennet hast.

Ueberlege und bedenke bey dir selbst: Wie habe ich mich verhalten im Reden? habe ich vielleicht müssige, ausgelassene, ehrabschneiderische oder gar unzüchtige Worte geredet? wie habe ich mich verhalten in meinen Werken? bin ich in meinen Gebärden frech gewesen, gegen meine Vorgesetzte ungehorsam, gegen meines gleichen zornig? habe ich vielleicht zu einer fremden Sünde Ursache gegeben oder dieselbe nicht verhindert, da ich doch solches hätte thun können und sollen? mit einem Wort, untersuche alle deine Gedanken, Worte und Werke, auch alle Nachlässigkeiten und Versäumnissen, sonderbar, wenn du ein Hausvater oder Mutter bist.

Hast du nun dieses gethan, so bereue hernach deine große Bosheit und Undankbarkeit gegen deinen so gütigen Gott, der aus Liebe zu dir hat wollen Mensch werden, leiden und den bittersten Tod ausstehen, und welcher als das allerhöchste Gut aller Liebe unendlich würdig ist. Bitte auch Mariam um Verzeihung wegen aller Nachlässigkeit in ihrem Dienst, sodann mache einen kräftigen Vorsatz, Jesum und Mariam hinfüro eifriger zu lieben, auch diese oder jene Sünde (der du nämlich am

mei-

meisten ergeben bist) sorgfältiger zu meiden. Damit du aber deinen Vorsatz auch ins Werk setzen könnest, so bitte Jesum und Mariam demüthigst um ihren nothwendigen Beystand.

Auf gleiche Weise, wie du nämlich jetzt verstanden, verhalte dich in deinen Beichten, welche du niemal lange aufschieben sollst. Wenn du dich nun so verhalten wirst, o was für einen Nutzen wirst du für deine unsterbliche Seele schöpfen? deine Sünden werden dir nachgelassen werden; du wirst größere Gnaden von Gott erlangen die Sünden zu meiden; deine Beichten werden fruchtbringend seyn; dein Tod wird ein ruhiger Tod seyn; du vermin= derst dir das Fegfeuer; Maria wird für dich eine sonderbare Sorge tragen, und letztlich wird der Himmel dein Erbtheil seyn. Ey, so entschließ dich dann, aus Liebe zu Maria ein reines Gewissen durch so leichte Mittel zu erhalten.

Zwölfte Lesung.

Diener Mariä beeifern sich um die Ehre Mariä.

Der heilige Michael, Bischof zu Synada in Phrygien, b) beschützte nach allen Kräften die Ehre Mariä in ihren Bildern; er wurde aber aus dieser Ursache von den gottlosen Bil=

der=

b) In Vita.

derstürmern verfolgt, und in das Elend verwiesen, wo er nach tapfer ausgestandenen sehr harten und vielen Bedrängnissen auch gestorben.

Der heilige Johannes Damascenus c) beeiferte sich aus allen Kräften mit seiner Feder die Ehre Mariä wider die Ketzer zu verfechten, und weil sie von ihm zu schanden gemacht wurden, so haben sie ihm aus ungerechtem Haß seine rechte Hand abgehauen, damit er dieselbe zum Schreiben nicht mehr brauchen könnte. Aber Maria die mächtigste Himmelsfrau hat ihm solche mit einem großen Wunder wieder zurück gestellt.

Der fromme und große Diener Mariä Jakobus Rehm, d) aus der Gesellschaft Jesu, wendete allen Fleiß an, die Ehre der seligsten Jungfrau Mariä zu befördern. Derowegen hat er auch zu Ingolstadt eine Versammlung (oder Verbündniß) der Diener Mariä aufgerichtet, und ihnen nebst andern auch diese zwey Hauptregeln zu halten vorgeschrieben: Erstens sollen alle Mitglieder dieser Versammlung sich auf das sorgfältigste befleißen, alle schwere Sünden zu vermeiden. Zweytens sollen alle Brüder dieser Verbündniß alle Samstage auf dem bestimmten Bethsaal erscheinen, um durch geistliche Anreden zu dem Dienste Mariä aufgemuntert zu werden.

Wie angenehm die Errichtung dieser marianischen Bündniß der Mutter Gottes gewesen sey,

c) In Vita. d) Tannerus S. J.

sey, hat sich bald gezeigt. Denn als die Brüder dieser Versammlung das erste mal auf den Befehl erschienen, und der fromme Pater Jakobus in einem Winkel dem Gebeth oblag, da sah er die gebenedeyteste Himmelsköniginn Maria mit großem Glanz umgeben von dem Himmel auf diesen Bethsaal herabsteigen. Der gottselige Pater wurde von so großer Freude eingenommen, daß er sich selbst kaum fassen konnte. Er verfügte sich dann aus seinem Winkel in die Mitte des Bethsaales, dort warf er sich in Ansehung der versammelten Brüder auf seine Kniee, und brach mit lauter Stimme in diese Worte aus: „O wunderbarliche Mutter! o wunderbarliche Mutter! o „wunderbarliche Mutter!“ Er hat aber deßwegen diese Worte dreymal gesprochen, weil er aus einer himmlischen Offenbarung verstanden, daß dieser Ehrentitel der großen Mutter Gottes der angenehmste sey. Ja, ja, wer das Feuer der marianischen Liebe in seinem Herzen hat, der wird auch Andere mit selbem entzünden. Wer für die Ehre Mariä eifert, der wird allzeit Mittel und Wege finden, dieselbe auszubreiten.

Mein lieber Leser! du wirst vielleicht denken: Ich kann diesem frommen Priester in einer so wichtigen Sache nicht nachfolgen; denn ich habe nicht Gelegenheit die Ehre Mariä so auszubreiten. Ich gebe dir aber zur Antwort: Hast du nicht Gewalt eine Verbünd-

nis

niß zu Ehren Mariä zu errichten, so hast du doch Gelegenheit, die Regeln der Verbündniß zu halten; (denn du wirst ja ohne Zweifel in einer Verbündniß eingeschrieben seyn) und auf solche Weise wird wenigst bey dir die Ehre Mariä befördert werden. Sonderbar kannst du ja alle schwere Sünden vermeiden, welches gewiß die erste und vornehmste Regel ist aller Verbündnisse. Ach, mein liebster Leser! flieh, hasse, verabscheue doch dieses abscheuliche, häßliche und verdammte Abentheuer, nämlich die Sünde.

Und wenn du noch nicht weißt, was große Uebel und Unheile die Sünde verursache, so vernimm dieses jetzt in einem kurzen Begriff: Wenn du eine Todsünde begehst, so verachtest du Gott deinen höchsten Herrn, du wirst deinem Erschaffer auf das höchste untreu und ungehorsam, da du doch demselben alle Treue und allen Gehorsam schuldig bist. Du trittest mit einer unbeschreiblichen Bosheit und Undankbarkeit das für dich vergossene Blut Jesu Christi mit Füßen, ja nach der Lehre des heiligen Paulus kreuzigest du dir selbst aufs neue Jesum deinen Erlöser, der nur aus Liebe zu dir an dem schmerzlichsten Kreuze hat sterben wollen. Wenn du eine Todsünde begehst, so vertreibest du aus deinem Herzen den heiligen Geist, der dich so oft durch die heiligen Sakramente geheiliget, und durch unzählbare Gnaden zu einem Kind Gottes und zu einem Erben

des Himmels hat machen wollen; anstatt dessen aber räumest du seinem und deinem geschwornen Feinde dem Teufel den Platz deines Herzens ein. Erkennest du nun, wie du gegen deinen Erschaffer, deinen Erlöser und Heiligmacher dich aufführest, da du dich erfrechest, eine Todsünde zu begehen?

Nun bedenke auch den vielfältigen, großen Schaden, den dir die schwere Sünde zufüget. So lang du ohne Todsünde und also im Stande der Gnade Gottes bist, so lange bist du ein Kind, ein Freund Gottes, ein Erbe des Himmels und ein Miterbe Christi des Herrn, du bist ein Bruder aller Himmelsbürger, ein Freund des ganzen Himmels, ein lebendiges Glied der heiligen Kirche Gottes; und wenn du in diesem Stande stirbst, so muß dir Gott, gemäß seines Versprechens, den Himmel geben, wo du durch die ganze Ewigkeit unzählbare Freuden genießen wirst. So bald du aber in eine Todsünde fallst, so wirst du ein Feind Gottes, ein unglückseliger Gegenstand des höllischen Feindes, ein Raub der Hölle, ein faules Glied der katholischen Kirche; und wenn du in diesem Stande stirbst, wie es leicht geschehen kann, so wirst du unfehlbar in die Hölle verstoßen, wo unaufhörliche Peinen und Quaalen auf dich warten.

Ich hoffe aber, mein christlicher Leser! du werdest dich von einer kurzen Ergötzlichkeit oder von einem zeitlichen Gewinne nicht dahin ver-

lei-

leiten lassen, daß du eine Todsünde zu begehen dir getrauest. Ja vielmehr hoffe ich, du werdest nicht nur diese Hauptregel der marianischen Verbündniß, sondern auch alle andere halten, und wenn du dieses vollziehst aus Liebe Jesu und Mariä, so werden dir die Regeln der marianischen Verbündniß lauter Staffeln zum Himmel seyn.

Dreyzehnte Lesung.

Diener Mariä erzeigen öffentlich ihre Andacht zu Maria.

Die schon oben belobte Maria Dominika von Rottenberg, e) eine erst im vorigen Jahrhundert im Rufe der Heiligkeit verstorbene Klosterfrau, pflegte in ihrem Leben eine kleine Bildniß Mariä beständig in ihren Händen herumzutragen, und zeigte also öffentlich, daß sie eine Dienerinn Mariä sey. Obwohl sie nun wegen dieser zwar sonderbaren, jedoch untadelhaften Andacht, gegen Maria nicht wenig getadelt und verlacht wurde, so hat sie doch aller Verspottung ungeachtet diese Andacht beybehalten.

Sehr viele aus den neubekehrten japonesischen Christen f) hatten den löblichen Brauch, einen heiligen Rosenkranz öffentlich an ihrem Hals

e) Maximil. Dufrene S. J. f) Joan. Craſſet S. J. in Hiſt. Japon.

Hals zu tragen, und gaben hiemit klar an Tag, daß sie Diener Jesu und Mariä seyen.

Ja, obwohl ihnen diese Andacht von den abgöttischen Tyrannen unter Leib- und Lebensstrafe verbothen wurde, haben sie doch lieber ihr Leben durch den grausamsten Martertod aufopfern, als diese Andacht unterlassen wollen. Unter andern trug ein Weib vierzig ganzer Jahre lang einen heiligen Rosenkranz um ihren Hals, obwohl sie unter pur lauter abgöttischen Heiden leben mußte. Aus welchem leicht abzunehmen, wie viele bittere Verspottungen und Verfolgungen sie deßwegen werde ausgestanden haben.

Auf eben solche Weise bezeigte Pater Jakobus Guzmann, g) aus der Gesellschaft Jesu, seine Andacht gegen Mariam. Und Maria hat ihm nicht nur in seinem Leben viele Gutthaten erwiesen, sondern auch die Gnade erhalten, daß er eines sehr ruhigen und fröhlichen Todes gestorben ist: denn obwohl er vor seinem Hinscheiden große Grimmenschmerzen zu ertragen hatte, so hat er doch voll der Freuden aufgerufen: „Herr! ich komme, ich komme. Ich habe mich in dem erfreuet, was „mir ist gesagt worden, wir werden in das „Haus des Herrn eingehen.“ Ja, jener wird ohne Zweifel in das Haus des Herrn nach seinem Tode eingehen, welcher die Frau des Himmels in seinem Leben andächtig verehret hat.

Billig

g) Matth. Tannerus S. J.

Billig sollen sich jetzt nach vernommenen so schönen Beyspielen diejenigen schämen, welche aus eitler Menschenfurcht einige Andachtsübungen zu Maria unterlassen. Mancher Christ geht etwa zu Ehren Mariä an den ihr gewidmeten Festtagen zur Beicht; weil er aber wegen dieser Andacht vielleicht von Andern getadelt wird, so laßt er sich zu seinem großen Schaden davon abhalten. Jener wird innerlich angetrieben, daß er an den Sonn- und Feyertagen Nachmittag in eine Kirche gehen soll, um dort dem heiligen Rosenkranz beyzuwohnen; er getrauet sich aber dieses nicht zu thun, weil er fürchtet, er möchte von der Welt etwa für einen Bethbruder gehalten werden. Ein Anderer erkennet gar wohl, daß man das heilige Gebeth, sonderbar in der Kirche, mit einzogenen Gebärden und mit aufgehobenen Händen verrichten soll; jedoch unterlaßt er dieses, weil er bey sich gedenket: Was werden die Leute sagen, wenn ich mich anders verhalte, als es der gemeine Brauch ist? Aber wie unvernünftig handeln dergleichen Menschen? denn wer sich schämet, ein Diener Mariä zu seyn, der ist nicht werth, daß Maria sich seiner annehme.

Mein geliebter Leser! laß dich doch niemal dahin bringen, daß du wegen menschlichem Absehen eine Andacht gegen Maria unterlassest. Verehre du Mariam die große Himmelsköniginn, so viel du kannst, und laß die dummen

Welt-

Weltkinder reden, was sie wollen; ein Stichwort ist kein Pfeil, der dich tödten könnte; und Maria hat ja von dir so viel verdienet, daß du ihr zu Lieb einige Schmachworte geduldig übertragest.

Vierzehnte Lesung.

Diener Mariä setzen ein großes Vertrauen auf den Beystand Mariä.

Der heilige Edmundus, Erzbischof zu Kandelberg in England, h) hatte ein so großes Vertrauen zu Maria, daß er in allen seinen Anfechtungen, in allen seinen Drangsalen und Schmerzen zu ihr, als wie zu einer Mutter seine Zuflucht nahm. Und da er in das Todbette gekommen, hat er folgendes Bekenntniß von sich hören lassen, und gesprochen: „So oft ich Mariam die Mutter der „Barmherzigkeit angerufen habe, so oft bin „ich von ihr erhört worden. Maria hat mir „allzeit den Sieg über die höllischen Feinde „verschafft; Maria hat mich in den Verfol„gungen gestärkt; Maria hat mich in meinen „Betrübnissen getröstet; Maria hat mir alle „Schmerzen versüsset, und mich in allen Nö„then erhöret."

Auf gleiche Weise hat auch der selige Petrus, i) aus dem Orden der mindern Brüder, ein

---

h) Marcus Ulissipon. i) Giry S. J. in vita.

ein sehr großes Vertrauen auf die Hilfe Mariä gesetzt. Als nun einst eine Pest oder ansteckende Seuche eingerissen, und sehr viele Menschen in das Grab gestürtzt, da stellte dieser Diener Mariä zu Ehren der reinesten Jungfrau einen Bethgang an; er nahm eine Bildniß Mariä in seine Hände, trug dieselbe bey dem Umgang herum, und bath die große Himmelsköniginn mit großem Vertrauen, sie möchte doch die so empfindliche Strafe durch ihre mütterliche Fürbitte von dem bedrängten Volke abwenden. Und sieh Wunder! die Pest hat sogleich nachgelassen, jene, welche mit dem Uebel schon behaftet waren, wurden von selbem befreyet, und die Gesunden blieben bey ihrer guten Gesundheit. O was kann ein wahres Vertrauen zu Maria nicht auswirken!

Der gottselige Bernardus Colnagus, k) ein Priester der Gesellschaft Jesu, kam in dem Vertrauen zu Maria so weit, daß er so gar sich getrauet ihr öfter einige Briefe zu schreiben, welche er sodann unter eine Bildniß Mariä gelegt hat. Und dieses kindliche Vertrauen hat der jungfräulichen Mutter Gottes so wohl gefallen, daß sie entweder durch sich selbst, oder durch einen andern auf seine Briefe ihm geantwortet hat. Einst hatte er der Mutter Gottes einen Brief geschrieben, und ein sehr frommer Capuciner hat ihm alsbald darauf in einem Briefe aus Befehl Mariä so geantwortet:

k) Matthias Tannerus S. J.

wortet: „Sey gutes Muthes, mein Bern„hard! denn Maria verspricht dir eine sonder„bar große Gnade.“

Ein anderes mal hat er wieder durch zwey Knaben einen Brief der seligsten Jungfrau übersendet; als nun die Knaben an dem bestimmten Orte angelanget, haben sie den Brief nach seinem Befehle bey einer Bildniß Mariä abgelegt, und sind wieder zurücke gekehrt. Es war aber eben um diese Zeit ein anderer Priester aus der Gesellschaft Jesu zugegen, welcher das Vorgegangene gesehen, und wohl beobachtet hat, wo die Knaben den Brief hingelegt haben. Nachdem nun dieselben aus der Kirche getreten, gieng er hinzu, und wollte den Brief sehen, oder vielleicht lesen. Er hat aber mit allem seinem Nachsuchen und angewendeten Fleiß keinen Brief mehr gefunden, nicht ohne große Erstaunung. Es mag wohl seyn, daß die heiligen Engel als Bothen diesen Brief in den Himmel getragen, und der reinesten Jungfrau eingehändiget haben.

Als der heilige Abt Hugo 1) in seinem klösterlichen Probierjahr sehr gewaltig von dem höllischen Feinde versucht wurde, rief er mit großem Vertrauen zu Maria um Hilfe. Und sieh! die gütigste Himmelsfrau erschien ihm sichtbar, und redete ihn mit diesen Worten an: „Mein Sohn! streit nur tapfer, und dein „Herz soll in dem Herrn gestärkt werden: ja „du

1) Nadasi S. J.

„du sollst wissen, daß du hinfüro von dieser „Versuchung befreyt seyn wirst.“ Gewiß hat jener auch die ganze Hölle nicht zu fürchten, für welchen die Frau des Himmels wachet.

Meine christliche Seele! was machest du? du suchest in deinen Nöthen bey den Menschen Hilfe, welche dir oft nicht helfen wollen, und noch öfter nicht helfen können. O! um wie viel glückseliger würdest du seyn, wenn du in allen deinen Anliegen deine Zuflucht zu der gütigsten und mächtigsten Himmelsköniginn nähmest? Maria ist ja eine allgemeine Zuflucht der Bedrängten und eine allgemeine Ausspenderinn der Gnaden. Diese weiseste Jungfrau erkennet am beßten, wo es uns fehlt, und wie uns zu helfen sey.

Zweifelst du vielleicht an ihrer Macht? allein bedenke, daß sie so viel durch ihre Fürbitte vermöge, so viel Gott durch seine Allmacht vermag; denn da Maria eine Mutter Gottes wurde, ist sie zugleich zu einer gleichsam allmächtigen Himmelsköniginn gemacht worden. Damit du aber nicht etwa vermeynest, ich rede zu viel, so vernimm das Zeugniß des heiligen englischen Lehrers Thomas, der so redet: „Da Maria den göttlichen Sohn „in ihrem Leibe empfangen, und hernach gebohren hat, ist ihr das halbe Reich zu theil „geworden, damit sie in demselben eine Königinn sey.“ Und Richardus von dem heiligen Laurentius zugenannt, spricht so: „Ma-

„ria kann durch ihre Gütigkeit und Liebe, „durch ihren Schutz und Hilfe Alles auswirken „wegen der Gütigkeit ihres Sohnes, welcher „als allmächtig auch sie allmächtig gemacht „hat.“ Was könnte man noch Herrlicheres von der Macht Mariä reden?

Ist nun die Macht Mariä der Mutter Gottes so groß, so ist ihre Gütigkeit nicht kleiner. O diese liebvolle, diese gütige und barmherzige Mutter liebet gewiß einen jeden ihrer Diener mehr, als immer eine Mutter ihr Kind lieben kann. Ja, nach dem Zeugniß des heiligen Bernhards ist die Liebe Mariä gegen ihre Diener größer, als die Liebe aller Mütter gegen ihre Kinder. Nun die Liebe und Hilfe Mariä zu gewinnen, ist mehr nicht vonnöthen, als daß man sie mit einem kindlichen Vertrauen anrufe; eine so barmherzige Frau haben wir an Maria. Die Barmherzigkeit Mariä ist unerschöpflich, denn selbe will in allen Nöthen und allen Menschen zu Hilfe kommen, welche zu ihr ihre Zuflucht nehmen.

Vernimm nun, mein christlicher Leser! von Allem, was ich eben geredt habe, einige Zeugnisse der heiligen Väter. Erstlich redet zwar der heilige Bonaventura von der Gütigkeit Mariä so: „Maria ist ein Abgrund der Gütigkeit und Barmherzigkeit.“ Der heilige Bernhard streichet ihre Barmherzigkeit mit diesen Worten hervor: „Dir, o Frau! ist das „Amt der Barmherzigkeit gänzlich übergeben „wor-

„worden, du bist auf allen Seiten mit Barm-
„herzigkeit umgeben, du hast deine Freude nur
„an dem Erbarmen.“ An einem andern Orte
redet dieser heilige Vater so: „Die seligste
„Jungfrau wird die begehrten Gnaden den
„Menschen gewiß ertheilen; oder warum soll-
„te sie dieses nicht thun? Es kann ihr ja we-
„der an der Macht, noch an dem Willen feh-
„len; denn sie ist eine Königinn des Himmels,
„sie ist barmherzig, und endlich ist sie auch eine
„Mutter des eingebohrnen Sohnes Gottes.“

Nun, meine christliche Seele! hast du vernommen, wie mächtig und wie gütig Maria sey. Ey dann erheb dein niedergeschlagenes Gemüth, und erfülle selbes mit einem recht kindlichen Vertrauen gegen Maria. Ruf in allen deinen Nöthen des Leibs und der Seele Mariam an, überlaß dich gänzlich ihrer mütterlichen Obsorge. Und, o wie glückselig wirst du alsdann seyn! Maria wird dir in deinen Zweifeln der beßte Rath seyn, Maria wird dich in deinen Trübsalen trösten, Maria wird dich wider sichtbare und unsichtbare Feinde beschützen, Maria wird dich auf dem Wege des Heiles sicher führen und leiten. Endlich wird Maria dir in dem Tode beystehen, und deine Seele in den Himmel aufnehmen.

Fünfzehnte Lesung.

Diener Mariä erzeigen eine sonderbare Liebe zu Maria.

Die heilige Mechtild m) pflegte zu sagen: „Wollte Gott, ich hätte die Herzen aller „Menschen und Engel in meiner Gewalt, da„mit ich dich, o meine süsseste Mutter Maria! „mit allen Kräften und Anmuthungen dersel„ben lieben könnte!“

Der heilige Erzbischof Edmundus n) hat nicht nur aus Liebe Mariä sich mit dem Gelübde der ewigen Keuschheit verbunden, sondern er hat sie auch für seine einzig geliebte Braut erwählet, und sich mit ihr geistlicher Weise vermählet. Zu diesem Ziele hat er einen schönen Ring verfertigen, und in demselben das Geheimniß des englischen Grußes einstechen lassen. Diesen Ring dann hat er hernach an den Finger einer Bildniß Mariä gesteckt. Damit nun Jedermann erkannte, daß Maria den heiligen Edmundus für einen Bräutigam angenommen habe, so hat man nach seinem Tode einen andern Ring bey ihm gefunden, in welchem gleichfalls der englische Gruß ganz wunderbar eingestochen war, welchen er ohne Zweifel von Maria seiner himmlischen Braut wird erhalten haben.

In

m) In Vita. n) Gyri S. J.

In Frankreich befand sich eine Frau, o) welche eine sehr große Andacht zu der schmerzhaften Mutter Gottes trug. Sie versperrte sich alle Freytage in ein Zimmer, betrachtete mit großem Mitleiden und Vergießung vieler Thränen die Schmerzen Mariä, welche sie in dem bittern Leiden und Sterben ihres göttlichen Sohnes ausgestanden hatte. Einst, da sie eben an einem Freytage in ihrer marianischen Andacht begriffen war, klopfte eine Dienstmagd an ihrer Thüre, die Frau eröffnet dieselbe, und die Magd redet sie unter traurigen Gebärden so an: „Ach meine Frau! ich muß Ihnen eine höchst traurige Zeitung ankünden: es ist nämlich Ihr vielgeliebter und einziger Sohn am heutigen Tage auf eine grausame Weise und unschuldig um das Leben gebracht worden.“

„Wenn es auch ist, antwortete die Frau, wenn mein geliebter Sohn ist ermordet worden, so habe ich doch heute keine Zeit seinen Tod zu bedauren; denn an diesem Tage muß ich den Tod Jesu Christi des Sohnes Mariä beweinen, und mit der Mutter Jesu Mitleid tragen.“ Auf diese Worte schloß sie die Thüre wieder zu, und fuhr fort, wie zuvor, in Betrachtung der Schmerzen Mariä. Dieses war gewiß eine heldenmüthige Ueberwindung aus Liebe Mariä; wohl eine seltsame Liebe! —

Die-

---

o) Liborius Siniscalchi S. J. ex del Pezo.

Diese Frau hat in der That gezeiget, daß ihr Maria lieber sey, als jenes, was ihr sonst das Liebste gewesen ist.

O wie wird diese Liebesübung der liebreichesten Mutter Gottes gefallen haben! Ja gewiß über die massen; denn sie hat es auf folgende Weise dargethan.

Als obgemeldter Todtschlag kund geworden, kamen an dem folgenden Tage einige Frauen, welche gegen diese Frau ihr Mitleiden bezeugten, und sie wegen dem traurigen Tod ihres Sohnes trösten wollten. Unter andern ließ sich auch sehen eine sehr ansehnliche Frau in einem traurigen Aufzuge und mit einem durch einen schwarzen Schleyer verhüllten Angesicht. Niemand konnte diese unbekannte Frau erkennen: als aber die übrigen nach Hause gegangen, blieb diese Frau allein zurück, und nachdem sie ihr Angesicht entdeckt hatte, gab sie sich zu erkennen. O Wunder! es war Maria selbst, Maria die große Himmelsköniginn, die liebreicheste Jungfrau und Mutter Gottes.

Die vorher so äußerst betrübte Frau schwamm nunmehr in einem Meere der Freuden, und Maria redete sie mit folgenden Worten an: „Siehe! meine getreue Tochter, weil du eine so große Liebe zu mir getragen, und so „beständig gewesen bist in Betrachtung meiner Schmerzen, weil du ein so großes Mitleid mit mir gehabt wegen dem Tode meines „liebsten Sohnes, so habe auch ich meine Ge-

„gen-

„genliebe dir erzeigen wollen, auch ich habe „ein Mitleid mit dir haben wollen, wegen dem „Tode deines Sohnes.“ Nach diesen Worten verschwand Maria, und die Frau konnte sich theils wegen Verwunderung, theils wegen Uebermaaß der Freuden kaum fassen. Es bleibt bey dem: jener, der Mariam liebet, wird allzeit von Maria mehr geliebt werden.

Mein geliebter Leser! wie glückselig würdest du seyn, wenn auch dir gestattet würde das überaus schöne, das holdseligste, das liebliche Angesicht Mariä, wo nicht auf Erden, doch einst in dem Himmel anzusehen? was für eine große Gnade würde es für dich seyn, wenn die Mutter der schönen Liebe dich mit sonderbarer Liebesneigung ansähe? Sieh, dies Alles kannst du leicht erlangen, wenn du jene Liebe, welche du zu den eiteln Geschöpfen tragst, zu Maria wenden wirst.

Du tragst vielleicht eine nicht nur eitle, sondern wohl gar eine unerlaubte, sündhafte Liebe gegen einen Menschen ungleichen Geschlechtes; du trachtest dieser Person in Allem zu gefallen, du lassest dich Vieles kosten, um die Gegenliebe derselben zu gewinnen und zu erbetteln. Aber, ach Elender! laß ab von so thörichter, von so schändlicher, von so gefährlicher Liebe, und wende dieselbe gegen jene Person in dem Himmel, welche nach Gott die allerschönste, die liebwürdigste ist; liebe Mariam die lieblichste Himmelsköniginn, und du hast an ihrer Gegenliebe nicht zu zweifeln.

Viel=

Vielleicht verliebest du dich gar zu stark in die zeitlichen Güter. Du sorgest übermäßsig, du schwizest schier Blut, du arbeitest dich schier zu todt, damit du dein Haab und Gut vermehren mögest; du gebrauchest etwa oft zu diesem Ziele unterschiedliche Liste, Ränke und offenbare Ungerechtigkeiten. Aber, ach Blinder! was werden dir deine zusammengeschundene zeitliche Güter nützen? der Tod wird dir Alles dieses rauben, und du wirst darnach nichts, als deine bösen Werke zum göttlichen Gerichte und in die unglückselige Ewigkeit mit dir tragen.

Ey! sey vernünftiger, und entschließ dich eines Bessern. Vertilge die gar zu große Liebe zu den eiteln Geschöpfen, und begieb dich auf eine eifrige Liebe gegen Maria, du wirst von derselben ganz andere, und viel bessere Schätze erlangen. Maria wird dich mit himmlischen Gütern erfüllen, und du wirst zugleich an den zeitlichen Gütern keinen Mangel leiden.

Liebe also, mein christlicher Leser! ach, liebe Mariam, die nach Gott liebwürdigste und liebreicheste Mutter, und du wirst nicht nur hier, sondern auch in dem schönen Vaterlande ewig glückselig seyn. Ja, ich wünsche dir dieses von Herzen, und in solcher Hoffnung schreite ich allgemach zu dem Ende dieses ersten Theiles.

Sechs=

Sechszehnte Lesung.

Frucht, welche aus diesem ersten Theile zu schöpfen ist.

Meine christliche Seele! du hast jezt verstanden, wie so viele Seelen von unterschiedlichem Alter und Ständen Mariam die große Himmelsköniginn verehret und geliebet haben, da sie sich bemühet, derselben in den Tugenden nachzufolgen. Zugleich hast du auch vernommen, wie diese liebreicheste Mutter diese ihre lieben Kinder entgegen geliebet, wie viele zeitliche und geistliche Gutthaten sie ihnen erwiesen, und wie sie dieselben zur ewigen Seligkeit befördert hat. Ist dieses nicht ein lieblicher Streit, Mariam lieben und von Maria der liebreichesten Mutter geliebt werden? —

Was machest du nun, mein geliebter Leser? willst du Mariam lieben, und von Maria geliebt werden? Wenn du dieses verlangest, so befleiß dich, mit allem Ernst Mariä der tugendreichesten Jungfrau in den Tugenden nachzufolgen; denn so lang du die Sünden und Laster liebest, so lang kannst du kein wahrer Diener Mariä seyn. Oder wie kannst du sagen, daß du Mariam liebest, wenn du ihren allerliebsten Sohn so sehr beleidigest? Maria ist zwar eine Zuflucht der Sünder, aber auch zugleich eine Feindinn der Sünden. Es ist wahr, Maria nimmt jene Sünder zu Gnaden

den auf, und versöhnet sie mit ihrem Sohn, welche sich ernstlich bekehren wollen. Aber jene, welche sich nicht bekehren wollen, können sich ohne höchst gefährliche Vermessenheit auf die Hilfe Mariä nicht verlassen. Doch ich will hoffen, mein geliebter Leser! du werdest dich wirklich in einem guten Stande der Seele befinden.

Aber ich ermahne und bitte dich noch einmal mit recht gutherziger Meynung, liebe, ach! liebe Mariam die liebreicheste Mutter Gottes; und wenn du es noch nicht gethan hast, so mache jezt einen recht kräftigen Schluß, dich aus Liebe zu Maria in unterschiedlichen Tugenden, und in einer aus selben auch heldenmüthig zu üben. Dagegen verspreche ich dir, Maria werde sich gegen dich als eine liebreiche Mutter erzeigen, Maria werde so lang eine recht mütterliche Sorge für dich tragen, bis du das Glück haben wirst, diese große Himmelsköniginn in dem glückseligen Paradies auf ewig anzuschauen. Und dieses wolle dir und mir verleihen Jesus Christus die gebenedeyte Frucht der seligsten Jungfrau Maria.

Zweyter Theil.

Schöne Beyspiele unterschiedlicher Andachten, mit welchen Diener Mariä selbe verehret haben.

Siebenzehnte Lesung.

Diener Mariä verehren Mariam in ihren Bildnissen.

Franciscus Sterza, ein Vorsteher der hohen Schule zu Wien, p) ehrte Mariam so oft mit dem englischen Gruß, als oft er vor einer Bildniß derselben vorbey gieng.

So oft der heilige Paschalis Baylon q) eine Bildniß Mariä sah, so oft hat er auch sein Haupt aus Ehrerbiethigkeit gegen dieselbe tief geneigt. Und die Vergeltung, die er deßwegen empfangen, war sehr groß; denn er hat

p) Michael Pieg de viris illust. Ord. S. Dominici.

q) Bollandus.

hat die Zeit seines Todes aus himmlischer Offenbarung vorhinein erkannt, welche Gnade ihm ohne allen Zweifel die liebreiche Mutter Gottes erworben hat. Und, o wie selig! wie beglückt war nicht sein Tod! er hat seine Seele mit lächelndem Mund, mit fröhlichem Herzen in die Hände Jesu und Mariä übergeben. Billig erfreuen sich die Diener Mariä in ihrem Tod; weil sie unter so mächtigem Schuz ihrer liebreichen Mutter nichts zu fürchten haben.

Christliche Seele! wie oft gehst du bey einer Bildniß der Mutter Gottes vorbey? aber du erweisest gegen dieselbe keine Ehrerbiethigkeit, du grüssest Mariam nicht. O wie leicht könntest du etwa den Hut abziehen, oder das Haupt vor derselben neigen? und Maria die große Himmelsköniginn, welcher alle heilige Engel und Erzengel in aller Demuth aufwarten, verdienet ja einen solchen Dienst; wie leicht könntest du Mariam in ihren Bildnissen mit den Worten des heiligen Erzengels grüssen und sprechen: „Sey gegrüßt, o Maria!" Ja, wenn du allein bist, könntest du gar leicht den englischen Gruß ausbethen.

Dieses Alles wäre nur ein kleiner, ein leichter Dienst, und weil es zu diesem öfter Gelegenheit giebt, so würdest du der seligsten Jungfrau einen großen Gefallen erweisen; ja diese freygebigste Himmelsköniginn würde einen so kleinen Dienst mit großen Gnaden belohnen, denn sie hat schon diesen Brauch,

daß sie geringe Ehrbezeigungen mit nicht geringen Gutthaten vergilt. Ey dann, liebster Leser! du wirst ja nicht ermangeln, dich durch eine so leichte Andacht glückselig zu machen.

Achtzehnte Lesung.

Diener Mariä verehren den Namen Mariä.

Die von mir schon gelobte heilige Zita r) trug eine so große Ehrerbiethigkeit gegen den Namen Mariä, daß sie allen jenen auch verächtlichsten Menschen, die solchen Namen trugen, als ihren rechtmäßigen Obern zu gehorsamen pflegte.

Wenn der heilige Hermann Joseph s) den Namen Mariä aussprach, oder aussprechen hörte, warf er sich allzeit aus Ehrerbiethigkeit gegen diesen Namen auf die Erde, und er empfand alsdann eine sehr große Süssigkeit des Herzens. Aber dieses war noch die mindeste Vergeltung seiner Andacht; denn die Liebe Mariä ist gegen dieses ihr geliebtes Kind viel höcher gestiegen. Maria ist ihm nicht nur allein öfter sichtbar erschienen, sondern sie hat ihm öfter auch befohlen, daß er sich zu ihr hinsezen sollte, sodann hat sie ihn ganz holdselig angeredet, und gesprochen: „Wie geht es dir, mein liebes Kind? was „hast

r) Maximilianus Rasler S. J. in vitis Sanctorum.
s) Ibidem.

„hast du für Zweifel vorzutragen? in was für „Sachen stehst du an? und was verlangst du von mir?“ Eine so große und liebreiche Gemeinschaft hatte Maria mit ihrem lieben Hermann.

Und was sollte ich erst reden von jener sonderbaren Liebsbezeigung, welche diese sorgfältigste Mutter ihrem lieben Kinde zur Zeit seiner Aderlaß erwiesen hat. Hermann wußte nicht, wie man sich in solchen Umständen zu verhalten hätte, deßwegen hat er sich zu Nachts unvorsichtig auf den verbundenen Arm gelegt, mit großer Gefahr seine Ader zu sprengen. Aber sieh, und erstaune! Maria die große Königinn Himmels und der Erde steigt vom hochen Himmel herab, begiebt sich in das Zimmer des schlafenden Hermann, wecket selben aus dem Schlafe, und zeigte ihm die Gefahr an, in welcher er sich befand. Sie nimmt seinen verletzten Arm in ihre gebenedeyte Mutterhand, und zeiget ihm, wie er hinfüro in solchen Umständen seinen Arm ohne Gefahr halten sollte. O seltsame, o erstaunliche Liebe, und wer sollte eine so liebreiche, so sorgfältige Mutter nicht lieben?

Es ist zwar wohl zu glauben, daß kein katholischer Christ auf Erden gefunden werde, der nicht öfter den Namen Mariä ausspricht, oder aussprechen höret. Aber ach! wie oft, und bey wie Vielen geschieht dieses ohne alle Andacht, ohne einige Ehrerbiethigkeit? und

sol-

solche Christen geben klar an Tag, daß sie entweder eine kleine oder gar keine Liebe und Hochschätzung gegen Maria tragen. Wahre Diener Mariä schätzen diesen Namen sehr hoch, und empfinden auch nur bey Anhörung desselben einen nicht kleinen Trost, wie uns der heilige Bonaventura aus eigener Erfahrung bezeuget, da er Mariam so anredet: „O süsse, o gütige, „o überaus liebliche Maria! man kann dich „nicht einmal nennen, ohne daß du entzündest, „und man kann deinen Namen nicht anhören, „ohne daß du die Herzen deiner dich liebenden „Seelen erquickest.“

Meine christliche Seele! wie leicht könntest du nicht den wahren Dienern Mariä in solchen Dingen nachfolgen? Es ist ja keine große Mühe, wenn du bey Aussprechung oder Anhörung des heiligen Namens Mariä dein Haupt neigest? aufs mindeste befleiß dich, daß du diesen heiligen Namen nicht vergeblich und aus blosser Gewohnheit unehrerbiethig aussprechest; denn dieser ist jener Name, welchen die heiligen Engel im Himmel, welchen die ganze katholische Kirche auf Erden hoch verehret: dieser ist jener Name, der die ganze Hölle in Furcht und Schrecken setzet. Dieser herrliche Name übertrifft nach dem süßesten Namen Jesu alle andere Namen. Es ist kein Unheil, keine Gefahr, welche dieser heilige Name nicht von uns abwendet, spricht der heilige Anselm.

Neunzehnte Lesung.

Diener Mariä bethen vor dem Anfange ihrer Werke den englischen Gruß.

Der schon oben belobte Franciscus Sterza, t) aus dem Orden des heiligen Dominikus, bethete zu Ehren Mariä so oft den englischen Gruß, als oft er ein Buch zu lesen anfieng oder aufhörte.

Die selige Wittwe Humilitas u) pflegte beym Anfange eines jeden Werkes Mariam um Hilfe anzurufen, und hat auch verdienet, daß sie öfter von Maria heimgesucht wurde.

Die heilige Catharina aus Schweden, x) eine Tochter der heiligen Brigitta, machte ebenfalls allen ihren Werken den Anfang mit Abbethung des englischen Grusses, ja wenn sie auch um etwas befragt wurde, gab sie keine Antwort, bevor sie nicht den englischen Gruß gebethet hatte. Es ist also kein Wunder, daß die heiligste Jungfrau Maria diese ihre so getreue Dienerinn in ihrem Todbette heimgesucht, und sie zu den himmlischen Freuden eingeladen hat. Gewiß gehören die himmlischen Freuden den Dienern Mariä zu; denn Maria die liebste Mutter will ihre liebe Kinder bey sich haben.

Mein

---

t) Michael Pieg, de viris illust. S. Dominici.
u) Bollandus. x) Ex vita.

Mein lieber Leser! du verrichtest viele und vielleicht schwere Arbeiten, du wendest allen Fleiß, alle mögliche Mühe an, und doch mußt du erfahren, daß dir deine Werke gar oft mißlingen, und keinen guten Fortgang oder Ende haben. Woher kommt aber dieses? ich will dir die Ursache aufrichtig entdecken: Du fangst deine Werke nicht an mit Anrufung des göttlichen Beystandes, du rufest Mariam nicht um Hilfe an, und deßwegen bleibt der himmlische Segen aus, ohne welchen dir kein Werk, keine Arbeit wohl von statten gehen wird.

Ey, mache die Probe, und rufe Mariam vor allen deinen Werken um Hilfe an, bethe vor Anfange deiner Arbeiten zu Ehren Mariä den englischen Gruß, und du wirst erfahren, daß Maria dich so oft erhören werde, als oft du sie mit wahrer Andacht anrufen wirst; denn glaube mir, Maria unsere liebreiche Mutter liebet uns so sehr, daß es ihr unmöglich fallt, uns eine Bitte abzuschlagen, wenn wir sie mit kindlichem Vertrauen anrufen. Und deßwegen fragt der heilige Pabst Innocentius, der eilfte dieses Namens, also: „Wer hat wohl jemal „Mariam angerufen, und ist von ihr nicht er„hört worden?“ Ich gebe aber diesem Heiligen zur Antwort: Niemand, Niemand hat jemal Mariam mit kindlicher Andacht angerufen, ohne von ihr eine Gnade zu empfangen.

Zwanzigste Lesung.

Diener Mariä verehren Maria öfter den Tag hindurch mit dem englischen Gruß.

Die heilige Catharina von Siena y) hatte den gottseligen Brauch, Mariam bey einer jeden Staffel der Stiege mit dem englischen Gruß zu verehren.

Die selige Ascelina z) bethete zu Ehren der glorreichen Mutter Gottes täglich dreyhundertmal den englischen Gruß, an den Samstägen bethete sie ihn tausendmal, und an den Festtagen Mariä noch öfter. Sie hat auch erfahren, daß dieses ihr Gebeth in allen Nöthen und Anliegen ein sicheres Hilfsmittel gewesen sey.

Der selige Franciscus, a) aus dem Orden der Diener Mariä, hat Mariä zu Ehren täglich fünfhundertmal den englischen Gruß gebethet. Wie angenehm aber diese Andacht der großen Himmelsköniginn gewesen sey, hat sich nach seinem Tode gezeigt; denn es ist aus dem Munde des Verstorbenen eine schöne Lilie wunderbarlich hervor gewachsen.

Die heilige Catharina von Bologna b) bethete einst in der Nacht der glorreichen Geburt Christi zu Ehren Mariä tausendmal den englischen Gruß. Und die Belohnung, welche sie von der seligsten Jungfrau empfangen, ist un-

y) Nadasi S. J. z) Gonon. a) Chron. Ordin.
b) Maximil. Rassler. S. J. in vita.

unbeschreiblich groß; denn Maria erschien ihr persönlich, und gab ihr den göttlichen Schatz, nämlich das kleine Jesulein mit Fätschen eingebunden, in ihre Arme. O Gott! wer wird jetzt beschreiben können das Meer der Freuden, in welchem diese heilige Seele bey Erblickung der unendlichen Schönheit geschwommen ist? O Himmel! was ist dies für eine Gnade! Mariam die schönste Himmelsköniginn gegenwärtig ansehen, und Jesum das höchste Gut in seinen Händen haben?

Was macht dann Catharina bey einer so seltsamen und liebreichen Erscheinung? Ach sie war ganz außer sich selbst, sie drückte das unendlich schöne Kind an ihre Brust, sie konnte sich in Ansehung desselben nicht ersättigen; sie hörte nicht auf, es liebreich zu küssen; und da dieses vorbeygieng, empfand sie eine so übermässige Himmelssüssigkeit, daß sie solche zu ertragen kaum mächtig war. Mit einem Worte: die Freuden, welche sie da genossen, lassen sich von keinem menschlichen Verstand begreifen, noch minder von einer Feder beschreiben.

Catharina selbst in Beschreibung dieser Begebenheit gebrauchte sich nachmals dieser Worte: Was will ich von dieser Sache anderes sagen, als: O unempfindliches Herz, und härter, als alles erschaffene Wesen! wie ist es doch geschehen, daß du vor lauter Süssigkeit nicht zersprungen, oder wie der Schnee von der Sonnenhitze nicht zerschmolzen bist, da du verkostetest,

steteſt, und liebreich umſiengeſt den Glanz der ewigen Glorie? So redete Catharina; ich aber ſage: O wie glückſelig ſind die Diener Mariä; denn ſie genießen den Himmel ſchon auf Erden, und Maria machet, daß dieſes Thal der Zähren für ſie ein Paradies der Freuden iſt.

Nun ſage mir aufrichtig, mein chriſtlicher Leſer! haſt du eine Freude, Mariam mit dem engliſchen Gruß zu verehren, oder nicht? haſt du keine, ſo biſt du gewiß kein rechter Diener der großen Gottesgebährerinn, und eben deßwegen ſteht es mit dir nicht am beſten. Haſt du aber eine Freude Mariam mit dem engliſchen Gruß öfter und andächtig zu verehren, o! ſo freue dich; denn Maria wird ſich um deine Seligkeit gewiß annehmen; weil ihr nichts angenehmer iſt, als wenn man ſie mit den Worten des heiligen Erzengels Gabriel andächtig grüßet, wie Maria ſelbſt der heiligen Mechtildis geoffenbaret hat.

Und in der That, es muß ja der engliſche Gruß der großen Himmelsköniginn höchſt angenehm ſeyn, weil derſelbe von der heiligſten Dreyfaltigkeit ſelbſt herkommt. Denn als dieſe den heiligen Erzengel zu Maria abgeſendet, ſo hat Gott der himmliſche Vater ſie als ſeine auserwählte Tochter, der göttliche Sohn als ſeine liebſte Mutter, und der heilige Geiſt als ſeine ſchöne Braut grüßen wollen. Bey dieſer Begrüßung iſt Maria zu der unbegreiflichen Würde einer Mutter Gottes

tes erhöchet worden. Bey dieser Begrüßung ist Maria ernennt worden zu einer Königinn Himmels und der Erde. Diese Begrüßung hat Mariam zu einer Frau über alle Geschöpfe gemacht. Wenn wir also Mariam grüßen mit diesen Worten des Erzengels, so erinnern wir sie an alle Gnaden, welche sie jemal von Gott empfangen hat.

Und was sollte ich erst reden von dem großen Nuzen, den wir erlangen, wenn wir Mariam mit dem englischen Gruß andächtig verehren? O! dieser ist so groß, daß er sich nicht beschreiben laßt. Der heilige Bonaventura redet in dieser Sache also: „Maria grüßet uns „gerne mit Gnaden, wenn wir sie gerne mit „den Worten grüßen: Gegrüßt seyst du Ma„ria.“ Der heilige Bernhard aber hat folgende schöne Worte von dem englischen Gruß hinterlassen: „Der Himmel lachet, die Engel „erfreuen sich, die Erde frohlocket, die Hölle „erzittert, die Teufel fliehen, so oft diese Wor„te gehört werden: Gegrüßt seyst du Maria.“ Ey dann, liebster Leser! wenn du noch nicht recht angefangen hast, Mariam mit dieser ihr so angenehmen, und dir so nüzlichen Andacht zu verehren, so fange jezt an.

Hast du aber die vortreffliche Andacht schon ausgeübet, so vermehre sie hinfüro. Wenn du also in ein Haus ein- oder ausgehst, so sprich andächtig: „Gegrüßt seyst du Maria!“ Siehst du eine Bildniß Mariä an, oder bist

du in einer Handarbeit begriffen, so sprich öfter unter derselben: „Gegrüßt seyst du Maria voll der Gnaden!" Drückt dich ein Trübsal, quälet dich eine Versuchung, grüße Mariam mit den Worten des heiligen Engels, und sage: „Gegrüßt seyst du, o Maria voll der Gnaden! der Herr ist mit dir." Auf solche Weise wird Maria allzeit auch mit dir seyn, Maria wird auch dich mit Gnaden erfüllen.

Aufs mindeste, mein lieber Leser! befleiß dich, daß du bey dem dreymaligen Glockenzeichen zum englischen Gruß diesen mit großer Andacht abbethest; thust du dieses täglich, so wird Maria dich täglich glückselig machen, ja du wirst so lang glückselig seyn, bis jener Tag wird ankommen, der dich in die ewige Glückseligkeit befördern wird.

Ein und zwanzigste Lesung.

Diener Mariä verehren Mariam bey ihren Arbeiten.

Der selige Bernhard von Offida, c) nachmals ein Kapuziner-Layenbruder, unterhielt sich schon als ein kleiner Knabe und Hirt bey seiner Heerde in langen und eifrigen Gebethern entweder vor einem Bild der seligsten Jungfrau, welches sich in jener Gegend an einer Mauer schlecht gemalet befand; oder vor einem an-

c) Brignano in Act. Beatif.

andern Bilde, welches er zu diesem Ziele und Ende bey sich trug, und irgendwo an einem Baum oder Stecken, oder an einer Mauer aufstellte, um vor selbem bethen zu können. Da konnte man nicht ohne Verwunderung und Zärtlichkeit sehen, wie seine Lämmer manchesmal die Weide vergaßen, das selige Kind zu umgränzen eilten, und um ihren Hirten herum in einer Art von wunderbarer Entzückung ruhig blieben, indem dieser im Gebeth vertiefet war.

Oft versammelte er seine andere kleine Mithirten, machte mit ihnen gleichsam einen himmlischen Chor, und so betheten sie wechselweis den Rosenkranz zu Ehren der seligsten Jungfrau. Wenn aber andere Hirten Anstand hatten sich mit ihm zu vereinigen den Rosenkranz zu bethen, weil sie fürchteten, ihre Heerde möchte indessen einen Schaden verursachen, sagte er mit Zuversicht: „Traget kein Bedenken, so lang wir bethen, werden sie nicht „von dannen gehen;" wie es dann auch geschah. Wo es die Arbeit und Einsamkeit gestattete, führte er den Rosenkranz immer in der Hand, und man konnte die Abbethung desselben seine liebste Uebung nennen.

Mein christlicher Leser! wie gefällt dir dieser kleine unschuldige Hirt und Liebhaber Mariä? Könntest du es nicht auch, wie er, machen? O dann würdest du auch, wie er, besondere Gnaden von Maria zu erwarten haben. Denke nach, was du thun könnest und wollest.

Zwey=

Zwey und zwanzigste Lesung.

Diener Mariä verehren Mariam noch besonders an Feyertagen.

Eben gemeldeter Bernhard von Offida d) hatte an Feyertagen seine Freude in den Kirchen. Dort suchte er sich ein Plätzlein aus, wo er ungestört auf den Altar hinsehen, und seine ganze Seele vor Gott und Maria ausgießen konnte. Er besuchte zwar nach andächtiger Empfangung der heiligen Sakramente verschiedene Kirchen in der Stadt, um seine Andacht mit neuen Gegenständen zu nähren, und zu erneuern: er verabsäumte aber dabey niemal die Predigt und Christenlehre, wo er immer Gott und Mariam mehr und mehr zu lieben angefeuert wurde: wohl aber vergaß er dabey oft das Essen, so, daß er, ob er schon bey anderthalb Stunden von der Stadt nach dem väterlichen Bauernhause hatte, insgemein erst zu Abends, ohne in einem Hause eingekehret, oder etwas genossen zu haben, nach Hause kam.

Wenn er an Feyertagen niemand fand, der ihm zur Zeit des Gottesdienstes seine Heerde weidete, nahm er seine Zuflucht zur seligsten Jungfrau, deren Bild an einer Mauer gemalet war: er empfahl ihr seine Heerde mit vol-

d) Brignano ibidem.

vollem Vertrauen, berief darauf seine Schaafe zusammen, und gab ihnen den Befehl, sie sollten niemand einen Schaden thun, sondern an dem Orte, wo er sie ließ, beysammen bleiben. Ein Wunderding! Als wenn diese kleinen Thierchen Verstand gehabt hätten die Befehle ihres Hirten zu respektiren, und unter dem Schuz Mariä beysammen zu bleiben, nickten sie ihm mit dem Kopfe zu, gleichsam zum Beweis ihres bereitwilligen Gehorsames; sammelten sich sogleich, drängten sich zusammen, und blieben auf der Stelle, bis sie ihn von der Kirche zurückkommen sahen. Alsdann feyerten sie die Zurückkunft ihres heiligen Hirten mit nicht undeutlichen Zeichen ihrer Freude, und giengen nach einer fröhlichen Bewillkommung mit lustigem Springen wieder auseinander auf die Weide.

Marianischer Liebhaber! hier siehst du, wie Maria die Sachen derjenigen schütze, welche die Feyertage christlich zubringen. Denke auch du nach, was du thun wollest.

Drey und zwanzigste Lesung.

Diener Mariä verehren Mariam mit unterschiedlichen Schußgebethlein.

Der heilige Philippus Nerius e) pflegte sehr oft Mariam mit diesen Worten anzurufen: „Jung=

e) Maximil. Rafsler. S. J.

„Jungfrau! Mutter Gottes! bitte Jesum für „mich, o Mutter!“ Da dieser Heilige einst krank im Bette lag, hat er diese Worte sechzigmal wiederholet, wie es einer seiner Geistlichen gezählet hat.

Simon Garzias, f) aus dem Orden des heil. Franziscus, grüßte Mariam sehr oft des Tages, ja wenn er auch zu Nachts erwachte, mit diesen Worten: „Sey gegrüßt du Tochter „des himmlischen Vaters! sey gegrüßt du „Mutter des göttlichen Sohnes! sey gegrüßt „du Braut des heiligen Geistes! sey gegrüßt „du Tempel der heiligsten Dreyfaltigkeit.“ Mit eben diesem Gruß ehrte der Pater Ariaza Mariam alle Stunden.

Der heilige Bernhard g) führte schier beständig diese Worte in seinem Munde und Herzen: „Sey gegrüßt, o Maria! ach zeige, „daß du eine Mutter bist!“ Als er nun einst sehr andächtig seine liebreiche Mutter Mariam mit solchen Worten grüßte, hat Maria ihm deutlich geantwortet, und gesprochen: „Sey „auch du von mir gegrüßt, mein Bernhard!“ O süsse, o liebliche Begrüßung! ja die Liebe Mariä gegen dieses ihr liebes Kind schritt noch weiter, und sie hat in der That erwiesen, daß sie seine Mutter sey; denn Maria hat ihn einsmal sogar mit ihrer mütterlichen Milch getränket, und so ihn zu einem Mitsäug-

f) Auriemma S. J. g) In Vita.

säugling Jesu Christi gemacht. Ich erstaune ob dieser Liebesbezeigung, und getraue mir zu sagen: Die Liebe Mariä gegen ihre andächtige Diener sey schier gar zu groß.

Christliche Seele! du wirst mir selbst gestehen müssen, daß es eine sehr leichte Sache sey, Mariam die mächtigste Himmelsköniginn mit dergleichen kurzen Schußgebethlein zu grüssen. Und doch ist der Nutzen, welchen wir aus einer so leichten Andacht ziehen, sehr groß; denn wenn wir mit andächtigem Herzen dergleichen Schußgebethlein zu Maria abschicken, so werden diese zu lauter Liebespfeilen, mit welchen wir das mütterliche Herz Mariä verwunden. Ja weil wir die schönste Gelegenheit haben, die Mutter Gottes mit dergleichen Schußgebethlein sehr oft zu verehren, so haltet sich auch Maria für verbunden, uns mit mehreren Gnaden anzusehen, wenn wir selbe öfter darum ersuchen.

Maria ist nach Zeugniß des heiligen Erzengels voll der Gnaden, und zwar nicht nur für sich selbst, sondern für alle Menschen; und darum wird sie von den heiligen Vätern genennt ein Meer, eine Versammlung der Gnaden und die Verwalterinn der Schätze und Gaben Gottes. Schön sind die Worte, mit welchen Richardus von dem heiligen Laurentio zugenannt Mariam anredet, da er spricht: „Du, o Maria! bist eine Königinn wegen dei„ner Freygebigkeit, denn du ertheilest ganz

frey-

„freygebig deinen Dienern die Gaben der gött„lichen Gnaden, die Kleider der Tugenden, „die Schätze der Verdienste und die Größe der „Belohnungen.“

Christliche Seele! verlangst du, daß dir Maria zu den dir nothwendigen Tugenden verhilflich sey? willst du an Verdiensten reich seyn? willst du gelangen zur himmlischen Belohnung? Ehre, liebe Mariam, rufe selbe oft mit eifrigen Schußgebethlein an, und Maria wird ihre königliche Freygebigkeit gegen dich gewiß erzeigen.

Vier und zwanzigste Lesung.

Diener Mariä verehren Mariam mit geistlichen Gesängen.

Der fromme Diener Gottes und Mariä Jakobus von Guzmann, h) ein Priester der Gesellschaft Jesu, war so sehr in Maria verliebt, daß er sogar auf seinen Reisen das Lob derselben durch Absingung marianischer Liedlein zu verkünden pflegte.

Eben so machte es der heilige Jordanus i) aus dem Predigerorden, wenn er auf einer Reise war, und er hat wegen dieser Andacht noch auf Erden eine große Belohnung von Maria empfangen; denn diese seligste Himmelsköniginn erschien diesem ihrem Diener einst

sicht-

h) Matth. Tannerus S. J. i) Lean. Alber.

sichtbarlich mit ihrem göttlichen Kind Jesus, ja nahm die gebenedeyte Hand ihres göttlichen Sohnes in ihre mütterliche Hand, und gab mit selber unserm Jordan den Segen.

Der heilige Franciscus Solanus, k) aus dem Orden des heil. Franciscus, pflegte sehr oft ein gewisses Liedlein zu Ehren Mariä abzusingen, und dieses that er mit so großer Herzensfreude, mit so lieblichen Gebärden, daß er auch die Zuhörenden zur sonderbaren Liebe gegen Maria wunderbar aufmunterte. Nun sieh! Maria hat dieses Gesang mit einem andern Gesange vergolten. Franciscus kam ins Todbette, und Maria schickte ihm einen recht seltsamen Trost auf folgende Weise zu.

Etwelche Tage vor seinem Hinscheiden kamen durch das Fenster einige Vögelein, und machten dem Kranken eine liebliche Musik. Als nun der letzte Tag seines Lebens angebrochen, fanden sich diese wunderbaren Musikanten in aller Frühe bey dem Kranken ein, und haben sodann ihr Gesang bis in die sechste Stunde hinausgezogen. Sie haben aber so schön und lieblich zusammen gepfiffen, daß die Gegenwärtigen billig dafür hielten, diese gefiederten Musikanten müssen vom Himmel herab geflogen, und keine unvernünftige Vögelein gewesen seyn. So sehr wir Mariam die liebreicheste Mutter auch immer lieben, so wird sie uns doch in der Liebe allzeit überwinden.

Aber

k) Maximil. Rassler S. J.

Aber was denken jetzt diejenigen, welche nur in Absingung eitler, weltlicher und oft gar unzüchtiger Liedlein ihre Freude haben? O diese werden vielleicht auch in ihrem Todbette einige Vögel sehen, aber schwarze, höllische Nachtvögel, welche den Sterbenden eine bittere Musik machen werden.

Mein christlicher Leser! wenn du ein Liebhaber des Gesanges bist, so befleiß dich, daß du ein andächtiges marianisches Lied erlernest, und dieses kannst du sodann zu Ehren Mariä singen, so oft du willst. Wenn du aber mit dem Munde singest, so rede in deinem Herzen mit Maria, gieb acht auf das, was du singest, und auf solche Weise wird dir das Gesang anstatt eines Gebethes dienen: du wirst Mariä eine Freude machen, und Maria wird für dich Sorge tragen.

Fünf und zwanzigste Lesung.

Diener Mariä verehren Mariam mit der lauretanischen Litaney.

Unter den frommen Kindern Mariä war die heilige Jungfrau Coleta 1) nicht die letzte, welches aus folgendem abzunehmen ist. Wenn diese heilige Jungfrau ein Uebel befürchtete, oder wirklich in einer Gefahr sich befand, so bethete sie mit großer Andacht sammt ihren Mitschwestern zu Ehren Mariä die lauretanische

sche

1) Surius.

sche Litaney, und was sie begehrte, das hat sie durch dieses Gebeth von der mildreichesten Mutter Gottes allzeit erhalten. O wohl ein leichtes und sicheres Hilfsmittel wider alle Uebel!

Der selige Alberikus m) hat in seinem Leben die Mutter Gottes mit der lauretanischen Litaney sehr fleißig und andächtig verehret. Als nun der lezte Tag seines Lebens angekommen, und er todtschwach war, hat er sich doch große Gewalt angethan, und die Litaney zu bethen angefangen. Da er nun jene Worte erreicht und ausgesprochen: Heilige Maria! bitt für uns! da hat sein todtbleiches Angesicht einen herrlichen Glanz von sich gegeben, und er hat zu den Umstehenden unter fröhlichen Gebärden diese Worte gesprochen: „O wenn ihr mit Augen jene himmli„sche Glorie ansehen könntet, welche den „andächtigen Dienern Mariä zubereitet ist!“ Nach diesen Worten sprach er noch einmal den Namen Mariä aus, und alsdann verließ er die Welt, um in dem Himmel jene Glorie auf ewig zu genießen, welche er sich durch die Andacht zu Maria erkauft hatte, und welche er schon auf Erden zu genießen angefangen. Wer Mariam die seligste Mutter Gottes auf Erden gerne lobet, der wird dieses auch im Himmel thun können.

m) Thom. Auriemma S. J.

Mein christlicher Leser! du wirst dir leicht einbilden können, daß die lauretanische Litaney Mariä der mächtigsten Himmelsköniginn sehr angenehm sey, wenn du bedenkest, daß in selber Maria mit so vielen und so schönen Ehrentiteln begrüsset wird. Und wenn du dieses erkennest, so hast du ja schon einen grossen Antrieb, die seligste Jungfrau mit Abbethung dieser Litaney täglich zu ehren. Ey dann, so befleiß dich, daß du Mariam nur oft und andächtig mit diesem Gebeth grüssest, und Maria deine liebreicheste Mutter wird auch dich von unterschiedlichen Uebeln des Leibs und der Seele befreyen, auch du wirst in deinem Tode aus der Andacht zu Maria einen großen Trost schöpfen.

Sechs und zwanzigste Lesung.

Diener Mariä verehren Mariam mit dem Salve Regina.

Nicht weit von Arezo n) hat ein Weib sieben ganze Tage heftige Geburtsschmerzen ausgestanden, ja indem sie wegen Heftigkeit des Brandes schon ganz schwarz geworden, hat sie sich auch zu dem lezten Todeskampf zubereitet. Indem sie nun sah, daß sie von natürlichen Hilfsmitteln nichts mehr hoffen könnte, hat sie sich zu dem Himmel gewendet, und den

n) Thom. Auriemma S. J.

den heiligen Franciscus von Assis angerufen. Unterdessen schlief sie ein, und da kam ihr vor, als stehe dieser heilige Erzvater vor ihr, welcher sie auch fragte, ob sie das Salve Regina hersagen könnte; und da sie mit Ja geantwortet, sagte er zu ihr: So bethe dann das Salve Regina, und du wirst Gnade erlangen. Nach diesem erwachet das Weib, und fangt an das Salve Regina zu bethen. Da sie nun zu jenen Worten gekommen: „Wende deine „barmherzige Augen zu uns!“ ist sie alsbald mit einer Leibesfrucht glücklich entbunden worden. Wenn Maria nicht will, kann uns der Tod nicht schaden.

Der heilige Johannes von Gott o) bethete auch sehr oft dieses marianische Lobgesang. Er verrichtete dann einst dieses Gebeth vor einer wunderthätigen Bildniß Mariä, welche mit einem Vorhange verdeckt war. Und höre Wunder! als der gottselige Diener Mariä jene Worte aussprach: „Wende deine barmher„zige Augen zu uns!“ da machte eine unsichtbare Hand den Vorhang auf, und Maria die holdseligste Jungfrau sah ihn mit sehr liebreichen Augen an. Das Geräusch aber von dem aufgemachten Vorhange hörte der in der Nähe sich befindende Sakristan; dieser dann eilte herbey, und weil er auf den unschuldigen Johannes einen bösen Argwohn geschöpfet, stosset

o) Ex Vita.

er denselben aus Zorn mit seinem Fuß, und sieh! er wurde augenblicklich gestraft; denn sein Fuß erstarrte ihm auf der Stelle, und er konnte keinen Schritt mehr weiter gehen. Da er aber seinen Fehler erkennet, und aus Anmahnung des heiligen Johannes zu Ehren Mariä das Salve Regina abgebethet, hat er auch sogleich die Hilfe Mariä erfahren, und den Fuß wieder geheilet gefunden. Wenn man einen Diener Mariä verlezet, so greift man Mariä in das Aug.

Aus dieser Begebenheit hast du, mein lieber Leser! ein zweyfaches Lehrstück zu ziehen. Erstlich siehst du, wie gefährlich es sey, einen Diener Mariä zu verlezen; hüte dich also, daß du nicht etwa jene verlachest, welche sich dem Dienste Mariä eifriger ergeben, und verhindere niemand von einer Andacht zu Maria der großen Mutter Gottes, wenn du dir nicht eine empfindliche Strafe auf den Hals ziehen willst.

Zweytens kannst du aus obiger Begebenheit ersehen, wie großes Wohlgefallen Maria hat, wenn wir sie mit dem Salve Regina andächtig ehren. Ey so mache dann den Schluß, Mariam die Mutter Gottes mit diesem so leichten, so lieblichen und dir so nüzlichen Lobgesang öfter zu grüssen. Wenn du diese Mutter der Barmherzigkeit, die Ursache unserer Fröhlichkeit, die Süssigkeit unsers Lebens in diesem Jammerthale mit beständiger

An=

Andacht anrufest, so wird Maria die mildeste, die gütigste, die süsseste Jungfrau ihre barmherzige Augen zu dir wenden; Maria wird dir Jesum ihre gebenedeyte Frucht in dem himmlischen Paradies zeigen.

Sieben und zwanzigste Lesung.

Diener Mariä verehren Mariam mit ihren Tagzeiten.

Die heilige Elisabeth Königinn in Portugall p) bethete täglich zu Ehren Mariä ihre Tagzeiten mit großer-Andacht, damit Maria ihr in dem Sterbstündlein beystünde. Da sie nun im Todbette lag, rief sie noch kurz, bevor sie den Geist aufgab, Mariam mit diesen Worten an:

Maria! Mutter voll der Gnaden!
Mutter der Barmherzigkeit!
Ach lasse uns den Feind nicht schaden,
Nimm uns auf zur Sterbenszeit!

Und unter diesen Worten hat sie ihr Leben geendet, oder vielmehr hat sie in dem Himmel zu leben angefangen. O wie glückselig ist der Tod jener Menschen, welche Mariam in ihrem Leben geliebt haben; denn Maria beschützet dieselben wider die höllischen Feinde, Maria nimmt die Seelen derselben in ihren mütterlichen Schooß auf.

Die

p) Nadasi S. J. ann. coelest.

Die heilige Franciſca von Rom q) hat vierzig Jahre lang täglich die marianiſchen Tagzeiten zu Ehren Mariä gebethet, und ſie hat von Maria in ihrem Todbette eine ſeltſame Gunſt zur Belohnung dieſer Andacht empfangen; denn bevor, als Franciſca das Zeitliche geſegnet, ſuchte Maria dieſelbe heim, und reichte ihr das holdſelige Jeſus Kind in ihre Arme. O wie gerne wird dieſe Liebhaberinn Mariä geſtorben ſeyn, um die unendliche Schönheit Jeſu und Mariä in der ewigen Glückſeligkeit zu genießen!

Mein lieber Leſer! ich will von dir eben nicht verlangen, daß du täglich die marianiſchen Tagzeiten abbethen ſollſt; denn die Arbeit wird dich von ſolchem verhindern. Aber du mußt mir auch bekennen, daß ich nicht zu unbeſcheiden handle, wenn ich von dir begehre, du ſollſt dieſe Andacht etwa an den Sonn- oder Feyertagen zu Ehren Mariä verrichten. Sollte nun auch dieſes dir zu beſchwerlich ſeyn, ſo bedenke, daß du doch ſchuldig ſeyſt, Mariam auf einige Weiſe zu verehren.

Und dieſes dir beſſer zu beweiſen, frage ich dich: giebt dir nicht die Vernunft ein, daß du jene Perſon ehren ſollſt, welche nach Gott die allerehrwürdigſte iſt? ſagt dir nicht der wahre Glauben, du ſollſt jene eifrig und andächtig verehren, welche Gott ſelbſt ſo ſehr ge-

q) In Vita.

geehret hat, daß er sie zu einer Mutter Gottes hat machen wollen? oder warum stellt uns die katholische Kirche so viele marianische Feste vor, als daß wir an solchen Tagen unsere Andacht und Liebe zu Maria erzeigen sollen? — Zudem ist die Aussage der heiligen Väter einhellig und allgemein, daß Gott keine Gnade den Menschen ertheile, außer durch die gebenedeyten Hände Mariä, wie wir oben gehört. Wenn du nun wissen willst, wie hoch du Mariä der heiligsten Jungfrau verbunden seyst, und wie große Dankbarkeit du ihr erweisen sollst, so zähle die Gnaden, welche du durch die Hände Mariä an Leib und Seele empfangen hast. Kannst du aber dieses nicht thun, so wirst du gestehen müssen, du seyst der Mutter Gottes einen über die massen grossen Dank schuldig. Ey dann, so erzeige deine kindliche Dankbarkeit gegen deine gutthätigste Mutter Maria, und verehre sie so gut du immer kannst.

Acht und zwanzigste Lesung.

Diener Mariä verehren Mariam mit täglicher Abbethung des heiligen Rosenkranzes.

Der selige Jakobus, r) ein Ordenssohn des heiligen Vaters Dominikus, hatte eine so große Freude Mariam mit dem heiligen Rosenkranz

r) Ex Vita.

kranz zu verehren, daß er beym Anfang und zu Ende jedes Tages die Mutter Gottes mit diesem Gebeth grüßte.

Eine nicht minder große Freude in Abbethung des heiligen Rosenkranzes hatte der gottselige Pater Giedroycz, s) ein Priester der Gesellschaft Jesu, welcher auch die Bauersleute auf dem Felde zu dieser vortrefflichen Andacht öfter aufmunterte. Er selbst aber hatte ein so großes Vertrauen zu diesem heiligen Gebeth, daß er, wenn er von einer Unpäßlichkeit angefallen wurde, zu dem heiligen Rosenkranz seine Zuflucht nahm, und er erhielt nach seiner eigenen Aussage durch Abbethung desselben allezeit die erwünschte Gesundheit.

Der heilige Franciscus von Sales t) trug noch als ein Jüngling den heiligen Rosenkranz allzeit öffentlich um den Hals, und diesen bethete er täglich mit so großer Andacht, daß er oft eine ganze Stunde dazu angewendet hat. Weil sich nun dieser heilige Jüngling so andächtig gegen Maria einstellte, so hat auch Maria sich sehr günstig gegen selben erzeiget.

Dieser Heilige wurde aus Zulassung Gottes wegen der ewigen Gnadenwahl erschrecklich angefochten; der Streit, den er auszustehen hatte, und die Quaal seines Herzens waren so groß, daß er auch die Kräfte seines Leibes dabey verlohr. Aber sieh! als dieses fromme

Pfleg-

---

s) Matth. Tannerus S. J. in Vita. t) Ex Vita.

Pflegkind Mariä einst seine äußerste Noth der Mutter Gottes wehemüthig klagte, und sie um Hilfe anrief, wurde er auf einmal von seinem Uebel befreyt. Maria erfüllte sein Herz mit angenehmer Ruhe, und süssem Trost. Maria ist so gütig, daß sie ihren andächtigen Dienern nichts versagen kann.

Mein andächtiger Leser! du wirst jezt vielleicht gedenken: Es wäre ohne Zweifel eine schöne und für mich eine nützliche Andacht, wenn ich täglich einen heiligen Rosenkranz zu Ehren der Mutter Gottes abbethete; aber bey mir kann es nicht allzeit so leicht geschehen; denn den ganzen Tag muß ich arbeiten, zu Nachts bin ich alsdann so müde und schläfrig, daß ich kaum ein Vater unser zu bethen im Stande bin: und wie sollte also ein solches Gebeth Mariä der seligsten Jungfrau wohlgefällig seyn?

Ich gebe dir aber auf diese Entschuldigung folgende Antwort: Je müder du bist, je wohlgefälliger wird dein Gebeth der jungfräulichen Mutter Gottes seyn, wenn du dich nur befleißest, den Schlaf auszuschlagen, und dich aus Liebe Mariä zu überwinden; denn Maria wird deine Ueberwindung alsdann mit gnädigen Augen ansehen. Sollte dir aber eine solche Ueberwindung zu schwer fallen, so gedenke, der Himmel leide Gewalt. Gedenke, die große Himmelsköniginn habe diese Ueberwindung tausendmal von dir verdient; gedenke, Maria werde dir diese Andacht reichlich und über alles Maaß belohnen.

Zu-

Zudem, wie viele Bauersleute und andere arbeitsame Menschen giebt es heut zu Tage, welche auch nach der beschwerlichsten Arbeit den heiligen Rosenkranz zu Nachts fleißig abbethen? Gewiß kenne ich viele dergleichen andächtige Diener Mariä. Die Liebe kann Alles, und wer Mariam die Mutter Gottes eifrig liebet, der wird sich in solchen Dingen leicht überwinden. O welch eine angenehme Musik wird dieses in den Ohren der liebreichesten Mutter Maria seyn, wenn ein ganzes Hausgesinde zu Nachts den heiligen Rosenkranz andächtig bethet? Die heiligen Engel, die Königinn der Engel, ja Gott selbst erfreuen sich darob, die Hölle erzittert, die Teufel weichen, und solche Liebhaber Mariä ziehen mit ihrem Gebeth einen reichen Gnadensegen über sich vom Himmel herab.

Der heilige Rosenkranz hat schon sehr viele Sünder aus dem Rachen der Hölle und aus den Klauen des höllischen Feindes gerissen. Der heilige Rosenkranz hat vielen Kranken die Gesundheit und vielen Todten das Leben wieder ertheilet. Durch andächtige Abbethung des heiligen Rosenkranzes erlangt der Angefochtene den erwünschten Sieg wider seine Feinde, der Betrübte einen süssen Trost, der Sünder seine Bekehrung und der Gerechte die Beständigkeit in dem Guten. Der heilige Rosenkranz dient uns anstatt eines Schildes wider unsere Hauptfeinde, nämlich wider die

die Welt, wider das Fleisch und den Teufel. Die andächtige Abbethung des heiligen Rosenkranzes befreyet uns von zeitlichen Uebeln und vom ewigen Tode. Daher sagt Pabst Leo dieses Namens der zehnte, in dem Gnadenbrief von dem heiligen Rosenkranz also: „Der „heilige Rosenkranz der seligsten Jungfrau ist „allen Völkern höchst ersprießlich, und wider „alle Uebel eine gegenwärtige Hilfe."

Nun dann, mein lieber Christ! liebe also die Königinn des heiligen Rosenkranzes, und bethe ihn zu Ehren Mariä täglich mit Andacht: sodann wird auch eine Zeit kommen, da du die größte Freude und den süssesten Trost haben wirst, daß du diese Andacht ausgeübet hast.

Neun und zwanzigste Lesung.

Diener Mariä verehren Mariam mit den fünf Psalmen des heil. Bonaventura.

Im Jahre 1470 wurden zu Rom im St. Augustinus Kloster (S. Maria del popolo genannt) der Custos und sein Gehilfe gähling von der Pest weggeraffet. Die Uebrigen erschracken darüber desto mehr, weil sie kurz zuvor mit denselben noch in der Krankenstube geredet hatten. Der Prior rief dann alle Geistliche des Konvents zusammen, und machte mit ihnen einstimmig ein Gelübde: Wenn die Pest nachließe, wollten sie für immer diese fünf Psalmen

men zur Ehre Gottes und des Namens der seligsten Jungfrau Maria täglich von einem Ordensbruder des Konvents bethen lassen. Die Pest hörte nicht nur im nämlichen Augenblicke auf, sondern es ist auch von derselben Zeit an in dem gemeldeten Kloster nie Einer an der Pest gestorben.

Man kann aber diese Psalmen auch in allen andern Bedrängnissen und Anliegen, die in diesem unserm nach jedem Betracht so merkwürdigen Jahrhunderte gewaltig sich anhäufen, nicht minder zu Hilfe nehmen; man darf nur das Wort Pest weglassen, und statt dessen was anderes; je nachdem man sich in Umständen befindet, beysetzen. In diesen Psalmen läßt sich die Salbung nicht verkennen, womit der seraphische Lehrer überfließt, wenn er von Maria zu Rede wird. Und der süsse Namen Mariä, der durch die Anfangsbuchstaben der Psalmen und Verse ausgedrückt ist, kann uns eine noch zärtere Andacht einflössen.

Gebrauche, mein Christ! diese Andachtsübung zu deinem geistlichen und zeitlichen Vortheil; und du wirst es erfahren, wie Gott diejenigen segnet, welche die Mutter seines Sohnes mit aufrichtiger Andacht und herzlichem Vertrauen in ihren Nöthen anrufen *).

Drey=

*) Diese fünf Psalmen sind, auf einem Bogen abgedruckt, in allen katholischen Buchhandlungen um wenige Kreuzer zu haben.

Dreyßigste Lesung.

Diener Mariä halten die Festtage Mariä in großen Ehren.

Alle wahre Liebhaber Mariä bemühen sich die hohen Festtage Mariä mit großer Frömmigkeit und mit vielen Andachtswerken zuzubringen. Die Diener Mariä pflegen an solchen Tagen ihr Gewissen durch eine wahre, reumüthige und aufrichtige Beicht zu reinigen, sie enthalten sich mit großem Fleiße von allen freywilligen Sünden, sie verrichten ein längeres Gebeth und mit größerer Andacht, sie begeben sich eifrig auf gottselige Ausübung christlicher Tugenden, und dies Alles thun sie Mariä zu Lieb.

Die gottselige Margaretha, u) eine Königstochter aus Ungarn, fastete alle Vorabende der marianischen Festtage in Wasser und Brod; an den Festtagen selbst aber, und acht Tage hernach machte sie zu Ehren Mariä täglich tausend Kniebeugungen.

Der heilige Franciscus, x) auch in der Liebe zu Maria ein Seraph, fastete vierzig Tage zu Ehren der Himmelfahrt Mariä.

Die heilige Magdalena von Pazzis, y) brachte das hohe Fest Mariä Verkündigung mit sonderbarer Andacht zu. Sie übte sich an

u) Bollandus. x) Ex Vita. y) Ex Vita.

an diesem Feste in tiefer Betrachtung dieses Geheimnisses, in beständigem Gebeth und in allerhand Tugenden. Deßwegen schrieb ihr der heilige Augustinus in einer Erscheinung diese Worte auf das Herz: „Das Wort ist Fleisch „geworden.“ Als einst diese heilige Jungfrau mit unreinen Gedanken angefochten wurde, nahm sie ihre Zuflucht zu Maria, und sieh! Maria erscheint alsbald, sie bedeckt dieselbe mit einem weißen Schleyer, und auf solche Weise ist diese Jungfrau auf ihre ganze Lebenszeit von allen unreinen Gedanken befreyt worden. Dieses war wohl eine sonderbare Gnade, welche aber Maria die reineste Jungfrau nur ihren andächtigen Dienern zu ertheilen pflegt.

Christlicher Leser! du bist gewiß kein wahrer Liebhaber Mariä, wenn du die Festtage derselben nicht andächtig zubringst. Die katholische Kirche hat ja diese Feste zu keinem andern Ziel und Ende eingesetzt, als daß alle Christen an solchen Tagen die mächtigste Himmelsköniginn auf eine besondere Weise verehren sollen. Wer nun also solche marianische Festtage nicht gottselig zubringt, der zeiget klar an, daß er von Maria eine geringe Hochschätzung habe. Hast du nun etwa bisher die marianischen Festtage sündhaft oder lau zugebracht, so bereue es, mache einen kräftigen Vorsatz dich zu bessern, und damit du wissest, wie du dich an solchen Tagen verhalten sollst, so vernimm folgende Stücke.

1. Wenn ein Festtag Mariä ankommt, so gedenke: Heut verlanget mein Jesus von mir, daß ich diesen Tag zu Ehren seiner jungfräulichen Mutter gottselig zubringe, hiemit gebührt es sich, daß ich den Willen Gottes vollziehe, und Mariam meine liebreicheste Mutter andächtig verehre. Sodann verrichte dein Morgengebeth, rufe Mariam an um ihren Beystand, gehe in die Kirche, und verrichte zu Ehren Mariä eine reumüthige und aufrichtige Beicht. Du wirst Mariä der Mutter Gottes niemal besser gefallen, als wenn du dich mit Jesu ihrem liebsten Sohne vollkommen versöhnest.

2. Sey beflissen, daß du an solchen Tägen die bedachtsamen läßlichen Sünden vermeidest. Vor Allem aber hüte dich von allen schweren Sünden, durch welche Jesus dein Gott auf das höchste beleidiget, und Maria deine liebreicheste Mutter betrübet wird. Damit du aber vor diesem Unheile sicherer seyest, so meide alle böse Gesellschaften, alle Gefahren und Gelegenheiten, welche dich in die Sünde stürzen könnten, mit aller Sorgfalt.

3. Uebe dich in anständigen Tugendwerken, vermehre das heilige Gebeth und verrichte dasselbe mit größerer Andacht; überwinde dich in einem und andern Dinge aus Liebe Mariä. Sey gegen deine Obern gehorsam, gegen deinen Nebenmenschen gutthätig, sanftmüthig, und liebreich. Vermeide alles überflüssige und eit-

eitle Geschwätz, halte deine Sinne im Zaum, in deinen Gebärden sey eingezogen und demüthig, wie es einem wahren Kinde Mariä zusteht.

Wenn du nun die marianischen Festtage auf eine solche Weise zubringst, so wird die Mutter Gottes dich für ein wahres Kind erkennen. Die Gnaden, die du an solchen Tagen von der liebreichesten Himmelsköniginn empfangen wirst, werden häufig und sehr groß seyn. O wie glückselig bist du, wenn du Mariam liebest! denn Maria wird dich hingegen mit mütterlicher Liebe umfangen. Maria wird dich so lange lieben, bis du dort hin gelangest, wo deine Liebe mit ewiger Himmelsfreude wird belohnt werden.

Ein und dreyßigste Lesung.

Diener Mariä verehren die heilige Mutter Mutter Anna, damit sie Mariä gefallen.

Wer Mariam eifrig liebet, der verehret auch jene Heiligen, welche von Maria vor andern geliebt werden. Weil es nun gewiß ist, daß Maria ihre heilige Mutter Anna vor andern Heiligen liebet, so sollen alle Liebhaber Mariä die heilige Mutter Anna andächtig verehren.

Eine gewisse fromme Seele z) verehrte aus Liebe Mariä die heilige Anna auf eine son=

z) Nadasi S. J. anno sancto.

sonderbare Weise, welche der Mutter Gottes so angenehm war, daß sie einst dieser frommen Seele sichtbar erschienen, und dieselbe mit folgenden Worten angeredet hat: „Ich „bin deine Schwester, und wir wollen miteinander die Hölle zuschließen, damit du nicht „hineinkommen kannst, weil du meine liebe „Mutter allzeit andächtig verehret hast.“

Eine fromme Wittwe a) war der heiligen Anna mit großer Andacht zugethan. Als nun einst diese von einigen bösen und lasterhaften Jünglingen mit Gewalt zu einer fleischlichen Sünde angereizt wurde, und sie sich selbst nicht zu helfen wußte, da kam die heilige Anna mit großer Herrlichkeit, und mit vielen Himmelsbürgern umgeben, und trieb die schandvollen Bösewichte in die Flucht. Wenn die heilige Mutter Anna mit ihren Dienern so gutthätig umgeht, so wollen wir sie allzeit andächtig verehren.

Mein christlicher Leser! wir haben gewiß billige Ursache die heilige Mutter Anna zu verehren. Oder soll jene nicht ehrenswürdig seyn, welche von Gott selbst so hoch ist geehret worden, daß er sie zu einer Mutter der Mutter Gottes aus allen Weibern erwählt hat? Treibt uns nicht die Liebe Mariä an, daß wir ihre würdigste Mutter in Ehren haben sollen? Ja unser eigener Nutzen ermahnet uns, daß wir

---

a) Nadasi S. J. anno sancto.

dieses thun sollen; denn ich glaube, es sey nicht zu viel geredet, wenn ich sage, wir können durch die heilige Mutter Anna alle Gnaden von Gott erlangen.

Wir wissen, daß Jesus Mariä seiner liebsten Mutter keine Bitte abzuschlagen pflegt; wir wissen, daß Maria von Gott vollkommene Gewalt empfangen habe, die göttlichen Gnadenschätze nach ihrem Belieben auszutheilen. Wenn wir nun die heilige Anna andächtig verehren, und wenn sie für uns bey Maria um eine Gnade anhalten wird, so wird Maria in Ansehung ihrer heiligen Mutter uns eine solche Gnade gewiß ertheilen.

Nun mein lieber Leser! weil ich dafür halte, du liebest Mariam, so hoffe ich, du werdest auch ihre heilige Mutter zu verehren verlangen. Du wirst nur allein von mir zu wissen begehren, wie du dieselbe verehren sollst, und ich vermeyne, du könnest diese zweyfache Andacht also gegen sie ausüben.

1. Am Festtag der heiligen Anna verhalte dich auf jene Weise, wie du gehört hast, daß man sich an den Festtagen Mariä verhalten soll.

2. Wenn du die heilige Anna auch täglich verehren willst, so bethe ihr zu Ehren dreymal den englischen Gruß, und nach den Worten: „Gebenedeyt ist die Frucht deines „Leibes Jesus," füge auch noch folgende bey: „Und gebenedeyt ist die heilige Mutter Anna, „aus welcher du ohne Mackel der Erbsünde „her=

„hervor gegangen bist." Sodann fahre wie sonst fort: „Heilige Maria, bitt ꝛc. Diese Weise die heilige Anna zu verehren, ist desto vortrefflicher, weil Maria selbst einen ihrer frommen Diener so bethen gelehret hat.

Oder weil die heilige Anna eine sonderbare Patroninn der Sterbenden ist, kannst du sie täglich mit folgenden Worten anrufen: „Heilige Anna, du glorreiche Mutter Mariä der reinesten Jungfrau! bitt für uns arme Sünder jezt und in der Stunde unseres Absterbens, Amen." Wenn du dann die heilige Mutter der großen Gottesgebährerinn auf solche Art verehrest, so wird die heilige Anna dir gewogen seyn, und Maria wird auch dir die Höllenpforte zuschließen, daß du in selbe nicht wirst hineinkommen.

Zwey und dreyßigste Lesung.

Diener Mariä verehren Mariam mit Schankungen.

Die heilige Rosa von Lima b) besuchte alle Samstage eine Bildniß Mariä, vor selber goß sie ihr Herz mit großem Vertrauen aus, sie bethete nicht nur für sich und für ihre Freunde, sondern auch für das Heil ganzer Gemeinden; und damit sie von der Mutter Gottes eher gehört werde, so brachte sie all-

b) Maximil. Rassler S. J. in vita.

allzeit einige Blumen aus ihrem Gärtlein mit, und verehrte selbe der heiligen Jungfrau.

Wie angenehm aber dieses der liebvollen Gottesgebährerinn gewesen sey, laßt sich daraus erkennen: Die heilige Rosa hatte einst den Schlaf verlohren, und mußte also, den Schlaf wiederum zu erhalten, eine Arzney gebrauchen. Diese Arzney dann machte zwar ihre Wirkung, doch etwas später, daß also Rosa bey der gewöhnlichen Stunde nicht erwachte, ihr Gebeth zu verrichten. Aber sieh! Maria die große Himmelsköniginn kommt zu Rosa, wecket sie auf, und sagt zu ihr: „Tochter! steh „auf zu dem Gebeth, steh auf, es ist Zeit."

Als nun einst die gute Rosa auf das erste Aufwecken wieder eingeschlafen, kam Maria das zweytemal, berührte sie an der Seite, und sprach: „Auf, auf, Tochter! sey nicht „faul." O großer Gott! wie groß ist nicht die Liebe Mariä gegen ihre Kinder! so will dann diese mächtigste Beherrscherinn des Himmels sogar die niedrige Stelle einer Aufweckerinn vertreten?

Wenn der heilige Hermann c) noch ein Knabe etwa eine Frucht zu einer Schankung erhalten hatte, so gieng er alsbald in eine Kirche, und schenkte sie der Mutter Gottes, obwohl er selbst arm war, und also durch Genießung solcher Früchte sich den Hunger hätte stil-

---

c) Maximil. Rafsler S. J. in vita.

stillen können. Aber seine Liebe zu Maria war größer, als die Sorge für sich selbst. Und eben deßwegen hat auch Maria gezeigt, daß sie gegen dieses ihr Kind eine recht mütterliche Liebe trage.

Als einst dieser heilige Knabe einen Apfel in seine Hände bekommen, gieng er nach seiner Gewohnheit alsbald mit solchem zu einer Bildniß Mariä, reichte den Apfel mit gottseliger Einfalt der göttlichen Mutter dar, und bath, sie möchte doch diese geringe Schankung von ihm annehmen. Nun höre Wunder! Maria die liebreicheste Mutter strecket ihre gebenedeyte Hand in ihrer Bildniß aus, und nimmt den Apfel von dem frommen Knaben ganz willig an, nur damit sie ihr so liebes Kind nicht betrübe. O liebreicheste Mutter Gottes! o holdseligste Jungfrau Maria! deine Liebe gegen deine andächtige Diener ist wohl übergroß, da du eine so kleine Schankung mit einem so erstaunlichen Wunder belohnest.

Mein christlicher Leser! wenn du Mariam mit gewissen andächtigen Gebethern verehrest, so wirst du derselben ohne Zweifel wohl gefallen. Wenn du aber dem Gebeth auch einige Schankungen beyfügest, so wirst du der Mutter Gottes eine noch größere Freude machen. Und gleichwie du jenen Menschen mehr liebest, der sich in der That gegen dich gutthätig erzeiget, als jenen, welcher dir nur schöne Worte giebt, so wird auch die Liebe Ma-

riä

riä gegen dich größer seyn, wenn du auch in dem Werk selbst dich freygebig gegen sie erzeigest.

Wenn du mich aber fragest, was du denn thun sollst, damit du der Mutter Gottes eine recht angenehme Schankung machen könnest? so gebe ich dir zur Antwort, du werdest Mariä am beßten gefallen, wenn du ihr dein Herz zu einer Schankung geben wirst; aber merke es wohl, dieses dein Herz muß rein und von Sünden befreyet seyn: denn ein mit Sünden angefülltes und besudeltes Herz kann den reinesten Augen der allzeit unbefleckten Jungfrau nicht wohl gefallen.

Damit du nun dein Herz von Sünden rein erhaltest, wirst du sehr gut handeln, wenn du dich befleißest, jene böse Anmuthung oder Gewohnheit auszureuten, welche dich in die meisten Sünden zu stürzen pflegt. Forsche also bedachtsam nach, was für einer Sünde du am meisten ergeben seyst, und wenn du dieses erkennet hast, so brauche zur Austilgung deines über dich herrschenden Lasters folgende Mittel.

1. In der Frühe mache täglich einen kräftigen Vorsatz, und sage in deinem Herzen: Heut will ich aus Liebe Jesu und Mariä diese Sünde ernstlich vermeiden. Weil du aber aus eigenen Kräften nichts Gutes auswirken kannst, so rufe Mariam die Ausspenderinn der göttlichen Gnaden um Hilfe an, und sie wird mit ihrer Stärke ersetzen, was deiner Schwachheit abgeht. Du kannst dich also dergleichen

Wor-

Worte gebrauchen, und sagen: O Maria! du Zuflucht der Sünder! du Stärke der Schwachen! du weißt, wie sehr ich jener bösen Gewohnheit ergeben bin, und in wie viele Sünden sie mich zu stürzen pflegt. Ey dann, ich bitte dich aus dem innersten Grunde meines Herzens, stehe mir bey, o Mutter der Barmherzigkeit! und erhalte mir bey Jesu deinem lieben Sohn die Gnade, daß ich ihn am heutigen Tage mit keiner solchen Sünde mehr beleidige.

2. Gieb wohl acht, daß du zu einer solchen Sünde keine freywillige Ursache gebest; meide alle Gelegenheit, welche dich in solche Sünden stürzen könnte. Und wenn du wider deinen Willen dazu angefochten wirst, so fliehe eilfertig zu Maria, und sprich in deinem Herzen: O Maria! stehe mir jezt bey, und stärke mich! ja wenn es möglich ist, so bethe zu Ehren Mariä einen oder den andern englischen Gruß, und Maria wird dich gewiß erhören, Maria wird dir beystehen.

3. Endlich erforsche vor dem Schlafe dein Gewissen, wie du dich sonderbar in Ausreutung deines Hauptlasters verhalten hast. Findest du nun, daß du dich verbessert hast, so sage Jesu und Mariä den gebührenden Dank, und bitte um fernern Beystand. Wenn du aber erkennest, daß du nachlässig gewesen, und etwa einmal oder öfter bedachtsam in die vorige Sünde gefallen seyst, so erwecke eine herzli-

liche Reue über dieselbe; bitte Jesum und Mariam demüthig um Verzeihung, lege dir selbst nach Maaß der begangenen Sünden eine Buße auf, mache wieder einen steifen Vorsatz, und bitte Jesum durch Mariam um die Gnade, dich zu verbessern. Wenn du nun im Gebrauche dieser Mittel eifrig und beständig bist, so wirst du in kurzer Zeit von deiner bösen Gewohnheit befreyet werden; du wirst dein Herz von Sünden reiner erhalten; du wirst Mariä angenehmer seyn; und Maria wird dich endlich dahin bringen, wo jene Menschen, die eines reinen Herzens sind, durch Anschauung göttlicher Schönheit die ewige Freude genießen.

Drey und dreyßigste Lesung.

Diener Mariä verrichten ihr Gebeth zu Ehren Mariä mit äußerlicher und innerlicher Andacht.

Der heilige Franciscus von Paula d) bethete noch als ein Knab auch zur kältesten Winterszeit den heiligen Rosenkranz mit blossem Haupte. Da nun dieses einst seine Mutter sah, sorgte sie, die große Kälte möchte dem Haupte ihres Kindes schaden, und wollte also von ihm haben, daß er sein Haupt bedecke. Er gab ihr folgende sehr merkwürdige Antwort:

d) Giry S. J. in vita.

wort: Meine Mutter, wenn ich mit einer irdischen Königinn zu reden hätte, so würdest du mir gewiß befehlen, ich sollte mit entdecktem Haupte vor ihr erscheinen. Wie vielmehr dann gebührt es sich, daß ich diese Ehrerbiethigkeit erzeige, wenn ich mit Maria der Mutter Gottes, mit der mächtigsten Königinn Himmels und der Erde rede?

Wenn der heilige Hermann Joseph e) zu Ehren Mariä etwas bethete, so that er es allzeit stehend oder knieend. Deßwegen hat man ihn in den Kirchen niemal sitzen sehen: ja er verrichtete solches Gebeth ganz frey stehend oder knieend, ohne sich auch nur mit den Händen an einem Orte anzulehnen.

Die heilige Juliana f) aus dem Geschlechte der Falkonerier, verrichtete das Gebeth zu Ehren Mariä mit so großer Andacht und innerlicher Gemüthsversammlung, daß sie aus Uebermaaß der Andacht allzeit in häufige Trostzähren ausbrach.

Der selige Andreas, g) aus dem Cisterzienserorden, bethete so aufmerksam und langsam zu Maria, daß er schier bey einem jeden Wort ein wenig still hielt, um sich besser zu versammeln, und auf solche Weise hat er schier den ganzen Tag mit dem Lobe Mariä zugebracht. Diese Andacht nun hat der Mutter

---

e) Maximil. Rasler. S. J. f) Nadasi S. J.
g) Gonnon ad annum 1312.

ter Gottes so wohl gefallen, daß sie neben andern Gnaden ihm auch folgende Gunstbezeigung erwiesen. Acht Tage vor seinem Hinscheiden erschien Maria diesem ihrem lieben Diener, und zeigte ihm die Stunde seines Todes an. Ja bevor Maria von ihm hinweg gieng, gab sie ihm einen lieblichen Friedenskuß. O Glück! o Gnade für einen Menschen!

Christlicher Leser! du wirst mir jetzt erlauben, daß ich mich bitter beklage wider die Lauigkeit jener Christen, welche weder innerliche Andacht, noch äußerliche Ehrerbiethigkeit erzeigen, wann sie zu der großen Himmelsköniginn ein Gebeth abschicken. Es giebt ja katholische Christen, welche nicht einmal den englischen Gruß mit Andacht abbethen wollen, welche sich nicht scheuen, unter diesem heiligen Gebeth zu schwätzen und ausgelassen zu lachen, welche mit so schändlicher und offenbarer Trägheit dieses Gebeth entrichten, daß man kaum glauben sollte, sie haben den Willen zu bethen. O unerträgliche Lauigkeit!

Andere wirst du antreffen, welche den größten Verdruß bezeigen, wenn sie sich zu einem heiligen Rosenkranz verfügen sollen. In Abbethung aber desselben verhalten sie sich in ihren Gebärden so ungebührlich, so unehrerbiethig gegen die Mutter Gottes, als wenn sie nur mit dem schlechtesten Bettler zu reden hätten. Sie lehnen sich schier mit dem ganzen Leib auf einen Stuhl, Bank, oder Tisch,

und würdigen sich kaum den Mund zu rühren, um die lobwürdige Jungfrau Maria zu loben. O Maria, wie wenig wirst du von vielen katholischen Christen geschäzet, wie wenig geliebet?

Andere schlaudern das heilige Gebeth, welches sie zu Ehren Mariä verrichten, mit so ungestümer Eilfertigkeit herab, daß man genug schließen kann, sie seyen nur auf das Ende des Gebethes bedacht; und solche Menschen können ja keine Andacht haben; ein solches Gebeth kann ja der seligsten Mutter Gottes unmöglich recht wohlgefällig seyn. O! wer Mariam wahrhaft liebet, der hat eine viel grössere Freude, sie mit andächtigem Gebeth zu grüßen.

Und was soll ich erst von der innerlichen Andacht, von der Hochschäzung und von der Versammlung des Gemüthes reden? O Elend! o Kaltsinnigkeit! man bethet, und man weiß doch nicht, was man bethet. Mit dem Mund grüßet man die Königinn der Engel, und mit dem Herzen ist man bey andern Geschöpfen, bey Eitelkeiten, bey den Kurzweilen. Man gestattet den Ausschweifungen alle Freyheit, und man erlustiget sich sogar in selben freywillig.

Ja, es sind Viele zu finden, welche die Zerstreuungen in dem Gebeth suchen, durch bedachtsame und vorwitzige Ausgelassenheit der Augen. Wie können dann solche Christen sich einbilden, sie seyen wahre Diener Mariä? Vielmehr kann sich Maria gegen sie mit jenen

Wor-

Worten beklagen, welche einst Gott den Israeliten vorgeworfen hat, da er durch den Propheten Isaias gesprochen: „Dieses Volk ehret „mich nur mit den Lefzen, sein Herz aber ist „weit von mir.“

Ich will zwar nicht glauben, daß du, mein christlicher Leser! von der Gattung dieser so lauen Christen seyst; doch, wenn du etwa einen Fehler bey dem Gebeth bisher begangen hast, oder in selbem eine Beschwerniß empfindest, so wird es dir nicht mißfällig seyn, wenn ich deinen Fehler zu verbessern, und dich von der Beschwerniß zu befreyen trachte. Ich werde dir also einige Regeln vorschreiben, wie du dich äußerlich bey dem Gebeth verhalten sollst. Zweytens werde ich dir einige Mittel an die Hand geben, durch welche du die wahre innerliche Andacht erhalten kannst.

1. Also, wenn du zu Ehren Mariä ein Gebeth verrichtest, so hüte dich, daß du dich nicht in eitles Geschwätz oder Gelächter unter demselben ausgießest; denn der listige Höllenfeind suchet gar oft durch unterschiedliche Possen das Gebeth zu stören, damit er Mariä der Mutter Gottes ihre schuldige Ehre, und den Menschen ihren geistlichen Nuzen raube, welchen sie aus dem andächtigen Gebeth sonst ziehen würden.

2. Laß deinen Augen nicht alle Freyheit. Wer unter dem Gebeth den Vorwiz nicht überwinden will, der kann unmöglich andächtig

und mit Nutzen bethen. Ja wenn du, mein lieber Leser! die Wahrheit bekennen willst, so wirst du gestehen müssen, du habest dieses vielleicht selbst sehr oft mit deinem Schaden erfahren.

3. Lehne dich nicht gar zu unartig und grob etwa an eine Bank oder Stuhl, halte deinen Hut nicht in den Händen, sondern bethe ehrerbiethig, knieend und mit freyen aufgehobenen Händen. Du mußt in einer so wichtigen Sache nicht acht haben, was andere laue Menschen thun. Und solltest du etwa wegen einer solchen Andacht als ein sonderheitlicher Mensch getadelt werden, so denke, es schade dir gar nichts, sondern es sey dir höchst nützlich, wenn du den Menschen mißfallest, da du Gott und der Mutter Gottes wohgefallest; denn es wird eine Zeit kommen, zu welcher ein jeder Mensch wünschen wird, daß er die große Himmelsköniginn mit so andächtigem Gebeth verehret hätte.

Was nun die innerliche Andacht des Gebethes betrifft, so gebrauche dich folgender Mittel, damit du es mit Nutzen verrichtest.

1. Verliebe dich nicht gar zu sehr in gewisse Ergötzlichkeiten. Ein Mensch, der sich von einer zeitlichen Freude gar zu sehr einnehmen laßt, der wird selten oder gar niemal ein recht aufmerksames und andächtiges Gebeth verrichten; denn, weil das Herz und alle Begierden eines solchen Menschen gar zu sehr einer solchen Lustbarkeit anhangen, so wird

er

er weder außer, noch inner dem Gebeth von solchen Gedanken befreyet seyn. Wie man es an einem unmässigen Spieler sehen kann, der allzeit aufs Spielen denken wird, er mag hernach bethen, arbeiten oder etwas anderes thun. Wenn du also in deinem Gemüthe versammelt seyn willst, so mässige die gar zu großen Begierden zu irdischen Ergözlichkeiten.

2. Bevor du wirklich Mariam mit einem Gebethe verehren willst, versammle ein wenig dein Gemüth, und denke bey dir selbst: Was will ich jezt thun? mit wem habe ich zu reden? und es wird dir sogleich einfallen: Jezt muß ich mit Maria der großen Mutter Gotter, mit Maria der mächtigsten Königinn Himmels und der Erde reden. Ey, so muß ich dann alle andere Gedanken fahren lassen, damit ich diese große Himmelsfrau nach Gebühr ehren möge, und so von ihr die mir nothwendigen Gnaden erhalte.

3. Endlich, wenn du im wirklichen Gebethe begriffen bist, und dir etwa einige Zerstreuung zusetzt, so halte dich in selber nicht freywillig auf, sondern rufe Mariam um Hilfe an, und fahre in deinem Gebethe weiter fort. Uebrigens mußt du dich nicht unordentlich betrüben, wenn du wider deinen Willen einige Zerstreuungen in dem Gebethe zu leiden hast; denn auch ein solches Gebeth ist verdienstlich, und Mariä der Mutter Gottes angenehm, wenn wir nur an solchen Zerstreuungen keine Schuld haben.

Nun

Nun hoffe ich ganz sicher, mein liebster Leser! du werdest dich von diesem Augenblick an ernstlich entschließen, Maria deine liebreicheste Mutter in deinem täglichen Gebeth sowohl mit äußerlicher Ehrerbiethigkeit, als mit innerlicher Andacht recht kindlich zu verehren. Thust du dieses, o! so bist du höchst glückselig; denn durch ein solches Gebeth wirst du die Liebe Mariä gewinnen, und deßwegen kannst du eine sichere Hoffnung machen, du seyest schon im Buch der Lebendigen eingeschrieben; denn neben andern heiligen Vätern bezeuget dieses Richardus vom heiligen Laurentius, welcher so redet: „Wer die Gnade hat, öfter an die se„ligste Jungfrau Maria mit süßer Andacht „zu gedenken, der hat ein großes Zeichen an „sich, daß er das ewige Heil verdienen werde.“

Vier und dreyßigste Lesung.

Diener Mariä üben sich in Betrachtung der Schmerzen Mariä.

Die Mutter Gottes befahl einst der seligen Angela von Fuligno, h) daß sie öfter ihre in dem Leben ausgestandenen Schmerzen bedenken, und diese Andacht auch ihre untergebene geistliche Töchter lehren sollte. Sie that es mit großem Eifer, dadurch hat sie auch von Ma-

h) Bollandus.

Maria verdient, daß diese ihr öfter erschienen, und sie ganz liebreich umfangen hat.

Ein gewisser Ordensgeistlicher i) hatte in seinem Leben die löbliche Gewohnheit, die Schmerzen Mariä andächtig zu betrachten. Da er nun in das Todbette gekommen, wurde er von dem bösen Feinde so sehr angefochten, und so gewaltig geängstet, daß er wegen Heftigkeit seiner innerlichen Furcht und Angst in laute Seufzer auszubrechen gezwungen wurde. Aber sieh! die liebreiche und für ihre Diener allzeit sorgfältige Mutter Maria erschien ihm, und redete ihn mit folgenden Worten an: „Ach „mein Sohn! warum bist du so betrübt? kannst „du denn glauben, daß ich dich jezt verlassen „werde, da du doch in deinem Leben mit mir „wegen meinen Schmerzen so oft Mitleiden „getragen hast? Ey dann, sey gutes Muthes, „und laß alle Furcht fahren.“ Der neidige Höllenhund bemühet sich vergebens, jene anzubellen, welche unter dem Schutze Mariä der großen Himmelsfrau stehen.

Christliche Seele! du wirst vielleicht denken: Ich wollte mich gerne in Betrachtung der Schmerzen Mariä üben, aber ich kann es nicht werkstellig machen; denn meine Einfalt ist so groß, daß ich nicht einmal weiß, was Betrachten sey. Auf dieses gebe ich dir zur Antwort: Ich verlange eben nicht, daß du eine tief-

---

i) Engelgrave Dom. infra octavam Nativit.

tiefsinnige Betrachtung machen sollst. Doch kannst du ja manchesmal an die bittern Schmerzen Mariä mit andächtigem und mitleidigem Herzen gedenken. Du siehst ja öfter eine Bildniß der schmerzhaften Mutter Gottes, du siehst, wie sie in einem ganzen Meer der Bitterkeiten versenket unter dem Kreuze ihres liebsten Sohnes da steht, und wenn du sie anschauest, kannst du leicht dergleichen ganz einfache Gedanken in deinem Herzen überlegen:

Ach! was für Schmerzen hat meine liebe Mutter Maria auf dem Kalvariberg erlitten, da sie ansehen mußte, wie ihr liebstes Kind Jesus öffentlich seiner Kleider beraubt wurde; da sie sah, wie der todtschwache Jesus mit bitterer Galle getränkt wurde? Die Henkersknechte schlugen Jesum mit stumpfen Nägeln ans Kreuz, und Maria die Mutter Jesu mußte die grausamen Schläge anhören. Maria sah das häufige Blut aus den Wunden ihres unschuldigen Sohnes herausspritzen. Jesus wurde an dem Kreuz erhöhet, da hieng er nun drey ganze Stunden in einer tödtlichen Schwachheit; an seinem Leibe war er voll Wunden, an der Seele bis in Tod betrübt; er wurde von seinem himmlischen Vater verlassen, von dem Volke verlacht, und von den hochen Priestern auf das schimpflichste verspottet, endlich starb Jesus des schmerzlichsten und schimpflichsten Todes.

Nun wie große, ja wie übergroße Schmerzen wird Maria in Ansehung alles Dessen er-

ten haben? Jesus war ihr einziger, ihr allerliebster Sohn. Maria liebte ihn mehr, als ihr eigenes Leben; sie liebte ihn mehr, als ihn alle Heilige Gottes miteinander lieben; theils weil er ihr eigenes Fleisch und Blut war, theils weil sie ihn als Gott, als das höchste Gut ganz klar erkennet hat. Wenn dann die Liebe Mariä gegen Jesum ihren Sohn so groß gewesen, wie unbegreiflich groß wird nicht der Schmerz gewesen seyn, welchen sie in ihrem mütterlichen Herzen empfunden hat, da sie ihn in so unbeschreiblich großen Peinen und Quaalen hat ansehen müssen?

O schmerzhafte Mutter Maria! wer wird wohl deine Schmerzen genugsam begreifen können? O hochbedrangte, gequälte Mutter! ach erhalte mir die große Gnade, daß ich deine Schmerzen niemal vergesse, und mich wegen denselben allzeit dankbar gegen dich erzeige; weil du sie für mich und wegen meinen Sünden ausgestanden hast.

Wirst du nun, mein andächtiger Leser! auf eine so leichte Weise öfter an die Schmerzen Mariä andächtig denken, so wirst du in deinem Leben sonderbare Gnaden durch Maria von Gott erhalten, und in deinem Tode wird dir Maria auf eine sonderbare Weise beystehen; ja, du wirst in dem Himmel wegen dieser Andacht auch eine besondere Glorie zu genießen haben; denn so hat Gott selbst den heiligen Evangelisten Johannes versichert, und gelehret. O Glück für dich! o große Gnaden!

Fünf und dreyßigste Lesung.

Diener Mariä üben sich in Betrachtung der Freuden Mariä.

Der heilige Erzbischof Thomas k) betrachtete öfter jene sieben Freuden, welche Maria in ihrem Leben genossen. Aber die Mutter Gottes erschien ihm einst, und sagte zu ihm, man soll auch jene Freuden andächtig betrachten, welche sie wirklich im Himmel genieße, und versprach ihm, sie werde allen Jenen sonderbar gewogen seyn, welche dieses thun werden.

Der selige Arnulphus, l) aus dem Cisterzienserorden, pflegte täglich die Freuden Mariä andächtig zu betrachten, und nennte Mariam niemal anders, als sein Herz. Durch dieses hat er das Herz Mariä gewonnen, daß sie ihn schier täglich heimgesucht; ja sie hat ihm einst Jesum ihr liebstes Kind in seine Arme gegeben. O wie ist das mütterliche Herz Mariä so voll der zärtlichen Liebe gegen ihre liebe Kinder!

Christliche Seele! wenn der Mutter Gottes die Betrachtung ihrer Freuden so angenehm ist, so wollen auch wir manchesmal an dieselben denken. Und sonderbar wollen wir Mariä unserer holdseligsten Mutter Glück wünschen zu jenen Freuden, welche sie wirklich im

k) Ex Vita. l) Nadaſi S. J.

Himmel genießt. Obwohl wir aber keineswegs dieselben zu fassen im Stande sind, so wollen wir uns dennoch bemühen, ihre Freuden nach dem Maaße ihrer Glorie und Herrlichkeit abzumessen. Es ist ganz gewiß, daß die große Gottes Mutter über alle andere Menschen, über alle Engel und Erzengel himmelweit in der himmlischen Glorie erhoben ist. Ja es sagen einige heilige Väter, Maria habe ihre Wohnung sogar in dem Throne Gottes aufgeschlagen.

Der heilige Augustinus redet von dieser Sache also: „Du, o Maria! hast deinen Sitz „in dem Throne des Königs im himmlischen „Reiche. Dich will der König der Glorie als „seine wahre Mutter und schönste Braut mit „sonderbarer Liebesbezeigung bey sich haben.“ Nicht minder rühmlich redet der heilige Bernhardinus von Siena in folgenden Worten von der Herrlichkeit Mariä: „Maria ist zu nächst „bey ihrem Sohne; denn, wenn jene einerley „Orte besitzen, welche einerley Natur haben, „so wird Maria und ihr Sohn in einerley „Orte seyn, weil sie einerley Natur haben.“

Vor allen aber gefällt mir der heilige Erzbischof Thomas von Villanova, der die Mutter Gottes mit folgendem Lobspruche beehret. „Der Sohn sitzt zu der rechten Hand des Va„ters, die Mutter sitzt zu der rechten Hand „des Sohnes, und beyde schauen ihren Sohn „in der Mitte mit seligen Augen an. Der

„Vater ersieht in seinem Sohne jene Person, „welche er von Ewigkeit her gebohren hat. „Die Mutter sieht in ebendemselben die mensch= „liche Natur, welche er aus ihrem Leibe in der „Zeit hat angenommen. Der Vater hat sein „Wohlgefallen in dem Sohne, und die Mut= „ter erfreuet sich in demselben. Der Vater „sagt zu seinem Sohne: Ich habe dich von „Ewigkeit her gebohren, und die Mutter sagt „zu eben demselben: Ich habe dich aus mei= „nem Leibe als eine Jungfrau gebohren."

Wenn nun wahr ist, was diese heiligen Väter sagen, o ewiger Gott! was unbeschreib= liche Glorie wird Maria im Himmel besitzen? — Maria ist nächst bey dem Ursprunge der wesent= lichen himmlischen Glückseligkeit, und deßwe= gen, wenn auf andere Heilige Gottes die himm= lischen Freuden von diesem Ursprunge nur tropfenweise abfließen, so wird Maria mit ei= nem unermeßlichen Meere der ewigen Lustbar= keiten überschüttet.

Maria ist eine Königinn der Engel; ey wie werden dann diese seligen Himmelsgeister beschäftiget seyn, ihrer gebiethenden Herrsche= rinn aufzuwarten? Die heiligen Engel und Erzengel sind aufs äußerste beflissen, die Tu= genden und Vortrefflichkeiten Mariä mit ge= bührendem Lobe zu ehren. Die Thronen wer= fen sich in möglichster Demuth vor dem Throne Mariä nieder. Die Herrschaften schätzen sich für glückselig, daß sie Diener Mariä seyn kön=

nen.

nen. Die Kräfte, die Gewalthaber und Fürstenthümer erkennen Maria als ihre herrschende Frau und Königinn. Die Cherubinen und Seraphinen sind immer beschäftiget, gegen Maria als die liebwürdigste Person nach Gott ihre brenneifrige Liebe darzuthun.

Und was soll ich nun sagen von jener Ehre, welche der Mutter Gottes vor andern Heiligen Gottes erwiesen wird? Mit was für schönen Lobsprüchen werden die heiligen Patriarchen und Propheten die große Himmelsköniginn beehren, als welche schon vorhinein so viel Rühmliches von ihr geweissaget haben? O wie werden sie ihre glückselige Augen weiden in Ansehung jener Person, welche ihnen Jesum den wahren, und von ihnen so lange erwarteten Messias auf die Welt gebohren hat? —

Die heiligen Martyrer werden Mariä den möglichsten Dank erstatten, weil sie durch die Fürbitte derselben die grausamsten Peinen überwunden haben. Die heiligen Beichtiger und Jungfrauen werden nicht minder gegen Maria sich verpflichtet halten, weil sie durch die schönen Beyspiele Mariä zur Ausübung wahrer Tugenden sind aufgemuntert worden. Und wie große Ehre, was für ein Lob, welche Danksagung wird Maria erst erlangen von so vielen tausend Seelen, welche durch sonderbare Fürbitte Mariä von dem Untergange sind befreyet, und zu den himmlischen Freuden gebracht worden? gewiß wird solches keine Feder beschreiben, und keine Zunge aussprechen können. O

O Maria! o große und mächtige Himmelsköniginn! ich wünsche dir tausendmal Glück zu deiner so großen Herrlichkeit, die du im Himmel genießest. Ich erfreue mich ab deiner unbeschreiblichen Gütigkeit und ab jenen unbegreiflichen Freuden, mit welchen du gänzlich umgeben bist. O Maria! wie sehr verlange ich deine hohe Glückseligkeit im Himmel zu bewundern, und deine Glorie anzusehen! O liebreicheste Mutter! ach! erhalte mir doch die Gnade, daß ich Jesum deinen liebsten Sohn und dich in meinem Leben so lange lieben möge, bis ich nach dem Tode in Ansehung eurer Schönheit ewig glückselig seyn kann. O Maria!

Sechs und dreyßigste Lesung.

Diener Mariä erfreuen sich, durch die Communion mit Maria selbst sich zu vereinigen.

Der heilige Augustinus in seiner Auslegung des 98. Psalmes bezeuget, daß er eine besondere Freude bey der Communion habe, weil er dadurch eben den Leib Jesu empfange, der aus dem Fleische Mariä gebildet worden. „Jesus, „saget er, hat sein Fleisch aus dem Fleische „Mariä an sich genommen, und also selbst das „Fleisch Mariä uns zu unserm Heile zu essen „gegeben.“

Christliche Seele! welch eine Freude solltest auch du bey der heiligen Communion empfin-

pfinden, da du bedenkest, daß der Leib Jesu, den du empfangst, von dem Fleische Mariä ist? Gleichwie du also durch die Nießung des Fleisches Jesu, nach der Lehre des heiligen Chrysostomus und anderer heiligen Väter, einerley Fleisch und einerley Blut mit Jesu wirst: so wirst du auch durch die Nießung des Fleisches Mariä in dem Fleische Jesu, mit Maria einerley Fleisch und einerley Blut.

Da Gott so viele Wunder gethan, Maria so viele Sorge getragen, damit ihr jungfräuliches Fleisch heilig bewahret werde: so bedenke, weil du durch die Communion auch des Fleisches Mariä in dem Fleische Jesu theilhaftig wirst, wie auch du deinen Leib als ein Heiligthum heilig bewahren, und dich nicht anders, als Jesus und Maria, der Augen, der Ohren, der Zunge, des ganzen Leibes, als des Leibes Jesu und Mariä, nach deinem Stande gebrauchen sollest.

Schau also öfter ein Bild Mariä mit ihrem göttlichen Kinde als einen Spiegel an, und betrachte, ob du wohl dich wie Jesus und Maria betragest, da du durch die Communion zum Theil ihr Fleisch, ihr Blut, ihr Leib bist. Ja, betrachte ernsthaft und wiederholt in diesem Spiegel, wie auch du deinen Leib, der ein Tempel des heiligen Geistes ist, in der standesmäßigen Reinigkeit bewahren mußt, wenn du einst zu Jesu und Maria in den Himmel gelangen willst.

Sieben und dreyßigste Lesung.

Diener Mariä sind beständig in ihrer Andacht zu Maria.

Der heilige Franciscus von Paula m) war so beständig in der Andacht gegen Maria die Mutter Gottes, daß er von dem dreyzehnten Jahre seines Alters an, bis auf den letzten Tag seines Lebens den heiligen Rosenkranz zu bethen niemal unterlassen hat.

Der heilige Andreas Avellinus n) war mit großer Sorgfalt beflissen, die heiligste Jungfrau mit dem heiligen Rosenkranze und mit den Tagzeiten täglich zu grüssen. Wenn ihm aber die vielfältigen Geschäfte die meiste Zeit entzogen hatten, so kürzte er das Nachtmahl ab, oder unterließ selbes gar, damit er Zeit hätte, die seligste Gottesgebährerinn mit seiner gewöhnlichen Andacht zu verehren.

In Oesterreich war ein Jüngling, o) welcher zu Ehren Mariä ihre Tagzeiten täglich andächtig abbethete. Er war in diese Andacht so sehr verliebt, daß er sogar in seiner tödtlichen Krankheit selbe nicht unterließ. Es kam nun der letzte Tag seines Lebens an, er begehrte aber auch dazumal sein Gebethbüchlein, und da er eben in seiner Andacht begriffen war, hat er seine glückselige Seele in die Hände Got-

m) Historia Ordinis. n) Maximil. Rassler S. J. o) Nadasi S. J.

Gottes und seiner liebreichesten Mutter Mariä aufgegeben.

Wie angenehm aber die beständige Andacht dieses Jünglinges der Mutter Gottes gewesen sey, hat sie mit einem Wunderwerk bezeugen wollen. Der Jüngling hielt auch nach seinem Tode sein Bethbüchlein so stark in seinen Händen, daß man ihm solches auch mit keiner Gewalt abnehmen konnte, und er mußte auch mit demselben begraben werden. O daß auch ich und du, mein Leser! die Gnade hätten, unter wirklicher Verrichtung einer Andacht gegen Maria die mächtigste Himmelsköniginn unseren Geist aufzugeben.

Ich verlange nun, mein christlicher Leser! du sollst nicht von der Gattung jener Christen seyn, welche dem Mond gleichen. Der Mond giebt bald seinen ganzen Glanz von sich, bald den halben, bald gar keinen. So sind Viele in der Andacht zu Maria beschaffen. Mancher Mensch ist jezt voll Glanz der Andacht zu Maria; er hatte große Freude, dieselbe mit vielen Gebethern zu verehren. Aber kaum geht eine Woche vorbey, da verschwindet sein erster Eifer, die Liebe zu Maria erkaltet in diesem Menschen, er verrichtet seine gewöhnliche Andachten mit großer Lauigkeit und Verdruß; ja nach einer kurzen Zeit unterlaßt er dieselben gänzlich. Aber ach! das ist weit gefehlt; denn gleichwie Maria allzeit die liebenswürdigste Himmelskönigin verbleibt, so sollen auch wir allzeit

zeit ihre getreue Diener verbleiben. Und gleichwie Maria unsere liebreiche Mutter niemal nachlaßt, uns mit vielen Gnaden zu überhäufen, so sollen auch wir niemal unterlassen, durch beständige Andachten uns dankbar gegen sie zu bezeigen.

Es wird sich aber mancher aus diesen Unbeständigen entschuldigen, und sagen: Wenn ich das gewöhnliche Gebeth unterlasse, so geschieht es nur darum, weil ich nicht Zeit dazu habe, und mich andere Geschäfte von demselben verhindern. Und ich gebe dir zur Antwort: Mein Christ! die Verehrung Mariä der Mutter Gottes ist eines aus den wichtigsten Geschäften, weil auch von selber deine ewige Seligkeit abhangt. O wer Mariam liebet, der wird Zeit genug finden, sie mit täglicher Andacht zu verehren. Die wahren Diener Mariä entziehen die Zeit den Ergözlichkeiten, dem Schlaf, ja wohl auch den gewöhnlichen Mahlzeiten, damit sie durch beständige Andacht ihre Liebe gegen die seligste Jungfrau erzeigen können.

Ein Anderer wird vielleicht sagen: Ich bin manchesmal so untauglich zum Gebeth, daß ich es für besser erkenne, wenn ich es gar unterlasse; denn ein so schlechtes Gebeth kann der Mutter Gottes ja nicht wohlgefallen? Aber auch diese Entschuldigung ist ohne Grund, denn wenn wir vermeynen, wir seyen untauglich zum Bethen, so müssen wir uns tauglich machen. Wir müssen uns Gewalt anthun,

wir

wir müssen Gott und die Mutter Gottes um die göttliche Gnade anrufen, welche wir auch allzeit zu hoffen haben.

Mit einem Worte: wenn wir Mariä gefallen wollen, wenn wir ihre Diener seyn wollen, wenn wir verlangen, daß Maria sich gegen uns als eine liebreiche Mutter erzeigen soll: so müssen auch wir uns gegen sie als getreue Kinder erzeigen, und zwar durch eine beständige, andächtige Verehrung.

Acht und dreyßigste Lesung.

Frucht, welche aus diesem zweyten Theil zu schöpfen ist.

Christliche Seele! du hast nun vernommen, auf wie vielerley Arten man die Mutter Gottes verehren könne. Ich habe dir aber dieselben nicht deßwegen beygebracht, als wenn du alle ausüben müßtest, sondern, damit du dir einige Andachten heraus suchen könnest, welche für deinen Stand und für deine Lebensart tauglicher, oder dir beliebiger sind, und zu welchen dich die Gnade Gottes wird anmahnen.

Wenn du nun eine oder mehrere Andachten zu Ehren Mariä ausüben willst, so befleiß dich, daß du sie auch andächtig verrichtest. Erzeige also bey deinem Gebethe die schuldige äusserliche Ehrerbiethigkeit gegen diese große Himmelsköniginn, und bedenke jenes in deinem Herzen,

zen, was du mit dem Munde redest. Sey beständig in deinen mündlichen Gebethern, welche du zu Ehren Mariä verrichtest, und laß dich durch keinen eiteln Vorwand von denselben abhalten.

Sonderbar aber ermahne ich dich, mein christlicher Leser! daß du die Festtage Mariä gottselig zubringest; daß du den englischen Gruß bey dem dreymaligen Glockenzeichen täglich mit Andacht abbethest; daß du dich der Mutter Gottes durch eifrige Schußgebethlein den Tag hindurch öfter anbefehlest; denn dieses Alles kann gar leicht geschehen.

Ey dann! verehre Mariam mit andächtigem Herzen, und Maria wird dich mit Gnaden erfüllen. Liebe Mariam mit beständiger Treue, und Maria wird dich so lang lieben, bis du sie in dem Himmel ansehen wirst, welches ich dir aus ganzem Herzen wünsche.

Dritter Theil.

Schöne Beyspiele unterschiedlicher Abtödtungen,

mit welchen

Diener Mariä ihre Liebe zu Maria bezeiget haben.

Wer zu Ehren Mariä die Sünden meidet, der kann glauben, daß er ein Diener Mariä sey. Und wer über dies die Mutter Gottes mit gewißen Gebethern andächtig und beständig verehret, der ist derselben noch angenehmer. Jener aber ist der seligsten Jungfrau der angenehmste und gleichsam ihr Liebling, welcher über alles dieses auch einige Abtödtungen ihr zu Lieb ausübet, oder in einem beschwerlichen Dinge sich überwindet. Und dies ist leicht zu fassen; denn Jener, der sich aus Liebe Mariä mehr kosten laßt, der zeiget an, daß er eine größere Liebe zu ihr trage, als ein Anderer, der sich weniger kosten laßt. Die frommen Diener Mariä haben uns in ihrem Leben sehr viele und zerschiedene schöne Beyspiele zur Nachfolge hinterlassen, derer ich nur etwelche beybringen werde.

Neun und dreyßigste Lesung.

Diener Mariä verrichten ihr Gebeth zu Ehren Mariä mit ausgespannten Armen.

Der heilige Ludovikus Tolosanus p) hatte noch als ein Jüngling diese löbliche Gewohnheit, er verrichtete nämlich neben den Tagzeiten von dem heiligen Kreuze viele mündliche Gebether zu Ehren Mariä mit ausgespannten Armen, und diese Andacht hat er auch dazumal nicht unterlassen, da er in einer beschwerlichen Gefangenschaft saß. Es war also kein Wunder, daß Maria ihm in dem Leben so viele und große Gutthaten mitgetheilt hat; ja daß sie ihm in dem Todbette auf eine sonderbare Weise beygestanden ist: denn da dieser heilige Bischof nahe bey dem Ende seines Lebens war, bethete er ohne Aufhören den englischen Gruß. Und da man ihn befragte, warum er dieses Gebeth so oft wiederhole, gab er zur Antwort: „Mein Tod ist nahe, und „die seligste Jungfrau Maria wird mir beystehen.“ Kaum hat er diese Worte ausgeredet, da gab er seinen seligen Geist in die Hände Mariä auf. O wie sanft, wie selig ist der Tod desjenigen, welchem Maria beysteht.

Marianisches Pflegkind! (denn so werde ich dich hinfüro nennen, weil ich hoffe, du wer-

p) Chron. ord. min.

werdest durch Ablesung so vieler schönen Beyspiele zu einer wirklichen Liebe gegen Maria bewogen worden seyn,) ich verlange von dir nicht, daß du so lang mit ausgespannten Armen bethen sollst, wie obiger heilige Ludovikus. Jedoch, wie große Ehre würdest du einlegen bey der Mutter Gottes, wenn du etwa täglich sieben Vater unser und ave Maria zu Ehren ihrer sieben Schmerzen mit ausgespannten Armen abbethen würdest? Sollte dir aber auch dieses zu schwer fallen, so bedenke, wie billig es sey, daß du jene auch mit einiger Abtödtung verehrest, welche für dich so unbeschreiblich große Schmerzen ausgestanden hat.

Ist dir aber unbekannt, wie groß die bittersten Schmerzen Mariä gewesen seyen, so höre, was die heiligen Väter davon melden. Erstlich schreibt der heilige Ildephonsus also: „Man sagt noch zu wenig, wenn man behauptet, Maria habe während dem bittern Leiden „ihres Sohnes so viele und erstaunliche Schmerzen gelitten, daß sie alle Peinen der Blutzeugen zusammen genommen übertroffen haben.“ Diesem stimmet der heilige Hieronymus bey, da er spricht: „Andere Martyrer „Christi haben wegen ihm am Fleisch gelitten, „an der unsterblichen Seele aber konnten sie „nicht leiden. Aber die seligste Gottesgebährerinn, weil sie an jenem Theile gelitten hat, „den man für unleidbar haltet, hat deßwegen, so zu reden, geistlicher Weise erschreck-

„li-

„lichere Schmerzen ausgestanden von dem „schmerzvollen Schwerte des bittern Leidens „Christi, und ist also eine Königinn der Marty„rer geworden.“ Schier eben so redet der heilige Amadeus, indem er sagt: „Maria hat „das menschliche Geschlecht im Leiden über„wunden; denn sie litt weit mehr, als einem „puren Menschen natürlicher Weise möglich „war; weil sie in dem bittern Leiden ihres Soh„nes weit erschrecklicher gequält wurde, als „wenn sie selbst solche Peinen hätte ausstehen „müssen; denn sie liebte unvergleichlich mehr „ihren göttlichen Sohn und unser Heil, wegen „welchem sie litt.“

Mein marianisches Pflegkind! es wird dir als einem Christen bekannt seyn, wie große und schwere Peinen die heiligen Martyrer ausgestanden haben, und doch hat Maria deine liebreiche Mutter allein mehrere und größere Schmerzen gelitten, als alle heilige Blutzeugen Christi. Ja was dich am meisten zu einer kindlichen Liebe bewegen soll, so hat Maria diese Schmerzen dir zu Lieb und wegen deinem Seelenheile übertragen. Und dir sollte noch zu beschwerlich fallen, deiner so liebreichen Mutter zu Lieb eine kleine Abtödtung auszuüben? Du hast ja hiezu täglich Gelegenheit — und dies wird dich in den Stand setzen, nach und nach auch größere Ueberwindungen Gott und Mariä zu Lieb vorzunehmen.

Vierzigste Lesung.

Diener Mariä ziehen die Andacht gegen Maria den Ergözlichkeiten vor.

Der schon öfter belobte heilige Hermann q) schien keine andere Freude zu haben, als in der andächtigen Verehrung der heiligsten Jungfrau Maria; denn wenn andere seines gleichen Schulgesellen sich mit erlaubten Ergözlichkeiten erlustigten, entfernte sich dieser Jüngling von ihnen, und gieng von ihnen in eine Kirche, dort Mariam seine liebste Mutter mit andächtigem Gebeth zu grüßen. Und sieh! diese Ueberwindung hat ihm eine viel größere Freude gebracht, als ihm die ganze Welt immer hätte geben können; denn Maria die liebreicheste Mutter erschien ihm öfter, und ließ dieses ihr liebes Pflegkind mit Jesu ihrem liebsten Kindlein sich ergözen.

Ja damit Maria zeigte, wie große Sorge sie auch für das zeitliche Wohlergehen ihrer Pflegkinder trage, hat sie ihm folgende Gunst erwiesen. Es kam einst dieser arme Knabe zu kalter Winterszeit ohne Schuhe in die Kirche, die Himmelsköniginn mit andächtigem Gebeth zu verehren, und Maria, o erstaunliche Mutterliebe! Maria konnte diese Noth ihres lieben Kindes ohne Erbarmniß nicht ansehen,

q) Maximil. Rasler S. J.

hen, sondern sie fragte ihn alsbald, und sprach: „Mein Kind! warum gehst du bey so kalter „Winterszeit mit blossen Füssen daher?“ Der Knabe gab mit kindlicher Einfalt zur Antwort: Weil ich kein Geld habe Schuhe einzukaufen. Darauf zeigte Maria ihrem lieben Kinde einen gewissen Ort in der Kirche, und sagte zu ihm: „Sieh! unter diesem Stein wirst du für dies„mal und für allemal so viel Geld finden, so „viel du wirst vonnöthen haben.“ Welches auch allzeit ist erfüllt worden. O Maria! o liebreicheste Mutter! was große Sorge wirst du nicht tragen für die Seelen deiner andächtigen Diener, wenn du auch sogar für ihre Kleidung besorgt bist!

Marianisches Pflegkind! was großes Gefallen würdest du Maria der seligsten Mutter erweisen, wenn auch du derselben zu Liebe dich so überwinden würdest? wenn auch du manchesmal ein Spiel, einen Heimgart oder eine andere Ergözlichkeit der Mutter Gottes aufopfertest, und anstatt dessen in eine Kirche giengest, deine Lust in der Andacht zu Maria zu suchen? Wenn du dieses nun thun wirst, so glaube mir sicher, deine liebreiche Mutter Maria wird dir solche Ueberwindung reichlich vergelten und belohnen.

Maria wird dir anstatt einer eiteln Lustbarkeit einen wahren Trost verschaffen, Maria wird dein Herz mit himmlischer Seligkeit erfüllen, Maria wird in deiner Seele eine so

sichere Hoffnung deiner ewigen Seligkeit einpflanzen, daß du auch in Mitte deiner Widerwärtigkeiten nichts von einiger Traurigkeit wissen wirst. Du wirst erfahren, auf der Erden sey nichts trostreicheres, als Mariam die Mutter Gottes lieben, und von selber wieder entgegen geliebt werden. Ey dann, mein marianisches Pflegkind! deine liebreiche Mutter erwartet von dir ein solches Opfer, eine solche Ueberwindung, und hoffentlich wirst du es ihr ja nicht abschlagen?

Ein und vierzigste Lesung.

Diener Mariä versagen aus Liebe Mariä ihren Augen große Lustbarkeiten.

Als einst ein vorbeyreisender König aus Dänemark etwelche Tage zu Innsbruck r) sich aufhielt, wurden ihm zu Ehren unterschiedliche Lustspiele gehalten. Unter andern stellte man auch einige Kunstfeuer vor, welche gewißlich eine aus den größten Freuden der Augen sind. Es lief dann Jedermann, der Augen hatte, dahin, und wollte diese Ergözlichkeit der Augen genießen. Unter andern begab sich auch Adam. Schmid, ein aus dem obern Innthale gebürtiger, und den niedern Schulen obliegender Jüngling, auf einen tauglichen Ort, von welchem aus er Alles gar leicht sehen konnte. Die-

r) Jacobus Schmid S. J. tyrolischer Ehrenglanz.

Dieser Jüngling dann verblieb so lang an diesem Orte stehen, als lang dieses künstliche Lustfeuer dauerte. Aber wie? verwundere dich, mein Leser! dieser gottselige Jüngling überwand aus Liebe Mariä seinen Vorwitz, und hielt die Augen so verschlossen, daß er nicht das Mindeste von diesem künstlichen Lustfeuer angesehen hat. Und da Andere mit so seltsamer Ergözlichkeit ihre begierigen Augen weideten, wurde dieser Jüngling aus Liebe Mariä auf eine Zeit lang blind.

Aber, o um wie viel besser hat er gesehen, als alle Andere, da er sich aus Liebe der großen Himmelsköniginn so tapfer überwunden hat! Und was große Belohnung hat er nicht von Maria erhalten? Er hat durch Mariam von Gott viele und große Gnaden empfangen, er hat durch die Fürbitte Mariä auf dem Wege der Tugend und Vollkommenheit so großen Fortgang gemacht, daß man ihn sowohl vor, als nach dem Tode insgemein für einen heiligen Mann ausgerufen hat. Jedoch hat jene Gunstbezeigung, die ihm Maria einst erwiesen, etwas Besonderes.

Da unser Adam ein Seelsorger zu Kappl im obern Innthale war, nahm er mit einigen seiner untergebenen Schäflein eine Wallfahrt vor zu einer wunderthätigen Bildniß Mariä. Auf dem Wege mußten sie einst von den heißen Sonnenstralen große Beschwerniß ausstehen. Aber sieh! Maria schickte ihnen zum Troste

bey

bey sonst ganz heiterm Himmel eine Wolke. Diese nun hielt die gar zu hitzigen Sonnenstralen auf, und begleitete mit großer Verwunderung aller Wallfahrtenden sie so lange, bis endlich die Abendkühle angekommen ist. Da ist wahr geworden, was der königliche Prophet gesprochen: „Bey hohem Sommertage wird „dich die Sonne nicht brennen.“ Weil nämlich Maria diese fromme Schaar vor der beschwerlichen Hitze der Sonne beschützet hat. Ja, ja es bleibt bey dem, so lange Gott Gott seyn wird, so lange wird auch Maria eine liebreiche Mutter seyn gegen ihre getreuen Kinder.

Mein marianisches Pflegkind! wie oft hast etwa du deinen Vorwitz aus Liebe Mariä überwunden? du hast vielleicht bisher niemal auf eine solche Abtödtung gedacht. Nun so bemühe dich von nun an dem schönen Beyspiele des obgemeldeten Jünglinges nachzufolgen. Wenn dich also der Vorwitz anreitzen will, daß du etwas Schönes ansehen sollst, so halte die Augen im Zaume, und überwinde dich aus Liebe Mariä. Wenn du eine Begierde empfindest, diese oder jene Neuigkeit Andern zu erzählen, so schließ deinen Mund zu aus Liebe Mariä. Hast du etwa Gelegenheit etwas Neues oder Lustiges anzuhören, so versage deinen Ohren diese Ergözung, und überwinde dich aus Liebe Mariä.

O wie glückselig bist du, wenn du dieses öfter thun wirst! denn auf eine solche Weise

wirst

wirst du nicht nur vielen Sünden ausweichen, sondern du wirst dir auch viele Verdienste für den Himmel sammeln. Ja weil du zu solchen Ueberwindungen täglich Gelegenheit hast, und weil Maria auch kleine ihr zu Liebe ausgeübte Abtöddtungen mit großen Gnaden zu belohnen pflegt, so hast du gewiß von der freygebigsten Himmelsköniginn große und viele Gnaden zu hoffen, wenn du deinen Vorwitz ihr zu Ehren öfter überwinden wirst.

Ey dann, so entschließ dich, mein andächtiges Kind Mariä! deine Liebe auf eine solche Weise gegen deine liebreicheste Mutter Maria zu erzeigen. Und Maria wird sich gewiß in der Liebe gegen dich nicht überwinden lassen.

Zwey und vierzigste Lesung.

Diener Mariä verachten aus Liebe Mariä die Schönheit der Kleider.

Maxentia, eine sehr edle Jungfrau aus Japan s), trug so große Liebe zu Maria, daß sie auch nur in Ansehung eines Bildnisses Mariä in andächtige Trostzäher zerfloß. Besonders hatte diese gottselige Jungfrau ein großes Verlangen der seligsten Gottesmutter in demüthiger Kleidung nachzufolgen. Deßwegen bath sie ihre Oberen, sie möchten ihr gestatten, die zierliche Kleidung abzulegen, und sich mit schlech-

s) Joann Crasset in Hist. Japon.

schlechten und geringfügigen Kleidern zu bedecken. Da man ihr aber solches abgeschlagen, hielt sie mit Bitten so lange an, bis es ihr endlich erlaubt wurde, an einem Tage der Woche in verächtlicher Kleidung daher zu gehen.

Als sie nun dieses erhalten, war sie voller Freude, sie warf sich vor einem Bildnisse Mariä auf ihre Kniee nieder, küßte die schon hergerichteten schlechten Kleider, und sagte Mariä der Mutter Gottes herzlichen Dank, weil sie ihr die Gnade erhalten hat, daß sie derselben aufs mindeste an einem Wochentage in der demüthigen Kleidungsart nachfolgen könnte. Und was große Belohnung hat diese Jungfrau von Maria nicht erhalten, sonderbar in ihrem Todbette? —

Da dieses marianische Pflegkind nahe am Hinscheiden war, erlitt sie große Schmerzen. Es wollte sie dann einer ihrer guten Freunde mit der Hoffnung himmlischer Freuden trösten, und sagte zu ihr: „Meine Maxentia! jezt wird „sie bald Gott und die Mutter Gottes Maria „im Himmel ansehen, und die schöne Krone der „Jungfrauschaft erlangen.“ Die todtkranke Jungfrau antwortete: „O! jezt empfinde ich „keinen Schmerzen mehr, sondern ich schwimme „in einem Meere der Freuden, da ich an den „Himmel denke.“ Wie! so kann dann der Tod eines Menschen so freudevoll seyn? Ja, bey Denjenigen, die Mariam eifrig lieben.

Geliebtes Pflegkind Mariä! wenn du deiner holdseligen Mutter gefallen willst, so folge nicht jenen Weltkindern nach, welche durch eiteln und oft frechen Anzug den Augen der Menschen gefallen wollen. Sondern folge nach dem Beyspiele obiger Jungfrau Marentia; folge nach dem Beyspiele der großen Gottes-Mutter, der demüthigsten Magd des Herrn, und sey mit einem gemeinen, deinem Stande gebührenden Anzuge vergnügt.

Ich verlange zwar nicht, daß du in einem zerrissenen oder schmutzigen Kleide daher gehen sollst, sonderbar nicht an Sonn- und Feyertagen. Aber es ist auch nicht nothwendig, daß du in deinen Kleidern Alles nach der neuen Mode habest; es ist nicht nothwendig, daß du so viel Geld auf die überflüßige Kleiderzierde verwendest. Mit einem Worte: du wirst Mariä der demüthigsten Jungfrau um so angenehmer seyn, je mehr du ihr gleichest.

Gleichwie wir nun für gewiß davor halten müssen: Maria habe niemal an ihrem Anzuge auch nur die mindeste Eitelkeit oder Ueberfluß gestattet; also müssen auch wir beflissen seyn, daß wir alle Eitelkeiten in den Kleidern verachten, wenn wir Mariä recht wohlgefallen wollen. Und warum sollen wir in so leichtem Dinge uns nicht überwinden aus Liebe Mariä?

Drey und vierzigste Lesung.

Diener Mariä opfern aus Liebe Mariä die sonderbare Leibeszierde auf.

Johann Schultheis, eine große Zierde unsers Vaterlandes Tyrol t), und ein wegen Heiligkeit des Lebens berühmter Jüngling, war einst zu Trient mit Ankleidung und Verzierung eines Bildnisses Mariä beschäftiget. Da kam ungefähr ein anderer adelicher Jüngling dazu, welcher mit wunderschönen Haaren gezieret war. Johannes befragte ihn: Wie gefällt dir dieses marianische Bildniß? und der Jüngling gab zur Antwort: das Bildniß ist zwar schön geziert, aber die Haare sind zu schlecht, und Maria die große Himmelsköniginn verdiente wohl schönere. Auf dieses sagte Johannes: Du hast gar schöne lange Haare; wie wäre es, wenn du selbe zur Auszierung dieses Bildnißes hergäbest?

Nun marianisches Pflegkind! vernimm eine seltsame Ueberwindung. Dieser adeliche Jüngling geht alsogleich nach Haus, nimmt eine Scheere in die Hand, fällt vor einem Bildniße Mariä auf die Kniee, und schneidet sich selbst alle seine schönen Haare bis auf den glatten Kopf ab, legt sie in ein sauberes Tüchlein und überbringt sie dem Schultheis. Sieh! da hast du die verlangten Haare, sprach er: ziere

t) Jacob Schmid S. J.

ziere nun mit diesen das Bildniß Mariä, wie du willst. Wahrlich, eine heldenmüthige Ueberwindung seiner selbst! und wie meynst du, wird dieses Opfer der Mutter Gottes gefallen haben? Ich halte dafür, dieser Jüngling habe das mütterliche Herz Mariä mit so vielen Liebespfeilen verwundet, als viele Haare er ihr geschenket hat.

Es ist zu bedauren, daß der Name dieses Jünglings nicht aufgezeichnet worden, sonst würden wir gewiß finden, daß Maria sich gegen ihn besonders liebreich und freygebig erzeigt habe. Indessen können wir sicher glauben, Maria werde seine so herrliche Ueberwindung hoch belohnet haben: ja ich halte dafür, er sey wegen dieses Liebesstückes gegen Mariam ganz gewiß in das Buch des ewigen Lebens eingeschrieben worden; denn Maria pflegt solche aus Liebe zu ihr ausgeübte Tugenden nicht geringer zu belohnen.

Marianisches Pflegkind! du wirst zwar in diesem Stücke dem obgemeldten Jünglinge nicht nachfolgen können; aber du wirst doch ein- oder das anderemal Gelegenheit haben, eine andere heldenmüthige Tugend aus Liebe Mariä auszuüben. Du hängst vielleicht gar zu unordentlich an einem Menschen, und liebest ihn über die Schranken der christlichen Gebühr. Sieh! da kannst du dich ritterlich überwinden: reiß auf einmal die Kette entzwey, an welcher du hängst, und wende deine ganze Liebesneigung

gegen Gott und die Mutter Gottes. Auf solche Weise wirst du aus Liebe Mariá eine heldenmüthige Tugend ausüben. Du trägst etwa eine gar zu hitzige Begierde zu einer eiteln oder gar gefährlichen Ergözlichkeit. Sieh! da hast du schon wieder eine Gelegenheit dich aus Liebe Mariá tapfer zu überwinden, wenn du auf ewig solcher Ergötzlichkeit absagest.

Oder aber, es kömmt dir die Ausübung einer christlichen Tugend über die Massen hart an, z. B. du sollst etwa deinem Beleidiger eine große Unbild verzeihen; da kannst du wiederum eine heldenmüthige Tugend und Liebe zu Maria erweisen, wenn du solche Tugend ausübest, damit du der Mutter Gottes wohlgefallen mögest. O wie glückselig würdest du seyn, wenn du dich entschliessen wolltest, aus Liebe Mariá eine heldenmüthige Tugend auszuüben. Maria würde solche Ueberwindung gewiß mit der ewigen Seligkeit belohnen.

Da wirst du dir aber vielleicht denken: ich glaube es schon, daß eine solche Ueberwindung der Mutter Gottes gefallen würde; allein es kömmt mir viel zu schwer vor, mich also zu überwinden. Mein Lieber! es ist nur ein fester Entschluß vonnöthen, und Maria wird dir hernach schon ihre hilfreiche Hand biethen. Damit du dich aber ritterlich entschliessen mögest, so bedenke, wie viel sich Maria aus Liebe zu deinem Heile habe kosten lassen. Hat nicht

Maria

Maria unter dem blutigen Kreuze ihres göttlichen Sohnes die bittersten Quaalen und Peinen ausgestanden, damit sie deine Mutter und du ihr Kind würdest? Ja, Maria hat dich mit Schmerzen gebohren; und sollte es dich nun so hart ankommen, dich aus Liebe und schuldiger Dankbarkeit ein- oder das anderemal in einer härtern Sache zu überwinden? Ey, besinn dich doch!

Vier und vierzigste Lesung.

Diener Mariä besuchen aus Liebe Mariä auch mit einiger Beschwerniß marianische Kirchen.

Der gottselige Franciskus Toletus, ein Priester der Gesellschaft Jesu und nachheriger Kardinal der römischen Kirche u), machte alle Samstage einen guten Weg zu Fuß, um seine liebreiche Mutter Maria in einem ihr gewiedmeten Tempel zu verehren. Und er war in diese Andacht also verliebt, daß er sich nicht abschrecken ließ, wenn auch ein schlechtes und sehr beschwerliches Wetter einfiel. Ja man glaubt, sein Tod sey daher verursacht worden, weil er bey ungesunder Luft und schädlichem Gewitter diesen Andachts-Weg nicht unterlassen hat.

Wenn

u) Matthias Tannerus S. J.

Wenn der heil. Kaiser Heinrich x) durch eine Stadt reisete, war allzeit sein erster Gang in eine der Mutter Gottes gewidmete Kirche, wo er dann sein andächtiges Gebeth vor Maria ausgoß. Ja er hat öfters die ganze Nacht in solchen Kirchen mit Gebeth zu Gott und zur Gottes-Mutter zugebracht. Es war also kein Wunder, daß die große Himmelsköniginn ihm in seinen Geschäften und wider seine Feinde mit so mächtiger Hilfe beygestanden ist. Ja Maria wollte einst auf eine sonderbare Weise zeigen, wie sehr gefällig ihr diese Andacht ihres Dieners sey; denn als einsmal der fromme Kaiser in einem marianischen Tempel zu Rom die Mutter Gottes mit dem gewöhnlichen Gebethe verehrte, schickte Maria diesem ihrem lieben Pflegkinde durch einen Engel den Kuß des Friedens. O wüßten die Menschen, wie sehr Maria die liebreicheste Mutter ihre getreuen Kinder liebe, mit welch' großer Andacht würden sie derselben dienen!

Pflegkind Mariä! ich verlange nun, daß du aus diesen beygebrachten Beyspielen einen zweyfachen Nutzen ziehest, und zwar erstlich: du wirst ohne Zweifel, wo nicht an den Samstagen, doch aufs mindeste an den Sonn- und Feyertagen Gelegenheit haben, zu Ehren Mariä eine Kirche zu besuchen, und alldort den gewöhnlichen Rosenkranz abzubethen. Aber es wird sich manchmal zutragen, daß dich etwa

x) Nadasi S. J.

wa ein ungünstiges Wetter oder sonst ein geringes Hinderniß von solcher Andacht abhalten will. Nun sieh! da hast du Gelegenheit deine Liebe gegen Mariam darzuthun. Laß dich dann nicht so leicht abschrecken, sondern überwinde dich aus Liebe zur göttlichen Mutter, und diese wird dir jeden Schritt übermäßig belohnen.

Zweytens: Bist du etwa auf einer Reise begriffen, und kannst du leicht in eine Kirche hineingehen, um dort deine liebe Mutter Maria mit einem oder dem andern englischen Gruß zu beehren, so unterlaß solches niemal, und Maria wird dich auf deiner Reise mit sonderbarer Hilfe begünstigen. Ja wenn du etwa in eine Stadt kömmst, und dort zuerst in einer marianischen Kirche einkehren wirst, so wirst du wie obiger heil. Kaiser Heinrich bey Maria eine große Ehre einlegen. Und wenn schon die göttliche Mutter keinen Engel abschickt, um dir den Friedenskuß zu bringen, so wird sie dir doch die Gnade erhalten, daß du mit Gott, mit deinem Nächsten, und mit dir selbst einen beständigen und süßen Frieden genießen kannst. Auf solche Weise wirst du auf dieser Welt in großer Glückseligkeit leben, und endlich dahin gelangen, wo die friedsamen Diener Gottes ewig belohnt werden.

Fünf und vierzigste Lesung.

Diener Mariä verrichten ihr Gebeth zu Ehren Mariä mit beschwerlichen Knieebeugungen.

Der heilige Bernardin von Siena y) pflegte den heil. Rosenkranz allzeit mit gebogenen Knien und bloßen Füssen abzubethen, damit er durch Uebertragung solcher Beschwernisse der seligsten Jungfrau desto mehr gefallen möchte. Und in der That, diese Ueberwindung hat der göttlichen Mutter also wohlgefallen, daß sie ihm einstens erschienen, und zu ihm gesprochen hat: „Bernardine, mein getreuer Diener! diese deine „Andacht ist mir sehr angenehm."

Ein Jüngling von sechszehen Jahren, mit Namen Franciskus Barth, auch eine Zierde unsers Vaterlandes Tyrol z), pflegte alle Tage die großen und kleinen Tagzeiten unsrer lieben Frau, nebst dem heil. Rosenkranz mit gebogenen Knieen abzubethen. Er fiel aber gähling in eine schmerzhafte Krankheit, von welcher er durch mehrere Monate also gequält wurde, daß er schier nichts essen, und schier nicht schlafen konnte: er wurde also so sehr abgezehrt, daß seine Haut kümmerlich die Beine zusammen hielt. Jedoch unterließ er seine Andacht zu Maria an keinem Tage, sondern er entrichtete sie auch in Mitte seiner großen Schmerzen und ungeachtet aller Schwachheit eben so wie zuvor,

y) Chron. Ordin. min. z) Jacob Schmid S. J.

vor, da er gesund war, nämlich mit gebogenen Knieen.

Als nun der letzte Tag seines Lebens angebrochen, wurde ihm von seinen Obern befohlen, diese Andacht zu unterlassen, was er auch aus Gehorsam gethan hat. Er ward aber nachher von einer nicht kleinen Aengstlichkeit befallen, und rief seufzend auf: „Ach „was für einen Fehler habe ich heute began„gen, da ich die gewöhnliche Andacht zu Ma„ria unterlassen habe!“ Aber die göttliche Mutter erquickte diesen ihren lieben Diener mit süßem und himmlischem Troste; denn kurz vor seinem seligen Hinscheiden schrieb er einen Brief, in welchem nebst andern folgende Worte enthalten waren: „O wie süß, wie lieblich ist der „Tod demjenigen, welcher als ein wahres Kind „die lieblichste Mutter Maria allezeit geliebt „hat!“ Bald darauf ist er zu seiner lieben Mutter in den Himmel abgeflogen, um dieselbe in alle Ewigkeit zu lieben. Er starb zu Lana nächst Meran im Jahre 1721. O daß doch alle Menschen diesem Jünglinge in der Liebe zu Maria nachfolgten! wie glückselig würden alle dann im Todbette seyn.

Mein liebes Mariä = Kind! du wirst dir jetzt denken: Ach, bey so schönen Beyspielen, die ich so eben vernommen habe, sehe und erkenne ich erst, was für eine kleine Liebe ich zu Maria trage; denn wenn ich von einer Arbeit etwas mehr ermüdet bin, kömmt es mir gleich

zu hart vor, auch nur den heil. Rosenkranz zu Ehren der großen Himmelsköniginn knieend abzubethen. Ja ich komme in der Lauigkeit oft so weit, daß ich wegen einer geringen Unpäßlichkeit meine Andacht zu Maria unterlasse; oder wenn ich sie auch verrichte, so geschieht es mit solcher Nachläßigkeit, daß sie den Namen einer Andacht nicht mehr verdient. Und wie soll ich hernach hoffen, daß Maria mich sonderbar liebe, wenn ich sie so wenig liebe, und in ihrer Verehrung ganz lau bin? Ey, diese liebreiche Mutter verdient es ja, daß ich sie eifriger liebe.

Nun so sey es beschlossen, ich werde hinfüro meiner liebreichesten Mutter eine größere Liebe erzeigen. Ich werde mich überwinden, so hart es mich auch ankommen wird, das gewöhnliche Gebeth auch knieend zu verrichten; denn ich verlange als ein eifriges Kind Mariä zu leben und zu sterben.

Sechs und vierzigste Lesung.

Diener Mariä überwinden den Schlaf, damit sie Mariam mit mehrerm Gebethe verehren können.

Die heil. Margaritha Königinn in Schottland a) unterbrach alle Nacht den Schlaf, damit sie gewisse Andachten zu Ehren Mariä verrichten konnte. Der

a) Hist. Scotiae.

Der heil. Gallus b) hat oft ganze Nächte vor einem Bildniße Mariä knieend im Gebethe zugebracht.

Der heil. Mauritius, aus dem Predigerorden c), war nicht zufrieden, daß er ganze Tage in dem Gebethe zu Ehren Mariä zugebracht, sondern er spannte auch viele Nächte daran, und gieng bey solch finsterer und stiller Zeit in eine Kirche, um Mariam alldort zu verehren. Daß aber der göttlichen Mutter diese Andacht sehr angenehm gewesen sey, läßt sich daraus schließen, weil sich ihm die Kirchenthüren ohne Zuthun menschlicher Hände von selbst geöffnet haben.

Der selige Isaias Boner, aus dem Orden des heil. Augustin d), verharrte viele Nächte im andächtigen Gebethe knieend vor einem Bildniße Mariä. Und da er auf das Todbett kam, hat ihn Maria selbst zu den himmlischen Freuden eingeladen.

P. Sebastian del Campo, aus der Gesellschaft Jesu e), pflegte noch als Weltmann alle Samstage bis Mitternacht in dem Gebethe zu Ehren Mariä zu verharren. Dieser Priester wurde nachmals von den Seeräubern gefangen, und in der Stadt Algier an einen grausamen Mahometaner verkauft. Hier ward er sehr übel gehalten; denn neben der härtesten Arbeit

---

b) Nadasi S. J. c) Bolland. Acta Ss. d) Ex Vita. e) Matthias Tannerus S. J.

und vielen Schlägen bekam er des Tags nur einmal so viel zu essen, als zur Erhaltung des Lebens äußerst nothwendig war. Und doch (o was kann die Liebe Mariä nicht auswirken!) stand dieser eifrige Diener Mariä alle Nacht von seinem so nothwendigen Schlafe auf, und brachte zwey Stunden im Gebethe zu, allwo er neben den priesterlichen Tagzeiten die Mutter Gottes mit andächtigen Gebethern verehrte.

So andächtig nun dieser Pater sich gegen Maria erzeigte, so gnädig und liebreich erwies sich Maria gegen ihn, welches aus Folgendem mag abgenommen werden. Es wurde dieser Priester (ohne Zweifel durch Hilfe Mariä) aus seiner Sklaverey erlöset: und als er einst eine Reise vornahm, griffen ihn die Strassenräuber an, und schleppten ihn in einen Wald. Hier banden sie ihn grausam an einem Baume an, und waren mit gezückten Schwertern schon bereit ihn unmenschlicher Weise umzubringen. Der Pater rief in dieser äußersten Noth zu Maria um Hilfe, und höre Wunder! alle Mörder ergriffen eilfertig die Flucht, die Bande wurden von einer unsichtbaren Hand aufgelöset, und der Pater befand sich in vollkommener Freyheit. O Maria! wie liebreich, ja sogar wunderbar belohnest du jede Andacht, mit welcher dich deine Diener beehren?

Andächtiges Pflegkind Mariä! ich bilde mir ein, du wirst mit dem Schlafe oft zu streiten haben, und vielleicht lassest du dich wegen

dem-

demselben manchmal von einer Andacht zu Maria abhalten. Ja es ist dem so, wirst du mir zur Antwort geben; denn wenn mich einmal der Schlaf überfällt, so bin ich kaum im Stande einen englischen Gruß, viel weniger einen heiligen Rosenkranz abzubethen.

Aber was sagst du zu den hieoben beygebrachten Beyspielen? Wenn du etwa vermeinest, jene Diener Mariä haben keinen Schlaf vonnöthen gehabt, so irrest du weit: denn auch sie waren Menschen, und von den Anfällen des Schlafes keineswegs befreyet, sondern sie haben den Schlaf nur mit Mühe überwunden. Merke es dir wohl: diese wahren Diener Mariä haben durch Ueberwindung des Schlafes aus Liebe Mariä sich abgetödtet, Viele aus ihnen haben aus Liebe Mariä ganze Nächte mit Wachen und Bethen zugebracht.

Soll es denn hernach bey dir eine Unmöglichkeit seyn, aus Liebe Mariä den Schlaf etwa auf eine Viertelstunde zu überwinden, damit du deine gewöhnliche Andacht verrichten und etwa den heil. Rosenkranz zu Ehren Mariä abbethen könnest? Allein ich hoffe nunmehr, die Liebe, so du zu Maria trägst, wird dich dahin vermögen, daß du hinführo in Ueberwindung des Schlafes als ein wahres Kind Mariä dich erzeigen wirst.

Und Maria deine liebreicheste Mutter wird dir solche Ueberwindung hoch belohnen: denn es wird eine Zeit kommen, in welcher die höllischen

schen Seeräuber alle Gewalt werden anwenden, dich in ihre Klauen zu bringen, und in den ewigen Untergang zu stürzen. Aber gut Herz, marianisches Pflegkind! sey versichert, Maria deine Mutter wird dir alsdann eine mächtige Beschützerinn wider deine Seelenfeinde seyn; sie wird die Macht derselben zernichten, und ihre argen Anschläge aufdecken, du wirst durch und mit Maria alle deine Widersacher überwinden. Denn gleichwie Maria eine liebliche Mutter gegen ihre Kinder ist, so ist sie auch der Hölle erschrecklich, wie ein wohlgeordnetes Kriegsheer.

Sieben und vierzigste Lesung.

Diener Mariä überwinden aus Liebe Mariä die Lust zu Schleckerbißlein.

Ein indianischer Jüngling von Mexiko f) erlitt lange Zeit große Anfechtungen von einem boshaften Weibsbilde, welche ihn auf unterschiedliche Weise in einen fleischlichen Sündenfall zu bringen suchte. Da aber der keusche Jüngling ihren Anreitzungen kein Gehör gab, und ihre Schmeicheleyen verachtete, schickte sie ihm einstens einiges Zuckerwerk als eine Schankung. Der unbehutsame Jüngling nahm es an, ja er wollte schon wirklich diese süße Schleckerbißlein genießen; da fiel ihm dieser heil-

f) Lechner S. J. Sod. parthen.

heilsame Gedanken ein: Heute ists Samstag, ich sollte mich wohl aus Liebe meiner liebreichen Mutter überwinden. Und sieh! der Jüngling überwindet sich, kostet nicht das Mindeste von dieser so angenehmen Süßigkeit, und legt Alles bey Seite.

Da nun der Jüngling am folgenden Tage dieses Zuckerwerk genießen wollte, sah er augenblicklich, daß es vergiftet war. Weil nämlich dieses schandvolle Weibsbild durch Liebkosungen dem Jünglinge den Schatz der Reinigkeit nicht rauben konnte, so wollte sie ihm durch einen grausamen Tod das Leben nehmen. Hätte nun der gute Jüngling sich aus Liebe Mariä nicht überwunden, so wäre er alsobald durch einen elenden Tod in das Grab befördert worden. Er hat sich aber aus Liebe Mariä überwunden, und auf diese Weise hat er nicht nur sein zeitliches Leben erhalten, sondern auch einen großen Verdienst für den Himmel erworben. Nämlich die Liebe zu Maria ist uns allzeit nützlich und ersprieslich.

Aus dieser Begebenheit kannst du, marianischer Liebhaber! ein dreyfaches Lehrstück herausziehen.

1. Bist du noch ledigen Standes, so trag die möglichste Sorge für Erhaltung der englischen Reinigkeit; deßwegen meide alle gefährliche und gar zu große Gemeinschaft mit dem andern Geschlechte, sonderbar flieh jene Personen, welche dir mehrer liebkosen, und mit

Schmei-

Schmeicheln mehr zusetzen: denn solche Menschen haben selten etwas Gutes im Sinne.

2. Nimm nicht leicht eine Schankung an von einer Person des andern Geschlechtes; denn solche Schankungen sind sehr oft vergiftet, und obwohl sie nicht abzielen das Leben des Leibes zu benehmen, so sind sie doch oft dahin gerichtet, das Leben der Seele, nämlich die heiligmachende Gnade, zu rauben. O wie viele Jünglinge, wie viele Jungfrauen beweinen jetzt in der Hölle ihre Blindheit, daß sie nämlich wegen einer schlechten Schankung sich in die Sünde haben stürzen lassen.

3. Endlich wird dir, mein marianisches Pflegkind! gewiß öfter eine schleckerhafte Speise in die Hände kommen, und du wirst etwa zu selber eine große Begierde und Lust empfinden; oder du wirst etwa manches mal einen nicht geringen Durst leiden, und ein frischer Trunk würde dir in solchen Umständen eine sonderbare Erquickung geben. Ey, bey einer solchen Gelegenheit kannst du deine Liebe zu Maria am beßten zeigen. Enthalte dich aus Liebe Mariä von einer solchen Speise, und verschiebe etwa eine Zeit lang das Trinken. Und so eine Ueberwindung wird dir nicht nur zur Wohlfahrt der Seele, sondern auch oft des Leibes ersprieslich seyn. Wenn du also durch eine solche Ueberwindung dich als ein liebes Kind Mariä verhalten wirst, so wird auch Maria als eine liebreiche Mutter sich gegen dich

erzei:

erzeigen; Maria wird dich mit vielen und großen Gnaden überhäufen.

Acht und vierzigste Lesung.

Diener Mariä fasten aus Liebe Mariä an den Samstägen.

Daß die Samstäge zu Ehren Mariä sonderbar sollen gewidmet werden, wissen alle wahren Diener Mariä gar wohl, und deßwegen trachten sie sorgfältig, an solchen Tägen sich recht andächtig gegen die seligste Jungfrau zu erzeigen. Und obwohl sie verschiedene Arten erfinden, sich aus Liebe Mariä zu überwinden, so ist bey ihnen doch die allgemeinste Abtödtung, solche Tage mit Fasten zu heiligen. Aus sehr vielen Beyspielen werde ich nur einige derselben anführen.

Ferdinand, g) ein Fürst aus Portugall, pflegte als ein Jüngling alle Samstage und alle Vorabende der marianischen Feste mit Fasten zuzubringen, obwohl er einer schwachen Natur und Gesundheit war.

Der heilige Joachim, h) aus dem Orden der Diener Mariä, fastete noch als ein Knabe alle Samstage in Wasser und Brod.

Eben dieses that auch der heilige Didakus, i) aus dem Orden des heil. Franciskus. Die

g) Vasconellus in anacephaleosi Regum Lusitaniae.
h) Histor. Ord. i) Giry S. J.

Die Durchlauchtigste Fürstinn Anna Catharina, k) eine Gemahlinn unsers ehemaligen tyrolischen Landesfürsten und Kaisers Ferdinand, war nicht zufrieden, daß nur sie allein zu Ehren Mariä alle Samstäge fastete, sondern sie munterte auch ihren Durchlauchtigsten Eheherrn zu dieser Andacht auf. Und dieser fromme Kaiser ließ es sich auch gefallen, sich in diesem Stücke aus Liebe Mariä zu überwinden, obwohl er fürchtete, er möchte etwa wegen seiner schwachen Gesundheit in solcher Abtödtung nicht beständig seyn können. Da er aber dessen ungeachtet an den Samstagen streng fastete, hat er erfahren, daß er an solchen Tagen nicht schwächer, sondern nur stärker wurde.

Anna Catharina aber, seine Gemahlinn, wurde wegen ihrer Andacht auf eine sonderbare Weise von Maria begnadiget; denn nachdem Ferdinand ihr gottseliger Eheherr im Herrn entschlafen, erschien Maria dieser ihrer lieben Dienerinn sichtbar, und sagte zu ihr: „Anna „Catharina! jetzt ist die Zeit, daß dasjenige „erfüllet werde, was du von Jugend auf ge„wünscht hast. Ich will also, daß du mir in „dieser Stadt Innsbruck ein Haus erbauest, „in welchem du und noch andere von mir er„wählte Pflegkinder mir getreulich dienen kön„net. Fürchte dir nicht, dieses Werk anzu„greifen, sondern sey standhaft; denn was dei„nen

k) Jacobus Schmid S. J.

„nen Verstand, und deine Kräfte übersteiget, „dieses werde ich durch meine Macht ersetzen.“

Was nun Maria begehret hatte, das wurde Alles genau erfüllet. Anna Catharina hat das berühmte Regelhaus zu Innsbruck erbauet, sie ist mit mehrern gottseligen Weibspersonen in selbes eingetreten, sie hat in demselben ein gottseliges Leben geführt, und ist endlich ganz selig im Herrn entschlafen. Nach ihrem Tode aber erschien sie gar bald einer ihrer Klosterfrauen, und sagte zu ihr: „Meine liebe Toch„ter! weine nicht, daß ich das elende Leben „verlassen; sondern wünsche mir vielmehr Glück „zu den himmlischen Freuden, welche ich wirk„lich schon genieße.“ Ey, warum soll man den Tod derjenigen beweinen, welche Maria zu sich in den Himmel berufet?

Mein liebes Pflegkind Mariä! du wirst vielleicht erschrecken, da ich jetzt von dem Fasten eine Meldung thue; denn gleichwie schier bey allen arbeitsamen Menschen das Fasten eine seltsame Sache ist, so wirst auch du dich auf solches nicht verstehen wollen. Aber du mußt dir doch nicht einbilden, daß es unmöglich sey neben der harten Arbeit, ein- oder das andere mal zu fasten. Und damit du dieses besser begreifen mögest, so bedenke folgende Beweisthümer.

1. Es giebt sehr viele Menschen, welche oft nicht genug zu essen haben, und doch müssen sie eben so harte, ja manches mal noch

härtere Arbeiten verrichten als du. Was also Viele aus Noth gezwungen thun müssen, das kannst du ja freywillig aus Liebe Mariä auch thun.

2. Wenn man den Lebenswandel der heiligen Bauersleute liest, so findet man sehr Viele, welche oft und streng gefastet haben, und doch haben sie ihre Arbeit gleich andern verrichtet. Dieses bezeugen uns der heil. Isidor Bauersmann, der heil. Heinrich ein Taglöhner von Bozen, die heil. Nothburga und die heil. Zita, beyde Dienstmägde, welche alle neben der harten Arbeit sich doch gar wohl auf das Fasten verstanden haben.

3. Was wird es dann endlich seyn, wenn du auch an den Samstagen dir nur einmal genug issest? du kannst ja den darauf folgenden Tag, der ohne Arbeit zugebracht wird, und an andern Tagen in der Woche dich wiederum erholen. Zu dem, so kannst du ja einmal anfangen, dich auf solche Weise aus Liebe Mariä zu überwinden; ertragst du sodann das Fasten, so ist es für dich gut; ertragst du es nicht, so kannst du ja allzeit wieder davon ablassen. In einem solchen Fall aber, oder wenn du dich sonst auf das samstägliche Fasten nicht entschließen kannst, so mache doch den Vorsatz, eine kleine Abtöddtung in dem Essen aus Liebe Mariä an solchen Tagen auszuüben. Wenn wir wahre Kinder Mariä seyn wollen, so müssen wir ja aus Liebe Mariä auch eine kleine Beschwerniß auf uns nehmen. O

O mein marianisches Pflegkind! du hast so viele tausend Gnaden von Maria erhalten, und sollst du nicht durch solche Abtödtungen deine Dankbarkeit gegen sie erzeigen? du hoffest durch die Fürbitte Mariä ein Kind der Seligkeit zu werden, und sollst du dich nicht entschließen, durch eine so kleine Beschwerniß eine so große Gnade von Maria zu verdienen?

Neun und vierzigste Lesung.

Diener Mariä dienen aus Liebe Mariä den Kranken und Armen.

Die heilige Königinn Radegundis l) bezeigte in der That, daß in ihr die Liebe Mariä nicht klein wäre; denn sie hat alle Samstage eine harte Abtödtung ihr zu Ehren ausgeübet, indem sie an diesen Tagen dreyen mit dem gräuslichen Siechthume behafteten Personen die Köpfe gewaschen hat.

Die heilige Margaretha, m) Königinn in Schottland, wusch zu Ehren Mariä täglich sechs armen Menschen die Füsse. Nebst diesen speisete sie täglich neun arme Waislein, welchen sie nicht nur die Speisen selbst auftrug, sondern sie diente ihnen auch zu Tische, und wartete ihnen mit gebogenen Knieen auf.

Der heilige Ludwig, n) König in Frankreich, übte sich in eben solcher Abtödtung, und wusch

---

l) Fasti Mariani. m) Hist. Scotiae. n) Nadasi S.

wusch nicht nur alle Samstage dreyen Armen die Füsse, sondern er küßte auch dieselben. Und diesen Liebesdienst hat Maria die liebreicheste Mutter ihrem Diener mit nicht kleinerer Gegenliebe vergolten; denn nebst andern vielen und großen Gnaden hat sie ihm auch folgende Gunst erwiesen. Als einst ein fürchterliches Ungewitter entstund, und sowohl dem König, als seinem Volke ein großes Unglück drohete; erschien Maria diesem ihrem getreuen Kinde, und sprach zu ihm: „Fürchte dir nicht, mein „Kind! ich bin deine Hilfe und dein Schutz." Jener hat gewiß von den Elementen kein Uebel zu befürchten, welcher unter dem Schutz Mariä steht; denn Maria hat allen Geschöpfen zu gebiethen.

Andächtiges Pflegkind Mariä! es wird einst ein erschreckliches Ungewitter entstehen, nämlich am Tage des lezten Gerichts; denn dazumal wird das Wasser mit gräulichem Wüthen und Toben aus seinen Schranken treten. Die Sturmwinde werden fürchterlich sausen und brausen. Sonne und Mond werden verfinstert werden. Die Sterne werden vom Himmel fallen. Die Menschen werden dort heulen, und verschmachten aus Furcht der zukünftigen Dinge. Sodann werden die heiligen Engel mit dem durchdringlichen Posaunenschall allen Menschen diese Bothschaft ankünden: „Stehet auf, ihr Todte, und erschei„net vor dem göttlichen Gerichte!" Endlich

wird

wird Christus auf einer lichten Wolke vom Himmel steigen, und nach seiner Gerechtigkeit alle Menschen richten. Die Frommen werden eingehen in das Reich der Himmel, und dort die ewigen Freuden genießen. Die Bösen aber werden in die ewigen Finsternissen verstossen werden, um dort ohne Ende gepeiniget zu werden.

Was große Ursache haben wir nicht, Mariam die große Himmelsköniginn zu lieben, und zu verehren, damit sie bey dem letzten Gericht unsere Fürsprecherinn sey? Wir sollen sie ja täglich mit dem heiligen Germanus mit folgendem Gebeth anrufen, und zu ihr sprechen: „O Maria! wir bitten dich, wenn wir bey dem „letzten Gerichte stehen werden, so befreye uns „mit deiner starken Hand von dem ewigen Feu„er; denn du bist mit einem mütterlichen Ver„trauen und mit sehr großer Macht versehen.“ O was für eine Glückseligkeit wird es für uns seyn, wenn wir in jener letzten Noth Mariam auf unsrer Seite haben werden? denn wenn die Mutter des göttlichen Richters unsere Freundinn ist, so wird es uns nicht übel ergehen können. So sey es dann, wir wollen Mariam recht kindlich verehren, wir wollen dem kurz vorher gemeldeten Heiligen nachfolgen, und aus Liebe Mariä uns gegen die Kranken gutthätig erzeigen.

Pflegkind Mariä! du kannst dich gegen die Kranken allzeit gutthätig erzeigen, du magst

reich oder arm seyn. Bist du arm, so besuche doch die Kranken; erweise ihnen einen Dienst, muntere sie zur Geduld auf, entweder durch Vorstellung der himmlischen Freuden, oder durch das Andenken an das bittere Leiden Jesu Christi unsers Erlösers und seiner heiligsten Mutter. Bist du aber wohl bey Mitteln, so kannst du neben einem solchen geistlichen Almosen ihnen auch leiblicher Weise beystehen, und zu Hilfe kommen, wenn du ihnen etwa einige anständige Nahrung, Erquickung oder Arzney verschaffen wirst.

O wenn du dieses aus Liebe Jesu und Mariä thust, mit was für einer süssen und sichern Hoffnung der ewigen Seligkeit wirst du bey dem letzten Gerichte erscheinen können? du wirst dir nicht nur Mariam verbinden, sondern du wirst dir Jesum den göttlichen Richter auf eine solche Weise zu einem Schuldner machen; weil Jesus die ewige Wahrheit gesprochen hat: „Was ihr einem aus meinen „Mindesten gethan habet, das habet ihr mir „gethan.“ So oft du also einem Kranken oder Armen eine geistliche oder leibliche Gutthat erweisest, so oft hast du dieses Christo dem Herrn selbst gethan. Es wird also Jesus dein göttlicher Richter am Tage des letzten Gerichtes folgende Worte zu dir sprechen: „Komm du Gebenedeyter meines Vaters, be„sitze das Reich, welches dir vom Anfange „der Welt ist zubereitet worden; denn ich bin

„hunge=

„hungerig gewesen, und du hast mich gespei„set: ich bin durstig gewesen, und du hast „mich getränket: ich bin krank gewesen, und „du hast mich besuchet."

Fünfzigste Lesung.

Diener Mariä züchtigen aus Liebe Mariä ihren Leib.

Die selige Luchina Soncinas o) war von Kindheit auf der Mutter Gottes mit großer Liebe zugethan. Insonderheit aber verehrte sie die Schmerzen Mariä, und zu deren Gedächtniß hat sie sehr oft mit scharfen Geißeln so lange auf ihren Leib zugeschlagen, als lang sie an dem schmerzhaften heiligen Rosenkranz zu bethen hatte.

Der selige Jakobus Vitertens p) trug eine so große Liebe zu der seligsten Jungfrau, daß er sie mit Worten nicht genugsam erklären konnte. Er hat aber seine Liebe zu Maria in dem Werke erzeiget, weil er täglich ihr zu Ehren seinen Leib mit schmerzhaften Geißelstreichen hergenommen hat.

Nicht kleiner war die Liebe, mit welcher die heilige Rosa von Viterbio q) Mariam verehrte; deßwegen hat sie auch verdient, daß ihr einst die Mutter Gottes erschienen, und befohlen hat, sie soll zu gewissen Zeiten eine

o) Mayer. p) Bollandus. q) Nadasi S. J.

Bußgürtel tragen. Rosa kam dem Befehl fleißig nach, und übte sich in diesem Bußwerke aus Liebe Mariä. Nach ihrem Tode aber erschien sie einem frommen Diener Gottes in großem Glanze, und sprach zu ihm: „Ich „bin die Rosa von Viterbio, eine Dienerinn „Jesu und Mariä." Ohne Zweifel werden jene wie die Sterne nach ihrem Tode in alle Ewigkeit glänzen, welche Jesu und Mariä in ihrem Leben eifrig gedient haben.

Marianisches Pflegkind! du wirst etwa gedenken, dergleichen Bußwerke wollen sich auf meinen Stand nicht wohl schicken, und ich glaube, Gott und die Mutter Gottes seyen zufrieden, wenn ich jene Widerwärtigkeiten mit Geduld übertrage, welche mir schier täglich auf den Hals kommen. Und ich gebe dir zur Antwort: Eben dieses ist, was ich von dir verlange. Du bist etwa arm, und kannst mit der sauren Arbeit kaum so viel gewinnen, daß du dich kümmerlich erhaltest. Sieh! die Armuth, die Noth ist jene Ruthe, mit welcher dich Gott züchtiget, damit er dir in der Ewigkeit verschonen möge. Uebertrage also deine Armuth mit Geduld aus Liebe Jesu und Mariä, so wirst du ihnen eine große Ehre erweisen. Damit du aber dieses leichter thun könnest, so gedenke öfter an die Armuth Jesu und Mariä, in welcher sie ihre ganze Lebenszeit zugebracht haben.

Viel=

Vielleicht suchet dich Gott öfter mit Krankheiten heim, und du hast wenig gesunde Tage; bald hast du da, bald dort Etwas zu leiden. Nun sieh! dies ist jene Geißel, mit welcher Gott auf dich zuschlagt, damit du auf diese Weise deine begangene Sünden abbüssen könnest. Nimm also dieses Bußwerk aus Liebe Jesu und Mariä mit standhafter Geduld auf dich, und denke, du habest durch deine Sünden wohl eine größere, ja vielleicht eine ewige Strafe verdient.

Du hast vielleicht von deinem Nebenmenschen Viel zu leiden. Jener redet dir übel nach, und will durch boshafte Verläumdungen dich um deinen guten Namen bringen. Dieser füget dir in deinem Angesichte eine Unbild zu. Ein Anderer suchet bald da, bald dort dir einen Schaden zu thun; ja er will dich gänzlich auf eine ungerechte Weise um dein Haab und Gut bringen. Sieh! dies ist jenes Kreuz, welches dir dein himmlischer Vater schon von Ewigkeit her verordnet hat: durch diese Widerwärtigkeit will dich dein Gott zum Himmel führen. Ey so nimm dann dein Kreuz auf dich, und folge mit Maria der schmerzhaften Mutter deinem Jesu nach auf den Kalvarieberg, durch geduldige Uebertragung aller Unbilden, welche dir von den Menschen zugefügt werden, und denke: Jesus, Maria und der Himmel sind Alles werth.

Ein und fünfzigste Lesung.

Diener Mariä üben aus Liebe Mariä besondere Abtödtungen aus.

Die Liebe Mariä ist allzeit sinnreich. Wer also Mariam die Mutter Gottes eifrig liebet, der wird unterschiedliche Arten finden, dieselbe zu verehren.

Dieses lehret uns mit seinem Beyspiele der heilige Peregrinus, r) aus dem Orden der Diener Mariä, welcher Mariam sonderbar liebte, und eben darum eine große Zierde seines heiligen Ordens war. Dieser fromme Diener Mariä übte zwar viele Abtödtungen aus zu Ehren der schmerzhaften Mutter Gottes, aber eine aus diesen ist sehr seltsam: Er hat sich nämlich dreyßig Jahre niemal niedergesetzt, und wenn sein Leib ganz kraftlos wurde, so lehnte er sich nur ein wenig an einem Steine an. Es hat also dieser Heilige in so langer Zeit schier unzählbare Abtödtungen aus Liebe Mariä ausgeübt, oder vielmehr hat er nur eine Abtödtung ausgeübt, welche aber dreyßig ganze Jahre gedauret hat. Dieses war gewiß eine große Liebe gegen Maria. Und was that wohl diese liebreiche Gottes Mutter? wie hat sie eine so seltsame Andacht ihrem Diener belohnet? Maria, die liebreicheste Mut-

r) Ex Vita.

Mutter, liebte dieses ihr so liebes Kind so sehr, daß sie ihm nicht nur öfter erschienen, sondern sie wollte sogar seine Lehrmeisterinn werden.

Und mit dieser Liebesbezeigung war Maria noch nicht vergnügt, sondern sie hat ihm auch die Gnade erhalten, daß sogar Jesus sein Leibarzt wurde; welches sich so zugetragen hat: Peregrinus wurde an einem Fuße von dem leidigen Krebs geplagt, und das Uebel kam so weit, daß die Wundärzte wirklich beschlossen, man müße dem Pater den Fuß abnehmen. In dieser Noth wendete sich Peregrinus zu dem Himmel; er kroch also zu einer Bildniß des gekreuzigten Heilandes, und rief selben wehemüthig um Hilfe an. Nun höre Wunder! Jesus der gekreuzigte Erlöser lösete seine rechte Hand von dem Kreuze ab, berührte mit selber die Wunde des frommen Paters, und von diesem Augenblicke an war das Uebel vollkommen geheilet. O wie liebreich erzeiget sich Jesus der Sohn Mariä gegen jene, welche seine höchst geliebte Mutter andächtig verehren und eifrig lieben!

Marianisches Pflegkind! ich verlange nicht, daß du, wie dieser Heilige, eine so harte Ueberwindung auf dich nehmen sollst; aber dieses verlange ich, du sollst Mariam die liebreicheste Mutter lieben, und die Liebe wird dich alsdann schon lehren, was du thun sollst.

O wie sehr ist nicht Maria aller Liebe werth und würdig! Maria ist jene Person, welche

von

von der allerheiligsten Dreyfaltigkeit selbst ist geliebet worden. Maria ist eine Mutter Gottes, und was für eine höhere Vortrefflichkeit kann nach Gott erdenkt werden, als diese? Maria ist eine Mutter Gottes und Jungfrau zugleich, und dieses ist eines aus den größten Wunderwerken, welche Gott jemal gewirket hat. Maria ist eine so reine Jungfrau, daß sie auch sogar von der Mackel der Erbsünde nichts wußte: und dieses ist, warum sie den Augen Gottes so wohl gefallen hat, daß sie der himmlische Vater als seine Tochter, der göttliche Sohn als seine Mutter, und der heilige G. ist als seine geliebte Braut auserwählet hat.

Maria hat uns Jesum gebohren, und deßwegen sind wir ihr allen möglichen Dank schuldig; weil sie uns jenen gegeben hat, der die ganze Welt erlöset hat. Maria ist unsere Mutter, weil sie uns unter dem Kreuz mit Schmerzen gebohren; und weil Jesus durch seinen letzten Willen seine heiligste Mutter zu unserer Mutter gemacht hat. O wie wichtige Beweg-ursachen sind diese, daß wir Mariam recht eifrig lieben sollen.

Andächtiges Kind Mariä! so liebe nun Maria deine größte Gutthäterinn, deine beßte Freundinn, deine Beschützerinn, deine liebreicheste Mutter. Liebe, ach! liebe Mariam, und verehre sie aus allen deinen Kräften.

Zwey

Zwey und fünfzigste Lesung.

Frucht, welche aus dem Vorhergehenden zu ziehen ist.

Hier hast du, marianisches Pflegkind! verstanden, was für ein lieblicher Streit es sey, wenn man Mariam die liebreicheste Mutter liebet, und von Maria entgegen geliebt wird. Du hast vernommen, wie so viele Menschen von unterschiedlichen Ständen und Alter die Mutter Gottes mit Nachfolgung ihrer Tugenden, mit zerschiedenen Andachten und Abtödtungen verehret haben. Nicht weniger hast du gesehen, wie große und viele Gutthaten Maria ihren lieben Kindern sowohl an der Seele, als am Leibe erwiesen habe.

Willst nun auch du unter die Zahl der wahren Kinder Mariä gehören, so meide erstlich aus Liebe Mariä die Sünden, und vor allem die schweren Sünden. Sodann folge Mariä der heiligsten Jungfrau nach in Ausübung standmässiger Tugenden. Zweytens verehre Mariam andächtig mit unterschiedlichen Gebethern, und sey in solchen beständig. Drittens endlich, übe dich aus Liebe Mariä in einigen Abtödtungen. Wirst du dieses thun, so versichere ich dich, du bist schon im Buche des Lebens eingeschrieben, du bist ein Himmelskind. Denn die heiligen Väter sagen einhellig, jener Mensch könne nicht zu Grunde gehen,

gehen, welcher die Mutter Gottes recht verehret und liebet. Ja die katholische Kirche selbst eignet Mariä der großen Himmelsköniginn jene Worte der Sprüchwörter zu: „Wer „mich findet, wird das Leben finden, und wird „sein Heil von dem Herrn schöpfen."

O wie glückselig bist du, wenn du Mariam liebest! du bist deines ewigen Heiles versichert; der Himmel, der schöne Himmel, wird dein Lohn seyn. Nun gedenke selbst deine Glückseligkeit. Du wirst in den Himmel eingehen, du wirst Jesum und Mariam in ihrer unendlichen Glorie ansehen, du wirst an ihrer Glorie auch Theil nehmen, du wirst dich mit Jesu und Maria erfreuen, du wirst sie genießen können. O unaussprechliche Freude! o unbegreifliche Glückseligkeit! was wird doch dieses seyn? die allerheiligste Dreyfaltigkeit, die Menschheit Jesu Christi, die große Gottes-Mutter von Angesicht zu Angesicht ansehen können? gewiß kann diese Glückseligkeit keines Menschen Herz fassen, keine Zunge aussprechen, und keine Feder beschreiben.

Ueber dies wirst du zugleich ansehen die Herrlichkeit der himmlischen Einwohner, derer auch der Mindeste die Sonne selbst an Glanz übertrifft, derer der Mindeste an seiner Glorie die Herrlichkeit aller Fürsten und Monarchen dieser Welt weit übersteigt. Welch eine Freude wird es hernach seyn, wenn du so viele hundert Tausend der heiligen Engel, so viele

Mil-

Millionen der auserwählten Freunde Gottes wirst anschauen können? wie werden sich deine Augen ergötzen in Beschauung des ganzen himmlischen Gebäudes? was unbegreifliche Schönheit wirst du erblicken in der himmlischen Stadt Jerusalem, zu deren Erbauung der himmlische Vater seine unendliche Allmacht, der göttliche Sohn seine unendliche Weisheit, und der heilige Geist seine unendliche Gütigkeit verwendet hat? Und diese Stadt wird alsdann deine eigenthümliche Wohnung seyn. —

O Freude! o Lustbarkeit! deinen Mund wird Gott mit einer unbeschreiblichen Süssigkeit erfüllen, deine Ohren werden mit Anhörung der himmlischen, englischen und überaus schönen Musik erquicket werden. Mit einem Worte, alle Sinne deines Leibes, und alle Kräfte deiner Seele werden ihre besondere Freuden und Ergötzlichkeiten finden.

Was aber deine Glückseligkeit erst recht vollkommen machet, ist die Ewigkeit solcher Freuden. O höchst beglücktes Kind Mariä! deine himmlische Freuden werden niemal, niemal ein Ende nehmen, sondern sie werden allzeit und ewig dauren, so lange Gott Gott seyn wird, so lange wirst du glückselig seyn, so lange wirst du die Freuden des Himmels genießen.

Nun schreite ich zum Ende, und ermahne dich noch einmal aus recht gutmeinendem Herzen, marianisches Pflegkind! verehre Mariam,

liebe

liebe deine liebreicheste Mutter, und du wirst erfahren, daß jenes wahr sey, was der heilige Pabst Damasus gesprochen hat: „Mariä die„nen, und in ihrer Freundschaft seyn, brin„get die größte Ehre, die größte Glorie, den „größten Nutzen; denn Mariä dienen ist so „viel, als herrschen."

Alles zur grösseren Ehre Gottes und seiner würdigsten Mutter Mariä.

Bey eben diesem Verleger sind auch nachstehende Werke zu haben:

Christ (der frohe singende) zu Hause und auf dem Felde. Ein Volksliederbuch zur häuslichen Erbauung, und zur unschuldigen nützlichen Unterhaltung ꝛc. 2 Theile. 8. 1817. 48 kr.

Erinnerungen aus dem Leben einer frommen Mutter, von ihrem ältern Sohne. 12. 1816. 8 kr.

Fidelis von Sigmaringen. Eine merkwürdige und lehrreiche Geschichte späterer Zeiten, neu erzählt für alle fromme Christen, von dem Verfasser der Gräfinn Itha von Toggenburg. 2te mit der Heiligsprechungsbulle vermehrte Auflage. 8. 1820. 24 kr.

Heldinnen (drey christliche) unserer Zeiten; oder erbauliche Lebensgeschichten dreyer junger Töchter. 8. 1823. 18 kr.

Hirlanda, Herzoginn von Bretagne; oder der Sieg der Tugend und Unschuld. Eine erbauliche und lehrreiche Geschichte des Alterthums, neu erzählt für Junge und Alte von dem Verfasser der Gräfinn Itha von Toggenburg. 3te Auflage. 8. 1822. 18 kr.

Itha, Gräfinn von Toggenburg. Eine sehr schöne und lehrreiche Geschichte aus dem 12ten Jahrhundert, neu erzählt für alle gute Christen, besonders für unschuldig Leidende. Ein Seitenstück zur Genovefa. 5te Auflage. 8. 1823. 20 kr.

Leben der ehrwürdigen Jungfrau Marianna von Jesu de Paredes und Flores, von Quito in Amerika. 8. 1792. 36 kr.

— der heil. Jungfrau Radegundis, Dienstmagd zu Wellenburg. 8. 1821. 8 kr.

— — dasselbe mit einer Handleitung zu den täglichen Uebungen eines heiligen Lebens, mit 3 Kupfern. 8. 1821. 24 kr.

Lebens-

Lebensgeschichte (erbauliche) der Dienerinn Gottes Maria Clotilde von Frankreich, Königinn von Sardinien. Aus dem Französischen übersetzt. 8. 1819. 24 kr.

Lenk (Mich.) gründliche Erklärung der christkatholischen Lehre, ein katechetisches Lehr- und Lesebuch für Alle, sonderbar für Landleute. 4 Bände. gr. 8. 1792. fl. 4.

Lindemayr (Jos.) katholisches Lesebuch für den Bürger und Landmann, über die drey Hauptwunderwerke Gottes auf Erde. 8. 1792. 48 kr.

Mauerer (Georg) die Jungfrau wie sie seyn soll, und es werden kann. Ein Geschenk für Mädchen, die es noch wider die Welt mit Christus halten. 7te Auflage. 12. 1822. 5 kr.

Nikolaus von Myra. Eine eben so lehrreiche als wundervolle Geschichte aus dem dritten und vierten christlichen Jahrhunderte, neu erzählt und mit moralischen Anwendungen vorzüglich für Hausväter, Eltern und Kinder begleitet. 8. 1821. 30 kr.

Schelkle (Dom.) Lebensgeschichten heiliger Eheleute. Ein Lesebuch zur Belehrung und Erbauung christlicher Hausväter und Hausmütter. 8. 1812. 36 kr.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Umhaus, Johann B.

Schöne Beyspiele von Tugenden, Andachten und Abtödtungen eifriger Diener Mariä, sammt den reichlich dadurch erlangten Gnaden

Augsburg 1823

Asc. 5107 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10268775-7